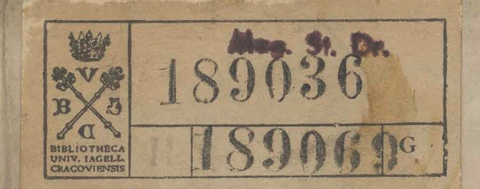

Mag. St. Dr.
189036
189069 G
BIBLIOTHECA UNIV. IAGELL. CRACOVIENSIS

33 St.

189036-189069

Hierinnen seyn die speciellen pieces
die Schrifften Händel betreffend.

1. Königl. pohlnisches Schreiben an den Czar, 1719.

2. Russiae Imperatoris Litterae ad Regem Poloniae, 1722

3. Constitution des in Warschau anno 1724 angefangenen Reichs-Tag 1725.

4. Königl. preussisches Schreiben an die Könige von Pohlen, Gross Brittannien, Dennemarc und Schweden in thornischer Sach, 1724.

5. des Königs in Preussen anderweitiges Schreiben an den König in Pohlen und Königl. Denn. und Schwed. in der Thornischen Sache 1725.

6. Königl. Dänisches Schreiben an den König in Pohlen wegen der Thornischen Sache, 1724.

7. Zwey Königl. Schwedische Schreiben an den Kayser in dieser Sache, 1725.

8. Thornische denckwürdigkeiten, Berlin, 1726.

9. Vorstellung aus Preussen an einen Freund in Teutschland wegen der Thornischen Sache. 1725.

10. Bericht von der Pohlnischen Sentenz und Execution in der Thornischen Sache. 1724.

11. Rösener's J. Joh. Gottfr. Grabschrifft, 1725

12. Röseners trostrede aus der Ewigkeit, an die Bedrängten Glaubensgenossen 1725.

13. Verse auf Roeseners tod, 1725.

14. S. J. L. (der entlarvte jesuit, 1725.

15. H. Finch, des Englischen gesandten an den König in Pohlen rede, 1725.

16. Antilojola s. Confessi. Euseb. (beschreibung des jesuiter ordens, 1725.

17. Litterae et scripta in quibus continentur Gravamina et Responsiones Reipublicae Poloniae contra Regem Borussiae, 1725.

18. Aulae Berolinensis Responsio ad Gravamina R. P. Poloniae, 1726.

19. des Primatis in Pohlen Universalien wegen Absterben Königs Augusti II. Breslau 1733.

20 Seconde Lettre d'un Hollandois a un Ami Prussien, ~~MS.~~

21. Epistola de prospera Electione Regis Poloniæ, 1733.

22. falsitas Narrationis de Electione Stanislai et Augusti III, 1734

23. Veræ Rationes quæ dederunt motivum ad disprobandam Electionem Stanislai in Regem poloniæ, 1734.

24. pacta conventa entre la Republique de pologne et frederic August Duc de Saxe, 1733.

25. Motifs des Resolutions du Roy de pologne et a Reponce a Vienne, 1733.

26. reponce du Comte de Golowkin au Grand vizir, au sujet des affaires de pologne, a Varsovie, 1734.

27 Capitulation zwischen der und Festung Weichsel-münde der Russischen und Sächsischen Generalité, 1734.

28. Brief wegen des neu ernan pohlen erwehlten Königs, wechsel,

29 Resultat de la Confoederation de Pologne, 1735.

30. Manifestatio Confoederatae Reipublicae Poloniae patriae insinuata, 1735. cum replicatione,

31 Continuation der Warschauer Confoederation 1735.

dar: kapitana Thore Virgin
za pośr. Poselstwa RP. w Stockholmie

45. b. 4932.

8

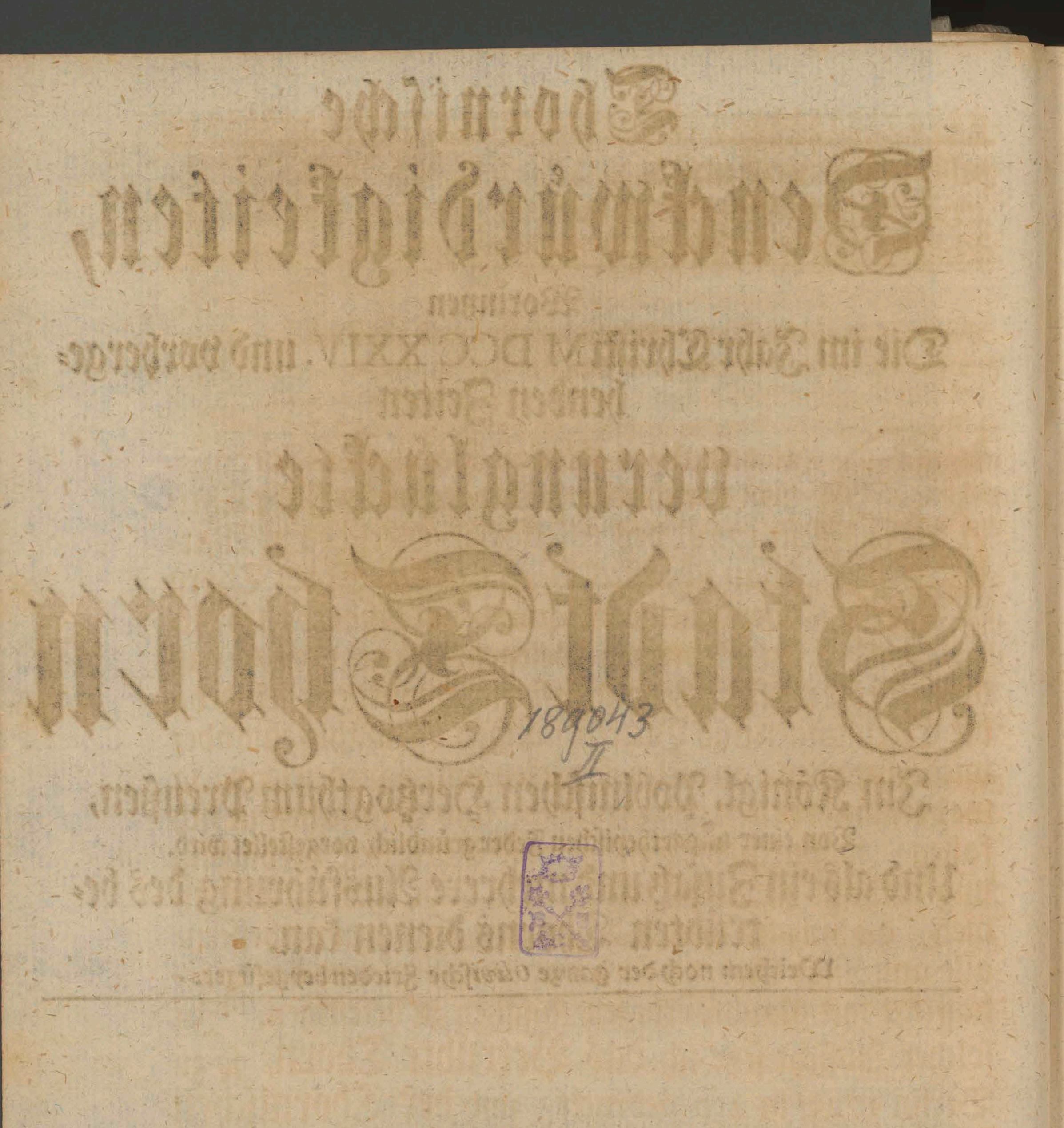
Thornische Denckwürdigkeiten,

Worinnen
Die im Jahr Christi M DCC XXIV. und vorhergehenden Zeiten

verunglückte Stadt Thorn

Im Königl. Pohlnischen Hertzogthum Preußen,
Von einer unpartheyischen Feder gründlich vorgestellet wird.
Und als ein Zusatz und mehrere Ausführung des betrübten Thorns dienen kan.
Welchem noch der gantze *Olivi*sche Frieden beygefüget.

Berlin/ bey AMBROSIUS HAUDE, 1726.


189043
II



Die gewaltige Königl. Pohlnische Commission, welche den 7. Decembr. im Jahr Christi 1724. des Assessorial-Gerichts zu Warschau scharffes Decret in der Stadt Thorn über dieselbe exequiret/ hat bißhero zu so vielen Schrifften Gelegenheit gegeben/ daß man über derselben Lesung fast müde worden; Und da die Erzehlungen und Beurtheilungen offtmahls einander wiedersprechen/ in vielen Stücken unterschieden seyn/ ja wol Unwahrheiten/ Scommata, und dergleichen in sich fassen/ wodurch die sonst gewisse Wahrheit verdächtig und verhaßt gemachet wird; So habe mir vorgenommen/ die hin und wieder begangene Fehler zu verbessern/ alle anstößige Redens-Arten auszulassen/ und das warhafftige mit glaubwürdigen Zusätzen zu befestigen. In solcher Absicht setze ich **das Betrübte Thorn**, so zu Berlin 1725. in 4to gedruckt/ und **der Thornischen** Tragœdie **drey** Actus, welche in Königsberg 1725.

in 8vo ediret/ zum Grunde/ mit dem fernern Entschluß die übrigen Schrifften hernach ebenfals zu conferiren/ als von welchen mir folgende zu Händen und Gesichte gekommen sind:

1) Umständlicher Verlauff was wegen des zu Thorn den 18. Septembr. 1724. erregten Tumults bißher vorgegangen/ nebst der Sententz und Execution. in 4to

2) Abdruck der Königl. Preuß. Schreiben an J. Königl. Majest. in Pohlen/ ingleichen an die Könige in Groß-Brittannien/ Dennemarck und Schweden/ wegen der Thornischen Sache/ und der Verfolgung der sämtlichen Evangelischen Kirchen in Pohlen und Litthauen abgegangen. 1724. in 4to

3) Eigentlicher Bericht und besondere Umstände von der im Pohlnischen Assessorial Gerichte zu Warschau wieder die Stadt und Evangelische in Thorn gefälleten grausamen Sententz, und darauf vollstreckten unerhörten Execution, nebst dem Beschluß der Tragœdie, auch einer kurtzen Beschreibung der Stadt Thorn/ ans Licht gegeben im Monath Decembr. 1724. in 4to

4) Copia Königl. Dennemärck. Schreiben an den König in Pohlen wegen der Thornischen Sache und Verfolgung der sämtlichen Evangelischen Kirchen in Pohlen und Litthauen. in 4to

5) Umständlicher Verlauff/ was wegen des zu Thorn den 16. Julii 1724. erregten Tumults bißher vorgegangen/ nebst der Sententz und Execution, wobey noch einige nachher eingelauffene Nachricht beygefüget ist. 4to

6) Constitution des zu Warschau den 2. Octobr. 1724. angefangenen Reichs Tages. 4to

7) Trost-Rede aus der Ewigkeit/ des am 7. Dec. verwichenen 1724. Jahres zu Thorn executirten Stadt-Præsidenten und Burgermeisters Rößners an seine in der Zeitlichkeit zurück gebliebene bedrängte Glaubens-Genossen. 4to

8) War-

8) Warhafftige historische Nachricht von dem am 16ten Julii 1724. zu Thorn in Preussen passirten Tumults des gemeinen Volcks wieder das Jesuiter-Collegium, und der darauf erfolgten sehr scharffen Execution einiger zum Tode verurtheilten Personen, aus sichern Nachrichten und auf expresses Verlangen, zur Steuer der Wahrheit dem Publico mitgetheilet, von einen Liebhaber der Wahrheit. 1725. 4to

9) Abdruck des Brieffes, welchen der Magistrat zu Dantzig Intercessions-Weise vor die zu Thorn zum Tode Verurtheilte: Ingleichen das wehmüthige Supplicatum, so die nunmehro hingerichtete 7. Bürger vor ihrem Ende an Ih. Königl. Majest. von Pohlen abgehen lassen. 1725. 4to

10) Grabschrifft des in der Königl. Pohln. Stadt Thorn den 7. Dec. 1724. enthaupteten Stadt-Præsidenten und Burgermeisters Johann Gottfried Rößners, zum Andencken gesetzet. 4to

11) Auf den glorieusen Tod des Herrn Præsidenten in Thorn, der als ein Märtyrer um der Bekäntniß der Wahrheit willen auf Anstifften der Jesuiten, von den Pohlen enthauptet worden, aus dem Lateinischen übersetzet. 4to

12) Lacrimæ Thorunienses, queis infelicissima omnique crudelitatis genere confecta civitas cruentam civium suorum mortem illudque ferinæ immanitatis die 7. Dec. 1724. editum exemplum acerbissime deflet, autore Cœlandro. 4to

13) Abdruck des Schreibens Sr. Königl. Majest. in Preussen an Ih. Rußische Kayserl. Majest. wegen der Thornischen Sache, auch wegen der also genannten Dissidenten in Pohlen. 4to

14. 15. 16) Anderweitig Schreiben Sr. Königl. Majest. in Preussen an Ih. Königl. Majest. in Pohlen, an Ih. Königl. Majest. in Schweden, an Ih. Königl. Majest. in Dennemarck, wegen der Thornischen Sache. 4to

17) Historische Nachricht von dem Olivischen Frieden, worin kürtzlich enthalten, was selbigen veranlasset, und wie darin vornehmlich

)(2 das

das Pohlnische Preussen mit eingeschlossen worden, wie auch wer die Guaranteurs von solchen sind, deme eine Beschreibung dieses Landes beygefügt, ingleichen was in der Thornischen Tumult-Sache Zeither vorgefallen, wobey dieses letztere mit Documenten erleutert, der wahren Beschaffenheit nach vorgestellet wird. 4to

18) Warhafftige Copia zweyer Bitt-Schreiben derer gewesenen Præsidenten in Thorn Herrn Rößners und Zernickes, welche dieselbe an den Fürst Lubomirsky kurtz vor der erstaunens-würdigen Execution haben abgesendet. 4to

19) Vortreffliche Rede des Königl. Groß-Brittannischen Ministre bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg Herrn Finch, welche derselbe in Gegenwarth der Evangelischen Gesandten den 7. Febr. 1725. gehalten. 4to

20) Abdruck zweyer von Ih. Königl. Majest. in Schweden an Ihro Röm. Kayserl. Majest. und Ih. Königl. Majest. in Groß-Brittannien, wegen der Thornischen Affaire, dat. Stockholm den 26. Jan. und 6. Febr. 1725. abgelassenen Schreiben. 4to

21) Die Boßheit des Thornischen Jesuiter-Haufens, welche aus der so genannten Fuß-fälligen Bitte, so von einem dieser Vasallen des höllischen Lügen und Mordgeistes an die versammlete Commission, nach abgefaßtem Decret, mit hochtrabenden Jesuitischen Terminis, öffentlich proponiret worden, gründlich gezeiget und ans Licht gestellet. 4to

22) Unpartheyisches Gespräch im Reiche der Todten, zwischen Johann Diazio, einem gebohrnen Spanier, der auf Anstifften seines leiblichen Bruders der Evangelischen Religion wegen ermordert worden, und Johann Gottfried Rößnern, gewesenen Præsidenten in Thorn, der den 7. Dec. 1724. enthauptet worden, worinnen Beyder merckwürdiges Leben und Tod, desgleichen ein ausführlicher Bericht von allem, was in der Thornischen Tumult-Sache Zeither pasiret, enthalten, samt den dazu theils noch ungedruckt gewesenen Documenten. 4to

23) Mit-

23) Mitleidige Klag- und Trost-Schrifft an die Protestantische Gemeinde in Thorn: item, Tröstliche Zuschrifft an die Stadt Thorn, wegen des allda vollzogenen Blut-Urtheils, wobey noch mehrers und zu dem Zeithero von Thorn gedruckten Pieçen gehöriges und curieuses zu lesen. 4to

24) Extraordinaires Gespräch im Reich der Todten, zwischen dem Thornischen Ober-Præsidenten Rößner, und dem Stamm-Vater auch Stiffter des Jesuiter-Ordens Ignatio von Lojola, worin nicht nur die gantze Thornische Affaire mit allen ihren Umständen unpartheyisch erzehlet, sondern auch mit Bescheidenheit darüber discouriret wird, ferner fliessen einige sonderbahre Dinge Particularia und Nachrichten, sowohl von dem Leben beyder angeführten Personen, als auch von den Ordens-Regeln und Maximen der Jesuiten. 4to

25) Die allerneuesten und denckwürdigsten Nachrichten von Thorn und Pohlen, nebst allen darzu gehörigen und dabey eingelauffenen Passagen. 4to

26) Schreiben eines Preussen an seinen Freund in Teutschland, worinnen verschiedene bißher noch nicht bekannte, aber sehr nöthige und wichtige Umstände von der Thornischen Sache, ingleichen einige von den jetzigen Zustand selbiger Stadt handelnde Dinge gemeldet, insonderheit aber viele grobe Fehler und Unwarheiten, welche in dem so genannten Gespräche im Reiche der Todten, zwischen dem Thornischen Præsidenten Rößner, und Stiffter des Jesuiter-Ordens Ignatio Lojola enthalten sind, angezeiget werden. 4to &c. &c.

Weil inzwischen bey angefangener Arbeit ich wohl bemercket, daß mein Vorhaben es besser zu machen, und andere zu wiederlegen nicht könne vollführet werden, wenn ich nicht durch unverwerffliche Documenta meine Sätze beweisen würde; solche aber theils nicht bald, auch wohl

gar nicht/ theils durch nicht geringe Unkosten zuerhalten seyn möchten; Als muß ich den geneigten Leser um etwas Geduld bitten/ und hiernächst Besserung der Zeiten hoffen. Bey diesem Concept urtheile ich ferner/ daß bey der Historie von Abnehmung der St. Marien-Kirche die gleichförmige Geschichte von Abnehmung der St. Jacobs-Kirche in der Neustadt Anno 1667. würde anzuführen seyn: indem beyderseits Kirchen gewaltsahme Wegnehmungen einerley warhafftige Ursachen/ nehmlich den Haß der Römischen Clerisey/ und durch dieselbe verbittert gemachte Senatoren und Land-Bothen auf den Reichs-Tagen der klugen Welt zuerkennen geben. Dannenhero führten mich diese Gedancken die letzte fatale Commission bis zu sicherer Zeit auszusetzen/ und weil die Königl. Pohlnische Commissiones der Stadt Thorn durchgehends unglücklich ausgefallen/ den geneigten Leser etwas in die Historie und Pohlnische Politique zuführen/ und den Grund zu entdecken/ warum der guten Stadt Thorn diese letztere Königl. Commission so gar verderblich gewesen. Man erwege die Gerechtsahme der Stadt, welche sie dazumahl vor die Erhaltung ihrer St. Jacobs-Kirche gehabt und bewiesen hat/ und halte dargegen der Nonnen oder vielmehr Jesuiten wackelnde Gründe; gleichwohl hat der Ausgang dargethan/ daß keine Friedens-Schlüsse/ keine Pacta Conventa, keine Eydschwüre der Könige/ keine Privilegia so verbindlich und heilig in Pohlen

len seyn/ daß nicht der Clerisey und vornehmlich der Jesuiten Beredungen und eingebildeter Eyfer zur Römisch-Catholischen Religion sie solten umstossen und zernichten können. So daß ohne jemand zu nahe zu treten/ man die Worte hieher ziehen kan/ welche bey dem Livio L. IX. c. 11. der Samnitische General Pontius den Römern anzuhören gegeben: Eam pacem irritam facitis, & semper aliquam fraudi speciem juris imponitis: **Ihr brecht den Frieden, und gleichwohl wüßt ihr allezeit eure Ungerechtigkeit mit dem Schein der Gerechtigkeit zu bedecken.** Denn daß die Jesuiten unter dem Schein des Rechtens die Pfeile dazumahl geschmiedet/ die Nonnen aber sie nur weggeschossen haben/ glaube ich so gewiß/ als die Jesuiten lehren, daß man Ketzern keine Treue und Glauben halten dürffte/ und die Stadt Thorn hat von der Zeit an/ da dieselbe sich bey ihr eingedrungen/ die schädliche Folgerungen leyder! mehr als zu deutlich erfahren. Jedoch da ich bey erwehntem Dencken endlich resolviret überhaupt von allen Königl. Pohln. Commissionen, welche jemahls in der Stadt Thorn gesehen und empfunden worden/ einen glaubwürdigen Bericht abzustatten und derselben Ursachen/ Acten, Entscheidungen und Executiones aus authentiquen Uhrkunden zu entdecken; so schiene mir wiederum nothwendig zu seyn/ daß ich von der Stadt Thorn an sich selbst/ ihren Gerechtigkeiten/ und Einrichtung einen

zuläng-

zulänglichen Begriff dem geneigten Leser beybringen müßte, damit derselbe desto gründlicher sein Urtheil fällen, und zur Vermeidung des Eckels nicht allein ihren betrübten, sondern auch glückseeligen Zustand, erkennen und lesen könte. Allen diesen nöthigen und nützlichen Endzwecken mit einer eintzigen Schrifft ein Gnügen zu thun, stunden mir die Vielheit der Bogen, die Zärtlichkeit des heutigen Lesers, die Sparsamkeit der Verleger, und augenscheinliche Unmöglichkeit alles darzu gehörige bald zusamen zu bringen, im Wege. Dannenhero fiel mir der vorgesetzte Titul ein, und ich ward durch reifferes Uberlegen mehr und mehr in meiner Meynung befestiget, auch gute Freunde, denen ich mein Vorhaben offenbahrte, konten oder wolten keine Ursachen finden, warum ich davon abstehen solte. Man wird also daraus zu schliessen belieben, daß ich wohl bedächtig von dem letzten Unglück noch zur Zeit schweige, und an dessen Stelle bey dem ersten Anfang dieser weit aussehenden Arbeit eine andere Begebenheit erzehle, welche nach allen Umständen den wenigsten bekannt ist, und die wohlgegründete Rechte der Stadt Thorn circa Sacra, wie auch andere zur Historie gehörige Stücke, bekannt machen wird. Ich gestehe hierbey gerne, daß Hartknoch in der Preußischen Kirchen-Historie einen kurtzen Begrieff davon gegeben, und lobe diejenige, welche diesem vortrefflichen Mann in ihren von den Thornischen Tumult, Commission, Decret und Execution heraus gegebenen Schrifften gefolget; Allein wer den rechten Grund zu wissen begierig ist, kan mit dem Hartknoch seinen Appetit nicht stillen, sondern nur vergrössern. Hiermit eyle ich zur Sache selbst, und empfehle mich zur geneigten Censur.



ES ist allen denjenigen/ welche sich nur in der Pohlnischen und Preußischen Historie umbgesehen haben/ ziemlicher maßen bekant/ daß im Jahr Christi/ 1655. nachdem die siegreiche Waffen des glorwürdigsten Königs in Schweden Caroli Gustavi gantz Pohlen unter seine Devotion gebracht/ und den König von Pohlen Johannem Casimirum sich nach Schlesien zu retten gezwungen/ endlich in Preußen dieser glorieuse Uberwinder eingedrungen/ und die Stadt Thorn ohne Belagerung zur Ubergabe genöthiget habe: Wie dessen Umstände Hr. Zernecke in dem bekriegten Thorn pag. 9. sqq. weitläufftig beschrieben. Jedoch die Verwechselungen des in den Kriegen gewöhnlichen Glücks führten nachmahls nicht allein den König Johannem Casimirum durch Kayserliche Hülffe wiederumb in sein Königreich/ sondern auch im Jahr 1658. in Preussen/ um durch eine Belagerung die Schwedische in Thorn unter dem Commando des General Majors Mardefeld liegende Guarnison a 1800. Mann zu vertreiben. Gedachter Commendante hatte die Zeit seines Auffenthalts in Thorn über allerhand Veränderungen mit denen Römisch-Catholischen vorgenommen; ob solches nach seinem eigenen Gutbefinden/ oder auf besondern Befehl seines Königs geschehen sey/ kan ich nicht sagen. Denn im Jahr 1656. den 11. April ließ er die St. Johannis-Kirche oder Pfarr-Kirche in der Altstadt/ worinnen die Jesuiten nebst dem ordentlichen Plebano ihren GOttesdienst verrichte-

ten, zwischen 9. und 10. Uhr Vormittage schliessen, und befahl den Jesuiten vor Sonnen-Untergang gedachten Tages die Stadt zu verlassen: welche auch in sauberer Ordnung, nehmlich auf jeder Calesse paar-weise sitzende und über der Weichsel nach Pohlen fahrende diesem Befehl nachgekommen, und ihr Collegium mit dem Rücken angesehen haben. Den 12. April darauf wurde diese St. Johannis-Kirche wiederumb geöffnet und dem Plebano nebst andern Römischen Priestern eingegeben. Das Jesuiter-Collegium aber nebst der Schule mit Soldaten besetzet, und biß zum Abzug der Schwedischen Guarnison leer und ledig gehalten. Im Monath August befahl er zur bessern Defension der Stadt das Nonnen-Kloster zum H. Geist an der Weichsel vor den Stadt-Mauren biß auf den Grund abzubrechen und zu ruiniren: dergleichen auch mit ihrer Kirche und Hospital geschehen muste; Den Nonnen räumete er unterdessen das Hospital bey St. Nicolai-Kirche in der Neustadt ein, welches den Dominicanern sonst gehörete. Im Jahr 1657. musten die Dominicaner-Mönche ihr Kloster und Kirche räumen, überdem aus der Stadt sich fortmachen; dahingegen den Nonnen solche eingeräumet wurde. In dem folgenden Jahr 1658. schloß er zum zweyten mahl die St. Johannis-Kirche und hemmete den GOttesdienst darinnen; Die Nonnen musten gleichfalls in der St. Nicolai-Kirche, welche vorher den Dominicanern zugekommen, ihre Andacht nur von 9. biß 11. Uhr Morgends halten; Die übrige Zeit ward diese Kirche geschlossen, und mit Wachen besetzet. Ob nun gleich der Rath und Bürgerschafft wieder diese Unternehmungen vielfältige Remonstrationes bey den Schweden vorbrachten, und die daraus zu befürchtende und der Stadt schädliche Suiten der künfftigen Zeiten vorstelleten; So war dennoch alles vergebens. Man kan sich leichtlich einbilden, daß diese Schwedische Verfolgung der Römischen bey ihrer Verbitterung, Haß und Rache nicht allein auf die Schweden, sondern auch auf den Lutherischen Rath und Bürgerschafft der Stadt wieder erreget haben, und sie nur auf gute Zeiten ihnen eines anzubringen gewartet: indem man es ihnen einiger maßen zu gute halten muß, daß sie einen Verdacht auf die Stadt geworffen, und sie mit

den Schweden einer Collision oder Durchstecherey heimlich und öffentlich beschuldiget. Hierauf wurden die Schweden im Jahr 1658. vom 2. Julii an biß 30. Decembr. belagert, und endlich zum Accord und Auszug gezwungen. Der Culmische Bischoff kam sodann in die Stadt, weihete die St. Johannis Kirche wieder ein, und der König Johannes Casimirus hielt bey seinem Einzug den 1. Januar. 1659. seine Andacht in ermeldter Kirche: Die Dominicaner und Jesuiten nahmen wieder Possession, und den Nonnen wurden in der Stadt von dem Rath auf Intercession des Königs 3. Häuser zur freyen Wohnung ꝛc. eingeräumet; endlich im Jahr 1660. der Olivische Friede geschlossen. Die Jesuiten und Dominicaner verschmertzten äußerlich den erlittenen Tort; suchten aber heimlich durch die Nonnen sich empfindlich an der Stadt zu rächen, und bewegten gedachte Nonnen, daß sie ein bißhero unbekanntes und niemahls producirtes Privilegiuum im Jahr 1661. durch eine Reichs-Constitution bestättigen liessen, und mit der Stadt einen Proceß wegen der St. Jacobs Kirche in der Neustadt anfiengen. Ich muß an diesem Orte sowohl von den Nonnen, ihrem Kloster und Kirche vor den Mauren an der Weichsel-Seite, als auch ihrem vermeinten Privilegio donationis einige nöthige Umstände anführen, und kürtzlich melden, daß im Jahr 1311. der Groß-Comthur Heinrich von Plotzko den in Preußen feindlich eingefallenen Litthauischen Hertzog Visthenem aufs Haupt geschlagen, und alle gemachte Beute, worunter 1406. Jungfrauen gewesen, abgenommen habe: zu dessen Andencken von dem Teutschen Orden ein Nonnen-Kloster bey dem Hospital zum H. Geist an der Weichsel angeleget worden. Im Jahr 1327. hat der Hohemeister Werner von Orselen dieses Nonnen-Closter mit Consens der Stadt, jedoch unter gewissen Bedingungen von der Wasser-Seite weg, und Land-werts hin vor dem Culmischen Thor außerhalb der Mauer in der Gegend transferiret, wo noch die heutige St. Lorentz-Kirche und derselben Pertinentzien zu sehen sind. Man muß hierbey in acht nehmen, daß zwischen der heutigen und damahligen Einrichtung der Stadt ein grosser Unterscheid gewesen sey. Denn 1) waren keine Wälle, als welche im Jahr 1629.

allererst aufgeworffen und hernach verbessert worden. 2) Wohneten in der Stadt nur Vornehme und Kaufleute, it. Bier-Brauer; Die Handwercker und dergleichen aber waren in den Vorstädten, welche in gewisse mit Steinen gepflasterten und nach den Nahmen der Einwohner benenneten Strassen und Gassen eingetheilet, auch in mehrere Quartiere, als die Stadt selbst, unterschieden gewesen. 3) Diese schöne Anstalt ist durch die Ansteckung der Vorstädte im Jahr 1629. verderbet und verändert worden; wie davon Hr. Zernecke loc. cit. kan gelesen werden. Ich wende mich nunmehro wieder zu dem Nonnen-Kloster. Im Jahr 1384. entstand zwischen denselben und der Stadt ein Streit wegen eines Baues, welchen die Stadt ihr præjudicirlich zu seyn vermeynte: indem die Nonnen in der Vorstadt weiter umb sich greiffen wolten, als es ihnen im Jahr 1327. von der Stadt vergönnet ware; Jedoch der Hohemeister Conrad Zöllner that darüber einen Ausspruch, und war deshalb ausdrücklich nach Thorn gekommen. Die Nonnen blieben in guter Possesion an gedachtem Orte vor dem Culmischen Thor, hatten aber nicht lange hernach das Unglück, daß die Litthauer biß unter Thorn streifften, und dieses Nonnen-Kloster gäntzlich verbrandten und verheerten. Die arme Nonnen musten also wieder ihren alten Ort an der Weichsel beziehen, und bekamen zu den Kloster-Gütern von der Stadt das Hospital zum H. Geist nebst dessen Einkünfften, mit diesem Bedinge, daß sie die Armen darin verpflegen solten. Weil nun die Nonnen zu dem von den Litthauern verwüsteten Platz und Kirchen zu St. Lorentz annoch berechtiget waren, gleichwohl kein Vermögen zum Aufbauen sich wolte hoffen lassen; So verkaufften und cedirten sie im Jahr 1425. dem Rath und Stadt theils den alten Kloster-Platz, theils die St. Lorentz-Kirche, empfingen dargegen einen Neuen Platz an der Weichsel auf dem jetzo noch sogenannten Nonnen-Grunde, nothwendige Materialia zum Bauen, und andere Gütigkeiten, wie sie sich mit Bewilligung des Hohemeisters und Bischoffs zu Culm verglichen hatten: Wobey die Condition merckwürdig ist, daß der Rath der Nonnen-Güter administriren solte. Solche Observantz hat man sich biß 1580. gefallen lassen, in

in welchem Jahr die Nonnen anfingen ihre eigene administration der Güter zu prætendiren, der Stadt durch einen Procesſ schwer zu fallen, aller Privilegien und Uhrkunden, welche der Rath in Verwahrung hatte, Extradition zu fordern, und eine vollkommene Independentz vom Rath dadurch zu erhalten. Diese Independentz ist jederzeit der Römischen Geistlichen ein anbethens-würdiger Abgott gewesen, und eben diese hat das letzte Unglück der Stadt Thorn zugefüget. Die Rechte der Stadt haben über der Jesuiter-Studenten zu allen Zeiten durch freye Ausübung der Jurisdiction sich mainteniret, ob schon die Jesuiten in den letzten Zeiten solches nicht erkennen oder vielmehr abgeschafft wissen wollen, vorgebende, daß ihre Studenten allein unter des P. Rectoris ihres Jesuiter Collegii, nnd nicht des Stadt-Præsidenten Jurisdiction stünden. Der Jesuitische Orator vor dem Assessorial-Gerichte zu Warschau gebrauchte diese ungegründete Worte: Der Rath maßet sich eine ungerechte Jurisdiction über die adeliche Jugend an, da sie doch keinem als dem P. Rectori untergeben. Und was dieser ungeräumte und ungerechte Satz vor Unfug in Thorn angerichtet, soll künfftig bewiesen werden. Die alten Thornischen Präsidenten haben bey gewaffneter und formidablen Anstalt der Stadt den Jesuiten allezeit den Kopff glücklich gebothen, und in den letzten Zeiten muß man den seligen Burgermeistern Herrn Rößner und Herrn Thomas mit Ruhm in der Erden nachsagen, daß sie mit euserstem und möglichstem Vermögen sich der Jesuitischen Independentz wiedersetzet: Nicht lange Zeit vor dem Tumult bey abgestatteter Visite und Compliment der Jesuiter an den neuerwählten Präsidenten Herrn Rößner sagte selbiger: Ich versichere den Ehrwürdigen Herrn Patribus Societ. Jesu alle Wohlgewogenheit und Complaisence, ich will auch etwas von dem mir zukommenden rigore juris fahren lassen; allein eines bitte ich mir dargegen aus, nehmlich Sie belieben die Verfügung zu thun, daß der Stadt Rechte und Jurisdiction nicht violiret werden. Der Rath und Bürgerschafft hat mir selbige zur gewissenhafften Verwahrung anvertrauet, ich will auch lieber mein Leben als selbige mir nehmen lassen. Hinc illæ lacrymæ! Ich wundere mich hierbey,

daß da die Jesuiten alles wohl überleget/ und in allen Privilegiis der Stadt ein Loch durch das letztere Decret und Execution zu machen ausgesonnen/ sie dennoch das Jus Patronatus über der St. Johannis-Kirche/ worinnen sie den GOttesdienst nebst dem Plebano halten/ nicht annulliret haben. Man wird es verhoffentlich dieser Ausschweiffung zu gute halten/ daß ich des Lateinischen Privilegii Inhalt mit nachfolgenden Worten einrücke: Im Nahmen des HErrn/ Amen! zum beständigen Andencken dessen was geschehen ist.

Es pfleget die Munificentz der Könige/ daß sie mit ihrer freygebigen Hand/ entweder zur zeitlichen Glückseligkeit der Unterthanen/ oder umb ihrem Mangel und Noth abzuhelffen/ irgend in der Zeit austheilet/ damit es nicht mit der Zeit verlohren gehe/ in ewig daurenden Brieffen schreiben zu lassen. Dannenhero Wir Alexander, von GOttes Gnaden König in Pohlen rc. rc. rc. durch gegenwärtigen Brieff kund thun allen und jeden/ denen daran gelegen/ gegenwärtigen und zukünfftigen/ die hiervon Nachricht haben werden. Nachdem Wir die Armuth der Pfarr-Kirche/ welche dem H. Johanni dem Täuffer gewidmet/ in unser Stadt Thorn/ und worüber Uns das Jus Patronatus zukommt/ vernommen haben/ und das Verlangen und Bitten der Ehr-bahren Burgermeister und Rathmanne der Stadt Thorn/ als welche die Einkünffte der Kirchen vermehren/ und aus ihren privat-Gütern derselben Einkommen verbessern wollen/ Uns gnädig gefallen lassen/ und Wir insonderheit sorgen wollen/ daß die jetzo bey gedachter Kirche verhandene Priester hinführo einen zulänglichen Lebens Unterhalt geniessen mögen; So haben Wir vor gut befunden/ daß erwehnte Burgermeistere und Rathmanne/ die jetzo am Leben sind/ aus Unserm Königl. Willen und Freygebigkeit/ in Hoffnung/ daß durch ihre versprochene Donation die Kirchen Einkünffte werden vermehret werden/ das Jus Patronatus & præsentandi alternatis vicibus in gedachter Kirche mit Uns und unsere

Nach-

Nachkommen, sowohl vor sich als ihre Nachfolger zu ewigen Zeiten haben solten, und Wir ihnen solches geben, schencken und conferiren; wie Wir denn hiermit ihnen solches geben, schencken und conferiren. Deßhalb wollen decretiren und ordnen Wir, daß so offt entweder durch den Tod oder anderweitige Beförderung eine Stelle an gedachter Kirchen wird vacant werden, Wir sodann vor einmahl ohne erwehnte Burgermeister und Rathmanne, und das anderemahl die Burgermeistere und Rathmanne ohne unsern Consens, wie die Reihe treffen wird, dem Bischoff in Culm, als Ordinario loci, Personen zu Priestern præsentiren sollen und wollen. Welche unsere Donation, Decret, Willen und Verordnung, daß sie sollen zu ewigen Zeiten bleiben und gelten, und von Uns und unsern Nachfolgern im Reich observiret werden, Wir mit gegenwärtigem Brieff decretiren. Zum Zeugniß dessen haben Wir unser Siegel anhengen lassen. Geschehen in Cracau den Donnerstag vor dem Fest St. Laurentii, im Jahr des HErrn 1505. unserer Regierung im 4ten. In Gegenwarth der in Christo Hochwürdigsten Väter, Hoch und Wohlgebohrnen, Hochwürden, Herren Johannis, Bischoff zu Cracau, Matthiæ, Bischoffs zu Premislaw, und unsers Reichs Unter-Cantzler, Stanislai Kmita de Wisnicze, Woywoden in Beliz &c. &c. Gegeben durch die Hand des Hochwürdigsten Johannis de Lasko, der Gnesnischen Kirchen und unsers Reichs Cantzlers.

(L. S.) Johannis de Lasko.

Ich könte zwar noch mehrere Rechte und Gerechtigkeiten der Stadt Thorn anführen, welche den Jesuiten ein Dorn in den Augen sind, und durch GOttes sonderbahre Providentz ihnen nicht eingefallen umbzustossen; Allein ich muß meiner Haupt-Sache, nehmlich der Nonnen, nicht vergessen. Gedachte Nonnen nun brachten den angestreckten Proceß dahin, daß eine Commission nach Thorn kam, der von dem Rath die Privilegia und Uhrkunden zum Nonnen-Closter gehörig solten

solten extradiret werden. Der Rath überlifferte dieselbe zu treuen Händen, so viel nehmlich, als er in Verwahrung bißhero gehabt hatte. Die Nonnen waren damit nicht zufrieden, sondern gaben dem Rath Schuld, daß er einige zurück behielte, welche von ihren Gütern handelten, und auf 10000. fl. importirten, Der Rath erboth sich zum Eyde, daß er von mehrern Uhrkunden nicht wüste, Die Nonnen thaten dergleichen, daß ihr Angeben wahr sey: und also ward die Sache an den König Sigismundum III. devolvirt. Dieser sprach hierauf im Jahr 1603. daß die Nonnen den Eyd ablegen, und ihnen hernach die 10000. fl. ausgezahlet werden solten, des Raths Administration der Nonnen-Güter ward auch aufgehoben. Schweret doch wohl ein Pohle vor 1. Tymff gratial, warumb solten die Nonnen nicht vor 10000. fl. schweren. Der Eyd ward von den Nonnen mit Freuden ausgesprochen, und die Stadt muste ihnen die verlangte 10000 fl. zahlen. Ich lache hier über der einfältigen Nonnen oder Jesuiter Beginnen, daß sie nicht eine grössere Summe angegeben, und nicht lieber über hundert und mehr tausenden; als über zehen tausend Gulden geschworen haben. Man lasse sich es auch nicht befremden, daß der Nonnen Eyd höher als des Raths gehalten, und hierinnen jene diesem vorgezogen worden. Die Nonnen waren heilig; der Rath nicht: Jene waren Römisch; dieser Lutherisch oder Ketzerisch: Von jenen glaubte man so wenig, daß sie falsch schweren, als Mannes Fleisch mit Appetit verlangen könten; von diesen waren gantz andere Concepten. Das Jus Canonicum will es überdem haben, daß ein Catholischer eher zum Eyd wieder einen Ketzer, als ein Ketzer wieder einen Catholischen zugelassen werde. Kommt doch ein Christe in Streit-Sachen mit einem Juden eher zum Eyde als er. In Summa: Religions-Eyffer und Begierigkeit der Religion Bestes zu suchen, waren der Grund der Königl. Sententz, sonderlich zu Sigismundi III. Zeiten: Und diese beyde Principia brachten nicht allein die Alt-Stadt Thorn umb ihre Pfarr oder St. Johannis-Kirche nebst den 10000. fl. zu dieses Königs Zeiten, sondern legten auch den Grund zur künfftigen Abnehmung der zweyten Pfarr- oder St. Jacobs-Kirche in der Neustadt. Denn unter diesem schwebenden

Proces

Procefs wegen Administration der Güter/ præsentirten die Nonnen dem eyffrigen Könige Sigismundo III. im Jahr 1601. ein altes Privilegium ohne Siegel zur Confirmation oder Renovation, welches sie durch ihre Vorfahren von dem Hohemeister Ludolpho König im Jahr 1345. also 34. Jahr nach ihres Closters Stifftung bekommen zu haben vorgaben/ darin ihnen die St. Jacobs-Kirche solte seyn geschencket worden. Und solches geschahe dergestalt geheim und stille/ daß niemand davon über 60. Jahre etwas erfahren hatte. Der König ließ sich darzu leichtlich erbitten/ und die Ursachen werden in folgenden zu lesen seyn; Jedoch die Nonnen hielten ein mehr als Pythagorisches Stillschweigen vor die gröste Klugheit/ und gedachten bey ihrem Procefs mit der Stadt Thorn nicht ein Wort davon: Da doch glaublich ist/ daß Sigismundus III. auf Einrathen der Jesuiten/ derer Sclave er gewesen/ so gut diese St. Jacobs-Kirche den Nonnen würde haben zusprechen lassen/ als er die St. Johannis-Kirche den Römischen allein gegeben/ und die Lutheraner daraus verbannet/ welche vorher darinnen gemeinschafftlich mit den Römischen ihren Gottesdienst verrichtet. Es kan auch seyn/ daß weil der König durch die Jesuitische Rathschläge die Stadt Thorn albereit durch Absprechung der St. Johannis-Kirche betrübet/ er nicht weiter dazumahl gehen/ vielmehr auf die Umbstände der Zeiten wegen des revoltirenden Königreichs Schweden seine Absichten nehmen wollen/ und deshalb den Nonnen ihr vermeyntes Recht weiter zu suchen entweder untersaget/ oder von den Jesuiten wiederrathen worden/ als welche dazumahl mit ihrer Einrichtung in Thorn viel zu thun hatten/ und noch nicht recht feste sassen/ folgentlich die Verbitterung der Stadt zu vergrössern nicht dienlich zu seyn erachteten/ inzwischen ihren Wahl-Spruch seyn liessen: Sat cito, si sat bene! Gut Ding will Weile haben! Und dieses ist gewißlich gut eingetroffen. Denn im Jahr 1660. war durch den Olivischen Frieden die Furcht vor einem fernern Kriege verschwunden; das Königreich Schweden entkräfftet; Brandenburg muste auf die Conservation seiner erhaltenen Souverainität sehen; von andern Evangelischen Potentaten hatten die Pohlen nichts zu befürchten; Die Worte des dritten Articuli

im Olivischen Friedens-Instrument konten zweiffelhafft erklähret werden, weil keiner Kirchen Nahmen genennet; Die Nonnen-Kirche und Closter waren durch die Schweden verderbet, und ihr Vermögen viel zu schwach selbiges aufzubauen; ihnen und der Religion muste auf alle Weise geholffen werden; an Bitten, Weinen, und Vorstellungen dieser Barmhertzigkeit- und Liebe-würdigen Jungfern, wie auch der Jesuiten Remonstrationen und Recommendationen wird es nicht gemangelt haben; etc. Also, da der König Johann Casimir im Jahr 1661. auf dem Reichs-Tag den Olivischen Frieden ratihabiren ließ, war es Zeit dem dritten Articul eine Note anzuhengen und sich zu erklähren, wie man ihn von Pohlnischer Seite verstanden haben wolte: Nehmlich sine præjudicio Tertii, d. i. ohne Schaden jemandes ältern Rechtes, welchem weder durch Friedens-Schlüsse, noch Privilegia könte præjudiciret werden. Es ward also auf dem Reichs-Tag dahin gebracht, daß die Nonnen ihr vermeintes Privilegium des Hohemeisters Königs im Jahr 1345. gegeben, und vom Könige Sigismundo III. im Jahr 1601. confirmiret den Reichs-Ständen zur neuen Confirmation und Execution præsentirten, auch eine Reichs Constitution erhielten, krafft welcher die Stadt Thorn unter 10000. Ducaten Straffe angehalten ward, denen Nonnen die St. Jacobs-Kirche abzutreten. Die Stadt Thorn als ihr solche Constitution und Befehl der sämbtlichen Reichs-Stände insinuiret worden, griff zum Feder-Degen, nehmlich Ladungen nach dem Königl. Assessorial-Gerichte und vor demselben zuführenden gerichtlichen Processe: Weil sie weder des Reichs-Tages Constitution, noch der Tribunalien Decreten, sondern allein dem Königl. Hoff oder Assessorial-Gerichten nach des Landes Preussen Fundamental-Gesetzen unterworffen sey, und unverhörter Sachen condemniret worden, und was dergleichen Rechts-Hülffen mehr mögen gewesen seyn. Die Execution gerieth zwar hierdurch einigermassen in Stecken; Allein im Jahr 1662. geschahe in dem Königl. Hof-Gerichte der Spruch: daß Königl. Commissarii nach Thorn kommen, beyderseits Parthen Rechte, Privilegia, Documenta und Gründe in Augenschein nehmen; selbige untersuchen, und nach Rechts-

Besin-

Befinden in der Sachen sprechen solten. Wie sich denn auch die Königl. Commissarii bald darauf in Thorn eingefunden. Was nun dazumahl passiret, will ich aus dem Protocoll dieser Königl. Commission anführen, und folgendes aus dem Lateinischen übersetzen, zugleich aber, weil die Privilegia und Documenta der Stadt Thorn in Lateinischer Sprache vormahls gegeben worden, die Abschrifften davon am Ende beyfügen:

Actum in der Königl. Stadt Thorn
Den Freytag nach dem Fronleichnams-Tag im Jahr Christi 1662.

Vor Uns Johann Kos, Culmischen, Kowalewischen, Straßburgischen, Stanisl. Bzialinsky, Marienburgischen, Tholkonitschen, Woywoden; Ignat. Dakowsky, der Lande Preußen Schatz-Meister, Joh. Gninski Pommerellischen Gnieskischen Unter-Cämmerer Michael. Dzialinsky, Kiskoviensischen Starosten, Hieron. Dukin, J. K. Majest. Secretario und Cammer-Juncker, in Sachen und Streitigkeiten zwischen denen Gottgeheiligten Thornischen Closter-Jungfern, und der Stadt, als durch ein Decret J. K. Majest. unsers allergnädigsten Herrn Hoff-Gerichts verordneten und abgeschickten Commissarien.

Vors erste haben Wir unsere Commissorial-Jurisdiction auf dem Rathhause der Stadt durch des Reichs Ministerialem Laurent. Pajaczkowii fundiret, publiciret, und davon durch ihn Relation empfangen.

Nach dieser Jurisdictions-Fundirung sind im Nahmen des beklagten und geladenen Theils erschienen aus dem Rath Anthon Kronberger, Georg Czimmermann und Andreas Baumgart, aus den Schöppen Johann Austein und Simon Böhm der jüngere, aus der dritten Ordnung Petrus Zöllner, Johann Sachtleben und Caspar Berent; von Seiten der Closter-Jungfern Dorothea â Kanskow Janskowska, Aebtißin des Thornischen Closters, Regina Lazienka, und Catharina Jwanska.

Hernach haben Wir Ih. Königl. Majest. unsers allergnädigsten Herrn Decret, welches zu Warschau den Mittwoch vor unsers HErrn JEsu Christi Himmelfahrt im Jahr 1662. zwischen den Closter-Jungfern und der Stadt Thorn gefället, darin Ih. Königl. Majest. unser allergnädigster Herr Uns anzubefehlen gewürdiget hat; daß Wir alle Rechte, Privilegia und andere zu diesem Proceß gehörige Sachen in Augenschein nehmen, lesen, untersuchen und nach Befindung der Sachen sprechen sollen, vorlesen lassen.

Nach dessen Vorlesung hat Uns das beklagte Theil produciret zum Ersten des vormahls Durchl. Königs in Pohlen Sigismundi Augusti Privilegium, welches also lautet:

Wir Sigismundus Augustus, von GOttes Gnaden König in Pohlen 2c. 2c 2c. Thun kund und zuwissen mit diesem unserm gegenwärtigen Brieffe allen und jeden, Nachdem Uns vielfältig so wohl durch Suppliquen als unsere Räthe demüthigst vorgestellet worden, und Uns der Rath und Bürgerschafft unser Stadt Thorn mit unablässigen Bitten angetreten, daß Wir in Gnaden geruhen möchten, ihnen die Predigt des Evangelii nach der Vorschrifft der Augspurgischen Confession, wie auch die Ausspendung des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt nach der Weise der alten Kirchen zuzulassen und zu verhindern, damit nicht privat-Personen, da sie deßwegen allesämtlich so offt zusammen gekommen, und nichts von ihnen erhalten können, hinführo sie in der Predigt des Evangelii und Geniessung beyderley Gestalten stöhreten, irreten und beschwerlich fielen; indem viele und die meisten unter ihnen wären, welche des Gebrauchs des hochheiligen Sacraments von vielen Jahren her sich gäntzlich enthalten und deßwegen grosse Gewissens-Angst empfindeten. Dannenhero Wir, weil Wir nach Vermögen und unsere Königl. Pflicht den menschlichen Schwachheiten helffen und vor ihre Gewissen sorgen müssen, nicht unterlassen können unser getreuen Unterthanen inständigstes Bitten und unserer Räthe von gedachter

Provintz

Provintz Einrathen und Vorstellung in Gnaden Uns gefallen zu lassen, und auf Vorbitte unserer gedachten Räthe inhærirender Permission, welche Wir erwehnter unser Stadt Thorn nebst den übrigen Preußischen Städten auf der letzt verwichenen allgemeinen Zusammenkunfft in Warschau durch unsers Reichs-Cantzler und Unter-Cantzler ertheilet, solches zu vergönnen; Wie Wir denn durch gegenwärtigen Brieff zulassen und vergönnen dem Rath und Bürgerschafft unser Stadt Thorn die freye Predigt des Wortes GOttes durch ihre Prediger, wenn sie nur gelehrt und in der H. Schrifft wohl erfahren sind, wie auch die freye Ausspendung des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt vor alle Menschen, von was Geschlecht und Standes sie seyn mögen, welche dieses H. Sacrament gebrauchen wollen. Weßhalb Wir bis zum künfftigen Reichs-Tag oder Zusammenkunfft eines allgemeinen oder National Consilii dieses mit gegenwärtigem Brieff, woran unser Siegel henget, befestiget haben. Gegeben in Warschau den 23. Decembr. im Jahr Christi 1558. unserer Regierung im XXIXten.

Sigismundus Augustus Rex.

HErnach ist produciret worden eben dieses Durchl. Königs Sigismundi Augusti Mandat an den Hochwürdigsten Herrn Culmischen Bischoff, datirt zu Petrikow auf dem Reichs-Tag den 20. Maji im Jahr Christi 1567. darinnen J. Königl. Majest. ihm ernstlich gebiethet, daß die Stadt Thorn und ihre Unterthanen von keinem, wes Standes sie auch seyn, weder Geistlichen noch Weltlichen, unter irgend einem Schein des Rechtens in der Bekäntniß der Augspurgischen Confession sollen turbiret oder molestiret werden, und daß auch das Capitul die Predigt des Evangelii und Religions-Gebräuche nach der Augspurgischen Confession in den Kirchen, die sowohl in der Stadt als auf den Dörffern sind, nicht verbiethen solten, sondern dieselbe ihnen frey und geruhig geniessen lassen, und sich daran nicht kehren, wenn auch schon auf importunes An-

 halten

halten einiger das Gegentheil durch Königl. Rescripte möchte anbefohlen werden. Die Worte des producirten Mandati sind folgende: Actum auf den Schloß Innovladislav den Dienstag vor dem morgenden Fest der Gebuhrt der allerseeligsten Jungfr Mariæ, im Jahr 1567. Die : : : : Burgemeister und Rathmanne der Königl. Stadt Thorn haben nachfolgendes unter der Hand und Siegel Ih. Königl. Majest. unverletztes richtiges und unverdächtiges Schreiben und Befehl durch den Ehren-geachten George Ophmann, ihren Thornischen Plenipotenten und Secretarium dem Schloß-Gerichte zu Innovladislaw insinuiren lassen, und verlanget, daß es möge in den Innovladislawiensischen Gerichts-Buch oder Protocol eingeschrieben werden: welches ihnen ist nachgegeben worden. Dieses Schreiben lautet also:

Wir Sigismundus Augustus &c. entbiethen dem Ehrwürdigen in Christo, Herrn Stanislao Zieleslawski Bischoff zu Culm, unsern aufrichtig geliebten unsere Königl. Gnade. Aufrichtig geliebter. Es haben Uns klagend der Respublic in Thorn vorgetragen, daß Ew. Sincerität zugleich mit dem Ehrwürdigen Culmischen Capitul sie vorsetzlich hinderten ihre Prediger und Religions-Gebräuche, welche ihnen doch von Uns durch einen Senatus consulto und Decret auf dem allgemeinen Reichs-Tag zu Warschau zugelassen und nachgegeben worden, frey und ruhig zu gebrauchen. Sie klagen überdem daß deine Sincerität und gedachtes Capitul nicht allein ungelehrte und in der H. Schrifft unerfahrne, sondern auch im Leben und Wandel liederliche und öffentliches Aergerniß gebende Priester in den Kirchen der Dörffer, so der Stadt Thorn Jurisdiction unterworffen, wieder ihren Willen hegten und schützeten, und einen durch viele Jahre sectirischen Parochum, der unter dem Titul eines Catholischen Priesters auf dem Dorff Czarkowo die Anabaptisten Lehre gelehret, unlängst auf inständiges Anhalten des Raths dergestalt dimittiret, daß er noch jetzo in der Nähe sich aufhielte, und man ihm als Priestern den

GOttes-

GOttes-und Kirchen-Dienst zu verwalten zuliesse. Deshalben auf des Raths unser Stadt Thorn unterthäniges Bitten, und auf Intercession einiger unserer Räthe, welche Uns inständigst gebethen, daß Wir die einfältigen und elende Land-Leute der Stadt Thorn Unterthanen in verschiedliche und viele Secten durch dergleichen ungelehrte, der H. Schrifft unerfahrne, und im Leben und Wandel ärgerlichen Priestern zu verführen und zu distrahiren nicht zu lassen möchten, vielmehr die Priester der vorgemeldeten Christlichen Augspurgischen Confession (zu welcher schon längst das gemeine Volck ihr Hertz und Sinn gelencket und ihrer gewohnt ist) wie auch Pastores und Diener des göttlichen Worts und heiligen Ceremonien nach der reinen Augspurgischen Confession nicht allein zu admittiren, sondern auch im Fall der Noth sie gnädig zu schützen und zu vertheidigen geruhen wolten; Und Wir ihrem Bitten gnädig zu seyn entschlossen und allerdings haben wollen, daß ins künfftige unsere Stadt Thorn und derselben Unterthanen von Niemanden, wes Standes er seyn mag, geistlichen oder weltlichen, unter dem Schein des Rechtens in dieser unser Concession und Possession auf keinerley Weise gestöhret und molestiret werde; So befehlen Wir deiner Sincerität und dem Culmischen Capitul weder zu verbiethen, noch zu verhindern, noch etwas vorzunehmen, daß nicht dieselben die Predigt des Evangelii und Gebräuche, wie auch ihre Prediger in der Religion nach der Augspurgischen Confession, die Wir ihnen zugelassen und vergönnet, in ihren Kirchen so wohl in als außerhalb der Stadt, ingleichen auf ihren Dörffern frey und ruhig geniessen und gebrauchen mögen. Solten auch auf einiger importunen Instantz andere Befehle und Brieffe gegeben und gebracht werden, so sollen dieselbe ungültig seyn und nicht respectiret werden. Es wird deine Sincerität mit dem genannten Capitul bey unser Königl. Gnade sich darnach richten und dieses thun. Gegeben zu Petricow, auf den Reichs-Tag den 20. May im Jahr Christi

zu

1567. unserer Regierung im 38. Jahr. Auf S. K. Majest. Befehl Valentinus Denbinski, des Reichs und J. K. Majest. Cantzler. Per Extract aus dem Innovladislavischen Schloß-Gerichts Protocol.

Jngleichen hat beklagtes Theil produciret des weyl. Durchl. Königs Stephani de dato Graudentz den 2. Septembr. im Jahr 1578. Privilegium, darin diese Worte stehen: Wir conserviren ihnen vor das Erste die Religion der Augspurgischen Confession in allen und jeden Kirchen und Clöstern, sowohl in- als ausserhalb der Stadt, wie sie dieselbe jetzo in Besitz haben, jedoch daß der Gottesdienst nach der H. Römischen Kirchen Art in andern nicht soll gehindert werden, wolte Sie auch darbey wieder aller Impetitiones & Molestationes beschützen: Gedachtes Privilegium lautet von Wort zu Wort also:

Jm Nahmen GOttes. Der Könige und Fürsten Tugend wird zu ewigen Zeiten in gutem Andencken erhalten und gerühmet, wann sie ihrer getreuen Unterthanen Wohlfahrt und Nutzen besorgen und in acht nehmen, sie in Gerechtigkeit lieben, und bey ihren Rechten und Gerechtigkeiten beschützen und erhalten. Damit aber solcher Könige und Fürsten Lob und Tugend auf die späte Nachwelt komme, so pflegen Sie durch Schrifften das, was Sie den Unterthanen Wohl und Löblich zu ihrem Nutzen und Aufnehmen gegeben haben, der Nachwelt kund zu thun. Dannenhero Wir Stephanus &c. &c. Thun kund und zuwissen durch gegenwärtigen Brieff, allen und jeden, denen daran gelegen jetzo und künfftig lebenden, welche hiervon Nachricht bekommen werden, weil Wir durch GOttes Gnade und Güte aller Stände und Ordnungen des Reichs Groß-Hertzogthum Litthauen, Reußen und andern Provintzien zu gedachtem Königreich gehörig, durch eine freye Wahl mit der Königl. Crone beehret worden, so haben Wir Uns aufrichtig und liebreich vorgenommen, daß Wir alle unsere Unterthanen, Stände, und wie sie sonst heissen mögen, mit würdiger Gnade und Liebe umbfassen, und dar-

darbey erhalten wollen, nach Vermögen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und ihre Freyheiten, Rechte und Privilegia, welche sie durch municifcenz & donation Unser Durchl. Vorfahren der Könige in Pohlen und anderer Fürsten bekommen haben und bekommen; erhalten und beschützen. Da nun die Stadt Thorn mit allen ihren Ordnungen bey Uns supplicando eingekommen, daß Wir die Rechte und Privilegia unser Stadt Thorn mit allen ihren Einwohnern mit nicht geringer Gnade und Gewogenheit zugethan verbleiben wolten; So versprechen Wir aus gutem Bedacht, Wissen Freygebigkeit und nach vorhergegangener Berathschlagung, aus Raht und Bewilligung unserer Rähte, zum glücklichen Anfang Unser Regierung, den Burgemeistern, Rahtmannen, Schöppen und sämtl. Bürgerschafft gedachter Stadt zu: Erstlich die Religion nach der Augspurgischen Confession, alle und jede Kirchen und Klöster in und außerhalb der Stadt, wie Sie jetzo dieselbe gebrauchen zu conserviren, jedoch daß in andren Kirchen der H. Römisch-Catholische GOttes-Dienst nicht verhindert werde, wollen auch dieselbe wieder alle impetitiones & molestationes schützen: Hernach aber das Recht den Königl. Wahl-Tagen beyzuwohnen, nach Inhalt des Königs Casimiri Privilegii, ferner alle und jede ihre Rechte, Privilegia, Freyheiten, Prærogativen, Inscriptiones, Donationes, Freyheits-Brieffen, Lands-Statuten und Gewohnheiten so von Alters her gebräuchlich gewesen, in genere aut in specie, in publico aut in privato, welche ihnen nur so wohl von Creutz-Herren als hochseel. Andencken der Durchl. Königen in Pohlen unsern Vorfahren und andern Fürsten und Herrn über alle und jede Güter und Freyheiten rechtmäßig und schuldig gegeben worden, was es auch vor welche seyn mögen, nach allen ihrem Gehalt (Positionibus) Conditionibus, Puncten, Clauseln, und Articuln, wie sie in ihren Rechten geschrieben und Brieffen enthalten und exprimiret sind, dergestalt, als wenn sie in gegenwärtigem Brieffe von Wort zu Wort inseriret

 wären,

wären, und Wir mit ausdrücklichen Worten zu erneuern, zu ratificiren, zu bekräfftigen, zu approbiren und genehm zu halten vor gut befinden; wie Wir denn solche mit gegenwärtigem Brieffes Patrocinio erneuen, ratificiren, bekräfftigen, billigen, gratificiren und confirmiren, decretiren auch hiermit daß sie zu ewigen Zeiten gelten, firm und feste seyn sollen: Assecuriren ferner ihnen nach Inhalt dieses vor Uns und Unsern im Reich Nachfolgern den Königen in Pohlen gedachte ihre Rechte, Freyheiten, Immunitäten, Prærogativen, Privilegia, Lands-Satuta, alte Gewohnheiten, Brieffe und Uhrkunden, Inscriptiones, welcher Gestalt und Nahmen sie seyn mögen, in allen ihren Modis, Positionibus, Descriptionibus, Articuln, Puncten und Conditionen, fest unverbrüchlich, und inviolable nicht allein zu Hand haben, Sie unverletzt zu beschützen, zu vertheidigen, zu sorgen und zu verschaffen, daß sie gehalten und gehandhabet werden, sondern auch alles und jedes was wieder dieselbe entweder bißhero unrechtmäßiger Weise introduciret worden, oder inskünfftige vorgenommen werden solten, Unserm Königl. Amt gemäß zu verbessern und abzuschaffen, und da ihre Treue gegen Unsre Vorfahren und Königreiche in Pohlen beständig gewesen, und ihre Unterthänigkeit Uns recommendiret wird, wovon Wir auch versichert seyn, daß sie dergleichen Uns erweisen werden, Wir nach ihren meriten und Nutzen der Republic gedachte Privilegia und Freyheiten zu vermehren und in bessern Stand zu setzen, Krafft dieses Brieffes sagen wollen, dergestalt daß das Haupt-Privilegium des seel. Casimiri Unsers Vorfahren, so er den Landen Preußen gegeben, und von Uns confirmiret wird, unverletzt bleiben soll. Zu desto gewissern Zeugnüß und Versicherung haben Wir diesen Unsern Confirmations-Brieff durch angehengten Unsern Siegel wohl wissend und wohlbedächtig befestigen lassen, und mit Unserer Hand unterschrieben. Gegeben zu Graudentz den 2. Sept. im Jahr 1576. Unserer Regierung des Ersten. In Gegenwart

der

der Magnif. und Wohlgebohrnen Petri Zborowski à Zborow Woywode und Capitaneo generali zu Cracau ꝛc. ꝛc.

Stephanus Rex. (L. S.)

Uberdem ist produciret worden des Durchl. Königs Sigismundi III. Privilegium, darinnen Se. Königl. Majest. mit diesen Worten cavirt, daß da Wir vorher im Kloster Olive den Eyd de servanda religione abgeleget, wir leichtlich consentiret, daß Wir den abgeschickten und supplicirenden der Stadt Thorn durch Unsre wiederhohlte Permission ihnen dasselbe nochmahls permittiren, und mit diesem Unsern Brieff caviren, daß es soll steiff und feste gehalten werden, nehmlich daß der Augspurgischen Confession so wohl in der Stadt als außer der Mauer in den Vorstädten und in Dörffern ihres Districts und Jurisdiction, Kirchen, Klöstern und Spitälen, welche sie bißhero gebraucht und besessen haben, ruhig und frey möge profitiret, und keinem wegen der Religion einiger molest, Verdruß oder Händel erwecket werden. Dieses Privilegii Worte sind folgende.

Wir Sigismundus III. &c. Thun kund und zu wissen durch gegenwärtigen Brieff denen daran gelegen, allen und jeden, gegenwärtigen und künfftigen, die davon Nachricht haben werden, daß da Wir schon in gegenwärtiger zu Unser Crönung angestellten Zusammenkunfft wie auch vorher im Kloster Oliva ein jurament de religione servanda abgeleget, Wir leicht consentiret haben, daß den abgeordneten und supplicirenden Unser Stadt Thorn durch eine wiederholte Permission eben dasselbe permittiren, und mit diesem unserm Brieffe, daß es steiff und feste solle gehalten werden, caviren möchten, daß nehmlich der Religion Augspurgischen Confession so in der Stadt Thorn, als außer ihren Mauren in der Vorstadt und Dörffern, in ihrem District und Jurisdiction, Kirchen, Klöstern, Spitalen in derer Gebrauch und Besitz die Stadt bißhero gewesen ruhig und friedlich possession geschehen möge, noch jemanden wegen Religion Verdruß und Händel

 gemacht

gemacht werden sollen. Welchergestalt Wir demnach mit diesem Brieffe caviren, und alle in dem freyen Gebrauch der Religion Augsp. Confession wie auch in der Possession der Kirchen, Klöster, Hospitalen, welche Sie bißhero gehabt und inne gehabt, conserviren, und wieder aller Menschen impetitiones und molestias handhaben und beschützen wollen, wie Wir dieses so wohl im Kloster Oliva als auch hier zu Cracau in Unserm Königl. Eyde versprochen haben: Wir wollen auch daß in den Kirchen, die Ceremonien und Gebräuche auf keinerley Weise verändert werden sollen. Zu dessen Versicherung Wir diesen Brieff eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Reichs-Siegel zu befestigen befohlen. Gegeben zu Cracau in der Allgemeinen Zusammenkunfft wegen Unser Crönung den 11. Monath Januarii, im Jahr 1588. Unser Regierung des Ersten.

Sigismundus. (L. S.)

Ferner hat das beklagte Theil des Durchl. Königs Uladislai IV. Privilegium producirt, darinnen Se. Königl. Majest. der Stadt Thorn die Religion nach der Augspurgischen Confession und derselben freye Ausübung zulässet, und versichert, daß dieselbe in denen Kirchen, Clöstern und Hospitälern, welche sie bißhero in Gebrauch und Possession gehabt, ruhlich und friedlich soll exerciret werden. Gedachtes Privilegium ist folgendes Inhalts:

Wir Vladislaus IV. von GOttes Gnaden König in Pohlen ꝛc. ꝛc. Thun kund und zuwissen durch gegenwärtigen Brief, denen daran gelegen, allen und jeden, gegenwärtigẽ und künfftigen, welche hiervon Wissenschafft haben werden. Nachdem Wir im Nahmen unser Stadt Thorn ersuchet worden, daß Wir dieselbe in dem freyen und sichern Gebrauch und gewöhnlicher Ausübung der Religion Augspurgischer Confession conserviren, und durch unsern

Brieff

Brieff ihr versichern möchten, daß solche zu keiner Zeit solle gekräncket werden: So haben Wir, weil Wir allbereit vorhero in der letzten allgemeinen Zusammenkunfft wegen unserer Crönung den Eyd, daß Wir der Diffidenten Religion beschützen wollen, abgeleget, leichtlich darinnen consentiret, und durch ein wiederhohltes Versprechen auf Bitten gedachter Stadt, welcher beständige Treue bekannt und wegen ihrer sonderbahren Meriten gegen Uns und der Republic sehr ist recommendiret worden, nochmahls versprochen; Wie Wir denn hiermit einwilligen und zulassen, daß die Bekäntniß und Ausübung der Religion Augspurgischer Confession so wohl in der Stadt Thorn, als außer derselben Mauren auf den Vorstädten und Dörffern in ihres Districts und Jurisdiction, Kirchen, Klöstern, Hospitälen, in derer Gebrauch und Possession bißhero die Stadt gewesen, frey ruhig und ungestöhrt geschehen, ingleichen die gewöhnliche Sacra mögen administriret werden. Damit auch niemanden wegen der Religion Verdruß oder Händel gemacht, oder auf einige Art dieselbe verhindert werden sollen, so versprechen und geloben Wir vor Uns und Unsern Nachfolgern im Königreich Pohlen krafft unser Königl. Auctorität, daß Wir deshalb Sorge tragen, alle bey der Freyheit der Religion nach der Augspurgischen Confession vollkommen und unverletzt erhalten und beschützen, auch nicht gedachte Stadt Thorn in ihrer Possession turbiren, noch zu ewigen Zeiten zulassen wollen, daß sie darinnen gestöhret werde: Wie Wir denn auch ferner verbiethen, die in ihren Kirchen gewöhnliche Ceremonien und Gebräuche auf einige Weise zu verändern. Zu dessen Bekräfftigung Wir dieses mit unser Hand unterschrieben, und mit unsers Reichs-Siegel zu befestigen befohlen. Gegeben in Warschau auf dem Reichs-Tag den 1. Martii im Jahr Christi 1635. unserer Regierung.

Uladislaus Rex. (L. S.)

Hiernächst haben Beklagte Uns auch vorgeleget das Privilegium des Durchl. Königs Johannis Casimiri, unsers allergnädigsten Herrn, darin Ih. Königl. Majest. die Stadt Thorn bey der freyen Ausübung der Augspurgischen Confession, Administration der Sacrorum, und alten Gebrauch und Possession der Kirchen, Clöster und Hospitäler conserviret. Dieses Privilegium ist also verfasset:

Wir Johannes Casimirus König in Pohlen 2c. Thun kund durch unsern gegenwärtigen Brieff allen und jeden, denen daran gelegen ist, daß, nachdem von Uns im Nahmen unserer Stadt Thorn gebethen worden, daß Wir sie in dem freyen und sichern Gebrauch und Ausübung der Religion nach der Augspurgischen Confession, wie sie bißhero gebräuchlich gewesen, conserviren, und ihr unsere schrifftliche Versicherung geben wolten, daß sie solche auch künfftig ungestöhrt und ungekränckt behalten solten; Wir, die Wir schon auf gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Zusammenkunfft zu Unser Crönung den Eyd, daß Wir der Disidenten Religion beschützen wollen, abgeleget, leichtlich consentiret, und durch ein wiederholtes Versprechen unser bittenden Stadt, welche wegen ihrer beständigen Treue und besondern meriten gegen Uns und der Republic bey Uns in sehr grossen Gnaden stehet, aufs neue zugelassen haben. Wie Wir denn hiermit consentiren und vergönnen, daß die freye Bekäntniß und GOttesdienst nach der Religion Augspurgischer Confesion so wohl in der Stadt Thorn als außer den Mauren auf den Vorstädten und Dörffern zu ihren District und Jurisdiction gehörigen, in den Kirchen, Clöstern, Hospitälen, welche die Stadt bißhero gebraucht und in ihrer Possession gehabt hat, ruhig und friedlich nach alter Gewohnheit bleiben, und keinem wegen der Religion einiger Verdruß und Händel gemacht, noch einige Hinderniß verursachet werden solle. Wir versprechen und geloben auch vor Uns und Unsern Nachfolgern den Königen in Pohlen, daß Wir durch Königliche Auctorität davor Sorge tragen, alle bey

der

der Religions-Freyheit Augspurgischen Confession vollkommen erhalten, beschützen, vertheidigen, und gedachte Stadt Thorn in der Possession desselben nicht stöhren, noch zu ewigen Zeiten von niemanden stöhren lassen wollen: Wir verbiethen ebenfalls in ihren Kirchen die gewöhnliche Ceremonien und Gebräuche zu verändern; und befehlen vielmehr Krafft dieser unser Königl. Versicherung, daß alles so wohl in der Ausübung der Religion als Gebräuchen und andern darzu gehörigen Sachen nach bißheriger Gewohnheit geschehen und verrichtet werden solle. Zu Uhrkund dessen haben Wir gegenwärtiges mit Unser eigenen Hand unterschrieben und mit dem Reichs-Siegel befestigen lassen. Geschehen zu Cracau in der allgemeinen Zusammenkunfft wegen Unser Crönung den 30. Januar. Im Jahr CHristi 1649. Unser Reiche Pohlen und Schweden im 1ten.

Johannes Casimirus Rex. (L. S.)

Sodann ferner hat beklagtes Theil zum Vorschein gebracht besondere Pacta, welche gedachter Durchl. König, unser jetzo glückseelig regierender Herr mit der Stadt aufgerichtet, worin Er den Rath und übrigen Ordnungen, wie auch alle Bürger und Einwohner mit ihren Gütern und derselben Possesion in- und ausserhalb der Stadt, sowohl Adlichen als Bürgerlichen, die sie aus der Königl. Freygebigkeit bekommen haben, in seinen Königl. Schutz und Schirm, weil sie aufs neue ihm gehuldiget, nimt, und über dieses ihre Privilegia und Immunitäten sowohl in Geistlichen als Weltlichen, welche sie von Dero Durchl. Vorfahren und von J. K. Maj. selbst erhalten, ihre Jurisdictiones, Gewohnheiten, und freyer Ausübung der Augspurgischen Religion, wie sie dieselbe in ihren alten Privilegiis gehabt haben, conserviret; Welche Pacta von Wort zu Wort also lauten:

Wir Johann Casimirus 2c. 2c. Thun kund und zu wissen durch diesen unser gegenwärtigen Brieff allen und jeden,

den, denen daran gelegen ist. Dieweil grossen Christlichen Fürsten nichts anständiger ist, als gegen Unterthanen, welche demüthigst umb Königl. Gnade bitten, sich gnädig zu erweisen; Dannenhero Wir, nachdem die Stadt Thorn wieder in unsere Gewalt gekommen, gedachten Stadt Rath, Ordnungen, und allen die Stadt Bürgern und Einwohnern, alles was die Zeit dieses Krieges über geschehen, aus Königl. Gnade verzeihen, vergeben und vergessen. Uber dieses, was allen bekannt zu machen Wir vor nöthig erachtet, nehmen Wir gedachte Stadt, Rath, Ordnungen, und alle Bürger und Einwohner mit ihren Gütern und derselben Posseßionen in- und ausserhalb der Stadt gelegen, sowohl den Adlichen als Bürgerlichen, und welche sie aus Königl. Freygebigkeit bekommen und zur Stadt, Bürger und Einwohner derselben gehören, nachdem sie Uns aufs neue den Eyd der Treue abgeleget, wiederum in Unsern Schutz und Schirm, und versprechen sie bey ihren Privilegien, Immunitäten, sowohl in Geistlichen als Weltlichen, wie auch Civil-Sachen von Unsern Durchl. Vorfahren und Uns selbst concedirten Jurisdictionen und Gewohnheiten, wie auch freyer Ausübung der Augspurgischen Religion in- und ausser der Stadt, item Freyheit und Macht Kirchen und Hospitäler zu repariren und aufzubauen, wie sie dieselbe in ihren alten Privilegiis gehabt haben, ferner den gewöhnlichen Sitz und Stimme in den Preußischen Land-Rath, und Adlichen Culmischen Land-Gericht, ungeachtet aller zum Schaden und Präjuditz der Stadt, Bürger und Einwohner in währendem Kriege auf unrechte Vorstellungen ergangenen Re-

scripten,

scripten, ungekränckt und unverringert zu erhalten, so wie sie vor diesem Kriege in derselben Possession gewesen; wie Wir denn auch sie hiermit darbey conserviren, auch alle Acta, Judicata und Decreta einer jeden Instantz und Gerichts, und was unter dieser Zeit judicialiter und extrajudicialiter geschehen, wenn es nur nicht unsere vor dem Kriege gegebenen Decreten und dem Juri publico zuwieder ist, erkennen Wir vor Recht und gültig. Der Adlichen und anderer Personen in Verwahrung gegebene Sachen, wenn sie bey währender Feindseligkeit nach Krieges-Recht dem Rath oder Privat-Personen genommen worden, sollen sie nicht dörffen wiederschaffen, sollen auch nicht deßwegen können belanget werden; die annoch verhandene Sachen aber sollen sie zu restituiren schuldig seyn, Zur Reparirung und Wiederaufbauung der Geistlichen und Weltlichen Häuser, soll die Stadt nichts geben, noch auch andern Schaden gut thun, der durch Krieges Nothwendigkeit verursachet worden; Sie soll ebenfals deßhalb, daß die Schweden den Römisch-Catholischen Gottesdienst in der Pfarr-Kirche aufzuheben befohlen, nicht belanget werden. Von den aufgenommenen und schuldigen Capitalien sollen vor das gantze Jahr der Belagerung keine Zinsen bezahlet werden, jedoch die zwey rückständige Jahre soll die Stadt denen Creditoribus dergestalt zahlen, daß jährlich die Helffte bis zum Abtrag der völligen Zinsen zu entrichten. Die Contributionen, Accisen &c. soll die Stadt nach Gewohnheiten und Einrichtungen der Lande Preussen, derer Mitglied sie ist, gut thun. Es soll ferner die Stadt und Bürgerschafft ihr eige-

nes Geschütz und Befestigung behalten: ingleichen sollen die Artillerie-Bediente noch andere vor die Glocken und Uhren nichts vom Rath und Bürgerschafft fordern. Weil ebenfalls viele, Adlichen und Bürgerlichen Standes, im Königreich Pohlen, Groß-Hertzogthum Litthauen und andern unserm Reich incorporirten Provintzien der Stadt und ihren Einwohnern schuldig sind, so soll keiner von Bezahlung dieser gemachten Schulden frey seyn, sondern auf Verlangen und Belangen gedachter Bürger seine Schuld abführen. Zu desto mehrer Beglaubigung und Uhrkund haben Wir dieses Diploma eigenhändig unterschrieben, und mit unserm Reichs-Siegel befestigen lassen. Gegeben zu Thorn den 16. Januarii im Jahr 1659.

Johannes Casimirus Rex. (L. S.)

Johannes Ignatius Bonkovvsky,
Camerarius Culmensis, Capitaneus
Rogszinensis, Secretarius S. R. Maj.

Hiernächst hat die Stadt den Oliwischen Friedens-Schluß vorgeleget, in dessen dritten §pho diese Worte stehen: Denen Städten des Königl. Preussen, welche Ih. Königl. Majest. und Cron-Schweden in diesem Kriege im Besitz gehabt, sollen alle ihre Rechte, Freyheiten und Privilegia, die sie in Geistlichen und Weltlichen Sachen vor diesem Kriege erlanget, nebst der freyen und ungekränckten Ausübung der Catholischen und Evangelischen Religion, wie es vor dem Kriege in gedachten Städten gewesen, unverrin-

gert und unverletzt verbleiben/ es wollen auch Ih. Königl. Majest. von Pohlen ihre Ländereyen/ Räthe/ Ordnungen/ Bürger und Einwohner mit voriger Königl. Gnaden zugethan seyn/ und inskünfftige verbleiben/ sie schützen und vertheidigen.

Beklagtes Theil hat ebenfals produciret den Revers des Hochwürdigsten vormahls Culmischen und Pomesanischen Bischoffs Adami Kos, welcher also lautet:

Wir Adamus Kos, von GOttes und des Apostolischen Stuhls Gnaden Bischoff in Culm und Pomesanien ꝛc. Thun kund und zu wissen allen und jeden/ denen daran gelegen ist/ nachdem durch gegenwärtigen Krieg die Heil. Geist-Kirche mit dem gantzen Closter der GOtt-geheiligten Jungfrau S. Benedicti Ordens außer den Stadt-Mauren an der Weichsel gelegen/ durch GOttes Verhängniß von den Schweden niedergerissen worden/ und gedachte Jungfern keine Wohnung ihrer Andacht und Stande-gemäß gehabt haben/ der Rath zu Thorn also auf Intercession Sr. Königl. Majest. und vieler andern Reichs-Senatoren ihnen drey steinerne Häuser/ davon das eine dem Rath gehöret/ die zwey andern aber gewissen Bürgern eigenthümlich zu kommen/ nehmlich das erste in der Segler-Gasse bey dem Stadt-Thor und Mauer zur rechten Hand/ und das andere dichte an stossende vor gedachte Jungfern/ das dritte gerade über zur lincken Hand/ vor ihre Priester und Beicht-Vater (ohne das geringste davor/ weder der Republic noch Stadt zu zahlen/ frey und umbsonst zu bewohnen) eingeräumet hat; So haben Wir auf Recht-mäßiges Verlangen des Raths durch diesen Unsern Revers nach ordentlicher habender Macht assecuriren und im Nahmen der gedachten Jungfern versprechen wollen/ daß diese gedachten Nonnen concedirte Besitzung der Häuser zu keinem Præjuditz oder der Geistlichen und

Weltlichen Rechte und Freyheiten Eingriff der Stadt zum Schaden gereichen könne oder solle, und wenn und wo gedachten Nonnen eine andere bequehmere Wohnung und Auffenthalt ohne Præjuditz und Sicherheit der Stadt verschaffet, oder mit GOttes Hülffe auf der alten Stelle ein neues Closter aus der Kirchen Einkommen erbauet würde, gedachte drey Häuser alsdenn dem Rath und Bürger mit dem Inventario und freyen gewesenen Durchgange sollen wiedergegeben werden. Zu desto sicherer Beglaubigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit Unsern untergedruckten Siegel extradiren las lassen. Thorn den 29. Mart. Im Jahr 1659.

Adamus Kos, Episcopus Culmens. & Pomes. (L. S.)

Noch weiter hat man des Hocherleuchten und Hochwürdigsten Cron-Groß-Cantzlers Reversalien producirет, darin derselben obengedachtes ebenfals versprochen und also lauten:

Wir Nicolaus in Prazmo Prazmowsky, Cron-Groß-Cantzler, denominirter Bischoff zu Lucerien, &c. Von J. K. M. und der Republic deputirter Commissarius zum Frieden mit der Cron-Schweden, thun kund und zu wissen allen und jeden, denen daran gelegen, Nachdem durch das allgemeine Kriegs-Unglück unter andern der Stadt Thorn public und privat-Gebäude in und außerhalb der Stadt, auch das Closter der Gottgeheiligten Jungfern S. Benedictiner-Ordens zugleich mit ihrer Kirche von den Schweden zu ihrer besseren Defension biß auf den Grund niedergerissen worden, und diesemnach gedachte Jungfern drey Jahre lang ohne ihre Devotion und Stande gemäßigen Auffenthalt leben müssen, biß endlich auf J. K. Majest. interposition der Stadt Thorn Edler Rath, welcher die Zeit dieses verderblichen Krieges über diesen religieusen Convent alle aufrichtige Freundschafft zu bezeugen nicht unterlassen hat, ihnen drey steinerne

Häuser

Häuser (davon das eine dem Rath, die andern zwey aber gewissen Bürgern eigenthümlich zukommen, und zwar in der Segler-Gasse, dergestalt daß das erste bey dem Thor und Mauer zur rechten Hand nebst dem andern dichte daran stossenden Hause, das dritte aber gerade gegen über zur lincken Hand) vor gedachten Jungfern und ihren Beicht-Vater ohne alle Beschwerungen der Republic und Stadt frey und umsonst Jahr aus und Jahr ein zur Bezeugung ihres unterthänigsten Respects gegen J. K. M. zu besitzen eingeräumet und übergeben haben; Als assecuriren und versprechen Wir im Nahmen J. K. Majest. auf gerechtes Verlangen gedachten Edlen Raths durch diese Reversalien aus Krafft und Macht unsers Cron-Cantzler-Ambts, daß durch diesen concedirten Besitz der erwehnten Häuser an die Gott-geheiligten Jungfern kein præjuditz oder Eingriff in die geistliche und weltliche Rechte und Immunitäten, sowohl geistlichen als weltlichen, gedachter Stadt zuwachsen solle, sondern vielmehr, sobald man offtgedachte Jungfern mit einer andern Wohnung und Auffenthalt jedoch ohne Schaden gedachter Stadt und Bürger-Rechte und Gerechtigkeiten wird versorget haben, oder durch Göttliche Hülffe ein Neues Closter nebst der Kirchen außer der Stadt doch ohne præjuditz der Jurisdiction und Sicherheit möchte erbauet seyn, sodann gedachte Stein-Häuser mit allem Rechte nach Innhalt des Inventarii nebst dem freyen Durchgange zwischen den Häusern und Mauren gedachter Strasse, vorgedachten Edlen Rath und Bürgern sollen wieder gegeben werden. Zu dessen grössern Versicherung haben Wir dieses eigen-

händig

händig unterschrieben und besigelt. Gegeben zu Thorn den 3. April. Im Jahr 1659.

Nicolaus Praszmovvski, Cron-Groß-Cantzler. (L. S)

Aus diesen vorhergehenden Privilegien, Rechten und Dispositionen, welche die Geladene vorgeleget, haben sie beweisen wollen, daß alle Clöster, Hospitäle und Kirchen, die sie besessen und inne gehabt haben, ihnen zu kämen, und also insbesonders die St. Jacobs-Kirche, als welche ihre Pfarr-Kirche zum Gottesdienst auf der Bürger Unkosten erbauet, und so viele hundert Jahre in ihrer unverrückten und ruhigen Possession gewesen wäre: Haben also ferner gebethen mit Vorbehaltung aller andern Reichs-Hülffen und Mitteln, es möchte Ih. Königl. Majest. sie bey diesen ihren Rechten, Privilegien, und unverrückter ja durch den Gebrauch so viele hundert Jahre lang confirmirten und befestigten Possession allergnädigst erhalten.

Was aber anlanget der Klägerinnen allegirte Rechte und Privilegia, so haben Beklagte dargegen vorgebracht, daß das Original Privilegium des Hohemeisters Theodorici von Oldenburg, als welches durch den Hohemeister König solle confirmiret worden seyn, nicht von sie produciret wurde, und weil solches nicht geschehen, so könne auch ihre Prætension oder Anforderung nicht gültig seyn. Was anbelanget die vorgegebene Confirmation des Hohemeisters Königs, so sey dieselbe null und nichtig aus folgenden Ursachen: 1) Weil gedachter König wegen der Ruinirung seiner Armee durch die Litthauer wäre verrückt im Kopff und hernach vom Hohemeister-Ambt abgesetzet worden; ja schon im Jahr 1345. habe Henricus Tesmer (Düsner) regieret, welches sie aus einem Diplomate, so gedachter Tesmer im Jahr 1346. gegeben, und aus den Historien-Schreiber Gvagnino beweisen wollen. Das Diploma des Tesmers lautet also:

Kund und zu wissen sey allen, welche diesen Brieff sehen oder lesen werden, daß Wir Bruder Henricus Tesmer, forte Düsner der Ordens-Brüder des Hospitals St. Mariä zu Jerusalem Meister bezeugen, kund und zu wissen thun durch gegenwärtigen unsern Brieff, daß Unsere getreue Rath und Bürgerschafft der Stadt Thorn mit Unsern und unser Brüder Consens sich vorgesetzet, und Wir permittiret haben, zu dem Hospital vor gedachter Stadt, zwischen der Stadt und Weichsel ein Thor zu bauen, wo es sich am besten schicken wird, und dieses Thor soll erwehntes Hospital gebrauchen zur Ein- und Zuführung aller Sachen, welcher es nöthig hat, überdem mag das Hospital Häuser bauen, zur Verwahrung des Getreydes, Heu und andern dergleichen Sachen; jedoch sollen in denselben keine Kaufmanns-Güter abgeleget, oder Kauffmannschafft getrieben werden: Es mag auch ermeldtes Hospital einen Garten anlegen, und darinnen Bäume und Kräuter zur Nothwendigkeit des Hospitals und der Krancken pflantzen, deßwegen haben gedachte Bürger gütig zugelassen und lassen hiemit zu, den freyen Gebrauch ihres Wassers, entweder aus den Stadt-Graben oder Röhren, wormit sie ihre Spring-Brunnen angeleget, dergestalt daß das Hospital den nechsten und bequehmsten Brunnen zum Brodbacken und Bierbrauen gebrauchen mag; jedoch nicht weiter leiten sollen. Zum Zeugniß und Bekräfftigung vorerwehnter Sachen, haben Wir an diesem Brieff Unser Siegel hengen lassen. So geschehen und gegeben zu Lippe im Jahr des HErrn 1346, am Tage der Himmelfahrt Christi. Dessen sind Zeugen gewe-

gewesen: Wir von GOttes Gnaden Henricus de Bovventen, Groß-Comthur, Conradus de Brunisheim, Trappierer und Comthur zu Christburg, Johannes Nothhafft, Comthur zu Thorn ꝛc.

2.) So wurde diese in einer blossen Schrifft bestehende so genannte Confirmation ohne angehengten oder beygedrucken Siegel producirt, könte also als verdächtig und ungewöhnlich die Krafft eines authentiquen Documents nicht haben. 3.) In dieser verdächtigen und unförmlichen Confirmation des Hohemeister Königs wäre Klägerinnen kein fundirtes Recht auf die Kirche gegeben, sondern nur wegen ihres schlechten Unterhalts eine bessere Versorgung aus den Einkomen und Gütern dieser Pfarr-Kirche, und zwar nicht auf ewig, vielmehr nur zu gewissen Gebrauch und Nutzungen, welche nach den Worten der Confirmation am Ende solten specificiret werden. Dieses aber wäre nicht geschehen, sondern vielmehr in gedachter Confirmation diese verdächtige Condition angefüget, daß dieser vorgeschriebener Einrichtung solte nachgelebet werden, und würde diese Condition nicht erfüllet, so solte die Donation sogleich null und nichtig seyn. Daß nun diesen Conditionen kein Gnügen geschehen, haben Beklagte dadurch bewiesen, daß die Aebtißin mit ihrem Convent nicht allein bey St. Lorentz sich aufgehalten, (wie solches aus authentiquen Uhrkunden unter andern daraus zu erkennen, daß nach Inhalt und Krafft eines gewissen Privilegii vom Hohemeister Conrado Zölnero, im Jahr 1384. das Nonnen-Closter daselbst abgemessen worden) sondern daß sie auch hernach eine austräglichere Versorgung durch Vereinigung des Hospitals zum Heil. Geist mit ihrem Closter und etlichen herrlichen Dörffern im Jahr 1425. bekommen hätten. Das Diploma Conradi Zöllneri, lautet also:

Wir Bruder Conradus Zöllner de Rotenstein, Meister des Ordens der Brüder des Hospitals St. Mariä Teutschen Hauses zu Jerusalem, thun kund und zu wissen den gegenwärtigen

gen und künfftigen. Nachdem Wir vieler Geschäffte und Sachen halber umb solche abzuthun nach Thorn gekommen, Wir erfahren haben, daß die Thornische Bürger mit den Nonnen des dasigen Closters in Uneinigkeit lebten, und zwar wegen eines Gebäudes, welches die Nonnen bey dem Closter aufgebauet und mit Mauren umbgeben, wieder der Stadt Willen und Innhalt der Brieffe, welche vormahls der Bruder Wernerus de Ursula, Meister gottseel. Andenckens, über dieses Closter wegen der letztern Versetzung des Platzes, so in der Stadt Jurisdiction gelegen, gedachten Bürgern unterm Siegel gegeben hat, indem in gedachten Brieffen weder die Länge noch Breite des Nonnen-Closters nach der zweyten Abmessung ausführlich und ausdrücklich beschrieben; dannenhero Wir umb beyder Parthen Beschwerungen abzuhelffen, nach reiflicher Uberlegung und wohlbedächtig denselben hiermit abgeholffen, den entstandenen Zweiffel und Schwistigkeit entschieden und gedachtes Closter aufs neue abzumessen befohlen haben, wie hiernächst folget: Erstlich die Länge des Closters ist abgemessen gegen Mitternacht von der Fleischer-Gasse Vier und Zwantzig Ruthen und vier Schue mit den Mauren, die Mauer von der Fleischer-Gasse zum Winckel biß zu St. Lorentz-Kirchhoff gegen Abend hat 10. Schue weniger 2. Finger mit den Mauren von beyden Seiten, hernach auch die Mauer von den Winckel derselben Mauer bey St. Lorentz-Kirch-Hoff biß zum Anfang der Schmiede-Gasse hat 12. Ruthen und einen halben Schue, endlich die Mauer gegen der Schmiede-Gasse nach Mittage hat 16. Ruthen weniger 1. Fuß, gegen Morgen von der Schmiede-Gasse biß zum

Ende des Gartens bey die Häuser in der Schmiede-Gasse 10. Ruthen und ein halben weniger 1. Schue, hernach von eben diesen Ende nach der Fleischer-Gasse 11. Ruthen und 3. Schue. Wir wollen ernstlich, daß weder gedachten Jungfern, noch jemand sonsten in ihrem Nahmen etwas, es mögen Gebäude, Häuser oder Cellen seyn, ins künfftige mit Mauren umbgeben oder aufrichten sollen auf keinerley Weise wieder die vorgeschriebene Gräntzen in und ausserhalb des Closters. Wir wollen überdem daß gedachte Jungfern die Mauren, welche sie etwan bauen möchten nicht über anderthalb Stein dicke sollen machen lassen. Wir wollen ferner, daß weder gegenwärtige Brieffe den vorigen, noch die vorige den gegenwärtigen derogiren, noch die Jungfern wieder den Inhalt derselben zum Schaden der Thornischen Bürger etwas unternehmen sollen. Zum beständigen Andencken dieser Sache haben Wir unser Siegel anhengen lassen. Gegeben in Unsern Schloß-Thourn im Jahr 1384. den Soñtag nach den Fest H. Catharinä. Gegenwärtige Zeugen sind ꝛc.

Die Brieffe, welchen Ursula Sudenwinkina Aebtißin, wie oben gedacht, gegeben, ist dieses Lauts:

Im Nahmen des HErrn Amen! Weil alle Sachen, welche geschehen, durch die folgende Zeiten von den Menschen vergessen werden, so ist es nöthig, daß solche aufgeschrieben werden, deshalben Wir Ursula Gudenvvinkin Aebtißin, Gertrudis Gerkovvin, Priorin, Catharina Rubitin, Vice-Priorin, und der gantze Convent der Nonnen des Closters zum H. Geist S. Benedicti Ordens außer der Mauer der alten Stadt Thorn an der Weichsel, thun kund und zu wissen hiermit allen, welche dieses

ses sehen oder lesen werden, daß im Jahr 1414. da der hochseel. Vladislaus König von Pohlen und Vitoldus Groß-Hertzog in Litthauen mit zwo sehr starcken Armeen das Land durch Feuer und Schwerd verwüsteten, und Wir wohl überlegten den unvermeidlichen und grossen Schaden, welchen so wohl unser Convent und Güter als auch die Bürger beyder Städte Thorn und derselben Einwohner zu befürchten und an den Gebäuden wegen der starcken Mauren und structur unsers Closters, so nahe an beyden Städten bey der St. Lorentz-Kirche gelegen hätte leyden können, wenn es dahin gekommen wäre; Daß anfangs gedachter König Vladislaus und Groß-Hertzog in Litthauen Vitoldus mit ihren Krieges-Heeren die Stadt Thorn belagert hätten und Wir solches Tag täglich zu derselben Zeit befürchteten, deshalben sind Wir gezwungen worden zu weichen wegen der Furcht vor diese mächtige Fürsten Herrn Vladislao und Hertzog Vitoldo und zur Verhütung eines so grossen Schadens, welcher theils Uns an unserm Leben und Gütern, theils den Bürgern beyder Städte Thorn wie gedacht, wiederfahren können, wenn, wie dazumahl sehr zu befürchten war die Sache dahin gediehen wäre, daß unser vorgenanntes Closter bey St. Lorentz außer der Stadt gelegen, mit allen Mauren und Gebäuden von gedachten Thornischen Bürgern auf Befehl unsers gnädigsten Ordens-Meisters demoliret würde, die Kirche allein ausgenommen. Wir haben also den Bürgern der Alt-Stadt Thorn dieses unser Closter mit allen darzu gehörigen Stellen und Plätzen, nichts davon ausgenommen, in eben der Länge und Breite, als wie sie es gehabt

und besessen bey der St. Lorentz-Kirche, weil es aus angeführten Ursachen dazumahl muste demolirt werden, freywillig und ungezwungen übergeben, vor welchen die alte Thornische Bürger uns hundert und funfftzig tausend Mauer-Steine und so viel Kalck als nöthig seyn wird zur Erbauung der Gebäude des Hospitals zum H. Geist, welches der Ordens-Meister unser gnädiger Herr aus seiner Gnade mit Willen und Consens obgenannter Bürger der Stadt Thorn vor unser destruirtes Closter wiedergegeben hat, welches Hospital auf der andern Seite der Alt-Stadt Thorn an der Weichsel gelegen, ist zugleich mit der Kirche und umbher liegenden Hoff nebst allen darauf befindlichen Gebäuden und zum Hospital gehörigen Sachen, wie das Privilegium, so wir darüber von unsern gnädigen Herrn empfangen, deutlich und ausführlich vorstellet. Insbesondere haben die Bürger der Alt-Stadt Thorn aus sonderbahrer Gunst zur Erweiterung des Neuen Closters einen Platz an der Weichsel zugegebē, welcher von der Mauer des Hospitals an in der Breite vier Meß-Ruthen weniger einer Elle haben soll, von der Mitten der Säule dreyzehen Meß-Ruthen in der Länge herunter nach der Wohnung des vorigen Præpositi der Breite ebenfalls zwey Meß-Ruthen und drey Ellen und weiter in der Länge biß an gedachten Ort. Die Breite zwey Meß-Ruthen und drey Ellen, ferner in der Länge biß zu die Fischer zehen Meß-Ruthen weniger drey viertel Ellen und in die Breite biß zum Ende gegen die Fischer soll er halten zwey Meß-Ruthen, mit diesem Gesetz und Bedingung, daß wenn es GOTT und der höchsten Obrigkeit dieser Lande gefallen

fallen solte, daß dieses unser Closter in künfftigen Zeiten auf einen andern Ort, wo derselbe auch sey, solte versetzet werden, alsdenn erwehnter Platz und Raum, welchen Uns die Bürger der Alt-Stadt Thorn gegeben, seiner Länge und Breite nach, wieder an der Stadt und ihren Grund und Boden zurück fallen solle, mit vollkommener Macht damit zu schalten und walten nach ihren Gutbefinden und wie es der Stadt nützlich seyn wird, ohne unserer oder unserer Nachkomen Verhinderung. Insonderheit aber wollen Wir Vrsula Sudenvvinkin Aebtißin, Gertrud Gerkovvin Priorin, Catharina Rubintovvna Sub-Priorin, mit unsern gantzen Convent so wohl den jetzo lebenden, als ihren Nachkomen, daß Wir gedachten Rath und Bürgerschafft der Alt-Stadt Thorn niemahls und zu ewigen Zeiten wegen des Platzes des verstöhrten Closters außerhalb den Städten Thorn bey St. Lorentz gelegen, unter dem Prætext des geistlichen Rechts belangen, oder etwas wieder sie vornehmen, sondern Wir sprechen dieselbe quitt und frey mit diesem unsern Brieff zu ewigen Zeiten, wegen der Demolirung gedachten Closters, und dessen Platz und Hofes. Zu dessen Zeugniß und Uhrkund Wir Aebtißin, Priorin und Sub-Priorin nebst den gantzen Convent erwehnten Closters zugleich mit Herrn Johann Tundemberg, unserm Præposito unser Siegel diesem Brieffe anhencken lassen. Gegeben in unserm Closter den Tag vor St. Pauli Bekehrung nach der Geburth des HERRN 1425.

Hieher gehöret auch das Privilegium des Meisters Michaelis Koch, (Ob-Küch-Meister von Sterneberg) so über die Vereinigung des Clo-

sters mit dem Hospital zum Heil. Geist im Jahr 1415. den Nonnen gegeben worden, und also lautet:

Wir Bruder Michael Koch, Meister der Ordens-Brüder des Hospitals St. Mariä, Teutschen Hauses zu Jerusalem; Thun kund und zu wissen allen gegenwärtigen und zukünfftigen, die diesen unsern Brieff sehen werden, daß, da wir durch GOttes Fürsehung zur Würde des Meisterthums vom Orden erhoben worden, Wir nicht allein gehalten seyn, die Republic dieser Länder und derselben Einwohner gnädig zu regieren, sondern auch die Ehre und Dienst des Allmächtigsten GOttes und seiner glorwürdigsten Mutter und aller Heiligen, zu vermehren und zu bestättigen, sonderlich in Geistlichen Personen. Nun ist aber bekannt von langen Zeiten her, daß das Nonnen-Closter St. Benedicti-Ordens, und das Hospital zum Heil. Geist, beydes ausser unser Stadt Thorn Mauren in der Culmischen Dioeces gelegen, sowohl mit ihren Provisoribus und Præpositio, als auch wegen der Einrichtung und Verwaltung gantz von einander unterschieden gewesen sey. Wir sind auch benachrichtiget worden, daß dieses Nonnen-Closter dergestalt verarmet gewesen, daß sie keine Nonne in dem Convent jetzo einnehmen könten, wenn sich Leute finden möchten, die ihnen mit Geld hülffen, und sie dadurch ihre Nothdürfftigkeit, welche der Seelen Wohlfahrt schaden würde, an den Tag geleget; Uberdem leyder! diese Länder in den vergangenen Sommer durch grossem Streiffereyen der Feinde, dergestalt übel zugerichtet worden, daß man dieses Nonnen-Closter der Erden gleich machen müssen, damit die Gefahr und Schaden, welcher aus demselben nicht allein unser Stadt Thorn, sondern dem gantzen Culmischen Lande über den Kopff schwebten, abgewendet würden, die Nonnen aber dieses Closter nebst 2. angräntzenden Gebäuden aus den jetzo habenden Gütern nicht wieder aufbauen könten; Wir auch von glaubwürdigen Personen unterrichtet wor-

worden, daß die Armen in dem Hospital zum Heil. Geist. nicht also verpfleget würden, wie es ihre Nothdurfft erfodere, es geurtheilt worden, aus vielen glaublichen Ursachen, daß die Armen besser würden versorget seyn, wenn die Aebtißin und Præpositus der Nonnen darüber die Auffsicht und Administration hätten, insonderheit da der Platz des alten Nonnen-Closters nicht wegen der Stadt wohl gelegen ist, und kein bequehmerer Ort zur Auferbauung eines so berühmten Nonnen-Closters, als bey dem Heil. Geist-Hospital zu haben ist, wo inskünfftige dieser Nothdurfft der Nonnen und Armen könte besser aufgeholffen werden; Dannenhero haben Wir mit gutem Bedacht und nach vorher gepflogener Berathschlagung mit unsern Brüdern, ingleichen freyen Willen und Genehmhaltung der Nonnen, und Herrn Nicolai Armen-Vorsteher gedachtes Nonnen-Closter in das Hospital bey der Kirche zum Heiligen Geist versetzet, und, so viel Uns und unsern Orden in diesem Stücke zu thun zukommt, vereinigen Wir ihre Güter, und geben das Hospital den Nonnen, damit die Unterhaltung der Armen ohne Schaden und Abgang zu ewigen Zeiten seyn solle; jedoch dergestalt, daß Wir und ein jeder Ordens-Meister als rechtmäßige Patroni die Macht haben wollen, so offt es nöthig seyn wird, mit Rath und Einstimmung der Aebtißin und Nonnen einen Præpositum zu setzen, und dem Ehrwürdigen in Christo Vater, dem jetzigen Herrn Bischoff in Culm, oder wer zu der Zeit seyn wird, dem die Sorge vor die Nonnen und Armen künfftig möchte aufgetragen werden, zu præsentiren; Es soll auch nur ein Præpositus mit der Aebtißin vor die Nonnen und Hospitals-Armen zugleich sorgen, und die Aebtißin mit ihrem Convent und Proposito sollen inskünfftige das Closter zum Heil. Geist genennet werden. Ferner obschon der Grund des alten Closters zum Nonnen-Convent gehöret, so sind sie doch nach reifflicher Uberlegung mit unser Stadt Thorn einig worden, daß er zu allen Zeiten bey der Stadt Thorn, welche den Nonnen solchen

chen

chen eingeräumet hat, verbleiben soll; Wir wollen hierbey, daß die Vicarii dieses Hospitals, welche vormahls gewesen und ordinirt sind, in ihrer Condition, Ehre und Stand immerfort künfftighin erhalten werden sollen; was aber inskünfftige mit den Messen und andern heiligen Verrichtungen, im Hospital und Closter geschehen soll, überlassen wir der Einrichtung unsers oben genannten Bischoffs, welcher in seiner Confirmation solches declariren mag. Dieses ist aber zu wissen, daß die Capelle des alten Closters der Kirchen zum Heiligen Geist incorporiret sey. Ferner die Aebtissin die vorjetzo ist und künfftig seyn wird, soll mit ihrem Convent nicht Closter-Jungfern annehmen, als sie ohne Mangel ernehren kan, damit nicht durch die Menge der Closter-Jungfern denen Hospitals-Armen etwas entzogen werde, und sie deßhalb Noth leiden müsten; Und weil die Güter des Hospitals deßwegen als Allmosen gegeben worden, daß die Armen davon ihre Verpflegung haben solten, so wäre es wieder GOtt und der ewigen Seeligkeit, daß sie zu etwas anders solten angewendet werden. Deßhalb die Aebtißin und Præpositus, jetzige und zukünfftige zum wenigsten zwantzig und nicht wenigere Armen besorgen und ernähren sollen, es sey denn im höchsten Nothfall, und mit Unsern und Unsers Ordens-Meister Willen. Weil aber vor Alters mehrere Armen erhalten worden, so wollen Wir und jeder Ordens-Meister vollkommene Macht haben, die Güter des Hospitals, die zum Armen gehören, wieder abzusondern von den Gütern der Nonnen, und zu ordnen, daß sie allein zum Nutzen der Armen sollen angewendet werden. Damit man nun beyderseits Güter unterscheiden könne, so ist zu wissen, daß von unten gesetzten dato folgende Güter und Einkünffte den Nonnen gehören: Erstlich Karmianki mit 4. Pflügen; das neue Dorff Hof mit 2. Pflügen und Rulim mit einem Pfluge; hernach das Dorff Zeglen giebt Zinse 45. Marck, und die Mühle 8. Marck.

Zum Hospital gehören: Erstlich Ober-Brißen mit 3. Pflügen und Unter-Brißen mit 2. Pflügen/ die Juncker-Mühle giebt Zinß 6. Marck; das Dorff Pogensee 35. Marck; der Krug in Pogensee 1½ Marck. Es hat auch Zinse 10¼ Marck in der Vorstadt/ und einen Weinberg in der Vorstadt. Von beweglichen Gütern aber und Hauß-Geräthe beyderseits Güter wird wegen dem geringen Zu- und Abnehmen allhier nichts gedacht. Und weil unsere Brüder des Hauses (oder Schlosses) in Thorn von vielen Jahren ihre Begräbnisse in dem Hospital gehabt, also sollen sie dieselbe auch inskünfftige haben nach alter Art und Gewonheit, insonderheit aber wenn der geehrte Nonnen-Convent daselbst von unsern und des Groß-Comthurs, dessen Nahmen unten stehet, Todes-Fällen wird benachrichtiget werden, welche Uns gottseelig vergönnen wolle, so wollen Wir, daß sie mit aller Demuth unsere Exequien sollen solenniter celebriren, und auch daselbst hernach eines jeden Ordens-Meister, wer sterben wird, ebenfalls jährlich die Exequien halten und solches zu ewigen Zeiten. Zu dessen Bekräfftigung Wir unser Siegel an diesen Brieffe hengen lassen. Gegeben zu Thorn den Donnerstag vor Creutzes Erhöhung, im Jahr 1415. in Gegenwart des Graff Fridrichs von Zobr. Groß-Comthur. &c. &c.

Noch haben Beklagte producirt den geschehenen Verkauff der Gründer in der Neustadt von den Nonnen mit Genehmhaltung des Meisters und Præpositi im Jahr 1381. welcher von Wort zu Wort dieses Inhalts ist:

Im Nahmen GOttes, Amen. Zu wissen sey hiermit allen, die diesen Brieff sehen oder lesen hören, daß Wir Schwestern Elisabeth Priorin, und der gantze Convent der Closter-Jungfern in Thorn, Culmischer Fundation, mit Rath Willen und Consens unsers jetzigen gnädigsten Fürsten des Hrn. Bruders Winrici von Kniperode Meister des Teutschen Ordens, wie auch mit Consens des Bruders und Herrn Bischoffs zu Culm nicht gezwungen, nicht gedrungen, noch überredet, sondern aus gutem und freyem Willen wegen unser Armuth und Ansehung unsers Closters Nutzen verkauffet haben einen liegenden Grund in der Neustadt Thorn mit allem Gebäude, so drauff ist, wie Wir ihn vor langen Zeiten her besessen, ausgenommen die Parochie, welche neben dem Gebäude im Umfang hat 25. Ellen in der Länge und in der Breite 16¼tel Elle. Den Rath und Bürgerschafft gedachter Stadt unter den Rechts-Titul gedachten Kauffes übergeben haben vor 1000. Marck gangbahrer und guter Culmischer Müntze, welche sie uns zahlen sollen, laut ihres Versprechens, in aller Auffrichtigkeit ohne Betrug und Auffschub in vier Jahren; welche Zahlung also eingerichtet ist: Die Erste Rathe 250. Marck soll gefällig seyn auf Michael 1382. und in den drey folgenden Jahren auf eben gemeldten Tage jedesmahl 250. Marck. Wie sie nun versprochen haben ehrlich und ohne Betrug zu kauffen, wenn wir diese Summe der 1000. Marck haben, und deshalb wegen der Schatzung nicht gleich die Stadt gedrückt werden; Also stehen wir auch vor jeden Anspruch, den wir oder unsere Nachkommen haben könten wegen dieser gerechten und auff-

auffrichtigen Verkauffung des Closters ohne alle Mittel geistlichen und weltlichen Rechtens, was uns könte nützlich seyn, zur Wiedersoderung des Closters, ohne allen Reservationen wegen gedachten Kauffes, welcher also aufrichtig geschehen ist, wie vorher beschrieben worden. Zu desto festerer Versicherung und ewigen Andencken, haben Wir Brüder Winricus Meister, Wir Johannes Vicarius, Wir Schwester Elisabeth Aebtißin, und der gantze Convent Unsers Closters, Unser Siegel anhengen lassen an diesen Brieff, der gegeben ist im Hause zu Marienburg den Dienstag vor Dionysio im Jahr des HErrn 1381.

Es sagte hierbey das beklagte Theil, wie es kein Præjuditz machen könte, daß man keine Quittungen wegen der gezahlten Summe producirte, weil die Zeit von so viel hundert Jahren und Præscription Zeugnisses gnug wäre, theils daß das Geld bezahlet sey, theils das ihre Vorfahren das Geld bekommen, und zum Nutzen ihres Convents angewendet hätten. Denn wenn es nicht geschehen wäre, so würden die Nonnen deßhalb einen Processt angefangen haben, wie sie vor dieser Zeit wegen vielerley Sachen gethan hätten; zum wenigsten würden sie darwieder gerichtlich protestiret haben, daß ihnen die Summa nicht ausgezahlet worden; aber weil sie so viel hundert Jahr hindurch stille geschwiegen, so folget, daß sie schon längst befriediget wären.

Es haben Beklagte auch vorgebracht, daß Klägerinne jetzo Nonnen zum Heil. Geist, nach Inhalt des unten folgenden Rescripts vom Hohemeister Wernero de Orsela im Jahr 1327. dazumahl bey der St. Lorentz Kirche, ferner wiederum zur Heil. Geist-Kirche ihr Closter und Wohnung fundiret, niemahls aber die St. Jacobs-Kirche in Besitz gehabt hätten. Obengedachtes Rescript des Hohemeisters Werneri de Orsela lautet also:

Wir Burgermeister und Rath der Stadt Graudentz in Preussen, entbiethen allen und jeden, welche dieses sehen oder lesen hören werden, unsern Großgünstigen Herren und geehrten Freunden, unsere willige Dienste zuvor, und thun kund, welchergestalt im Nahmen des Ehrbahren Raths zu Thorn, vor unser Raths-Session erschienen ist, der Ehr- geachte und gelehrte Henricus Böttcher, der Stadt Thorn Secretarius, und hat einen offnen Brieff auf Pergament Lateinisch geschrieben, des Ordens-Meisters Werneri de Orsela mit unten angehengten Siegel produciret und gebethen, daß Wir aus erheblichen Ursachen solchen abschreiben und ihnen eine Copie davon geben möchten. Der Brieff lautet also:

Im Nahmen GOttes, Amen! Weil den Menschlichen Unternehmungen, die ohnedem der Veränderung unterworffen sind, durch des bösen Feindes Eingeben, viele Aergernisse wiederfahren, wodurch die löbliche Ordnung gestöhret, und die Sachen ihrer gültigen Krafft beraubet werden, so ist es nützlich denen merckwürdigen Sachen zu ihrer Beständigkeit und Sicherheit, durch eine Unterschrifft ein warhafftiges Zeugnüß zu ertheilen. Dannenhero Wir Bruder Wernerus de Orsellis der Brüder des Ordens vom Deutschen Hospital St. Mariæ zu Jerusalem Hohemeister sorgfältig betrachtet haben, daß der Gottgefällige Stand der Thornischen Closter-Jungfern wegen der ersten Fundation an den Ort bey dem Hospital

spital zum H. Geist vielen Mängeln unterworffen/ indem sie ihren gnädigen GOtt zu gesetzten Zeiten wegen allenthalben umb sie herumb seyenden weltlichen Geräusche und Tumult/ vor ihre und der Stiffter Seeligkeit nach der Reihe nicht die gebührende Schuldigkeit abstatten können/ als auch weil ein unerträgliches Præjuditz dem Hospital zum H. Geist zuwächset/ indem das Closter und Hospital sehr armselig sind/ so haben Wir mit vorhergehenden Rath/ Wissen und Uberlegung unserer Ordens-Brüder beschlossen/ daß der Ort der Fundation gedachter Closter-Jungfern auf einen andern Platz bey der St. Lorentz-Kirche soll versetzet werden/ welcher zu der Thornischen Bürger Freyheit unter ihrer Jurisdiction lieget/ woselbst aus unser und unserer Vorfahren und Brüder-Gnade/ wie auch gedachter Bürger Gunst und gnädigen Willen gedachte Closter-Jungfern eine besondere Prærogativ wegen des Platzes haben sollen/ bey solcher Einrichtung des Platzes zur Neuen Stifftung oder transferirung/ damit nun weder den Nonnen noch der Bürgerschafft zum Streit oder Scrupeln und andern Difficultäten Gelegenheit gegeben/ sondern allen schädlichen Irrungen vorgekommen möge werden/ als thun Wir zu wissen allen und jeden/ gegenwärtigen und zukünfftigen/ welche diesen Brieff sehen oder lesen werden/ daß Wir mit Consens unserer Brüder verbothen haben gedachte Versetzung und Grund des erwehnten Platzes seines Rechts nicht zu berau-

rauben, und damit inskünfftige den Nonnen kein Schaden zuwachsen möge durch den Platz, als welcher in dem Bezirck, wie er erstlich gewesen und noch jetzo augenscheinlich ist, unverändert bleiben soll, so soll ihnen nicht frey stehen selbigen grösser zu machen ohne besondern Consens und Gütigkeit gedachter Bürger, weder in der Länge noch Breite und Weite. Ferner wollen Wir schlechterdings, daß unter dem Prætext, daß dieser Platz exemt sey, auf keinerley Art in den Ort der Bürger-Freyheit gedachten Bürgern ein Præjuditz zuwachsen solle, noch daß die Nonnen in und außer dieser Freyheit jährlichen Zinß wieder der Bürger Willen nehmen und erwerben sollen. Hiernächst damit der Stadt Rechte durch der Nonnen Nachbarschafft keinen Schaden leyden, so soll den Nonnen gar nicht frey stehen besondere Heerden von Schaafen, Horn-Vieh oder Pferden auf den Wiesen zu halten wieder Alte Gewohnheit der Bürger, ausgenommen, gewöhnliche Kühe und Schweine und dergleichen, welche auf den allgemeinen Wiesen von den ordentlichen Hirten in einer moderaten und anständiger Anzahl soll geweidet werden, und dieses zwar ohne sonderlichen Schaden der Stadt. Endlich sollen die Nonnen auch vor der Weyde ihres Viehes dem allgemeinen Hirten eben dasselbe Weyde-Geld bezahlen, was die Bürger bißhero bezahlet haben. Damit aber dieses alles nach vorhergehender Einrichtung desto besser und kräfftiger möge in acht genommen werden,

haben

haben Wir dieses unterschrieben und unser Siegel anhengen lassen. Die Zeugen sind die andächtige und ehrwürdige Männer / unsere Brüder Fridericus de Wildenbeg, Groß-Comthur, Luderus de Brunſvvig Trappierer und Comthur in Christburg ꝛc. ꝛc. Gegeben und geschehen zu Thorn im Jahr 1327. am Tage St. Franciſci.

Nachdem nun Wir oben gedachte Bürgermeister und Rath der Stadt Graudentz vorherstehenden Brieff so wohl was das Pergament und Schrifft anlanget, ausgenommen, daß das Siegel in etwas gedruckt, sonsten aber kentlich, gut und gantz befunden, auch diese Abschrifft mit dem Original, nachdem es conferiret worden, einstimmig zu seyn gesehen und erfahren haben, als haben Wir auf Verlangen des Ehrbahrn Raths zu Thorn durch anfang genannten Secretarium diese Abschrifft zu geben vor gut angesehen, und zu desto grösserer Versicherung und Steuer der Warheit unser Stadt anhengen lassen. So geschehen zu Graudentz den 23. April 1599.

Daß aber Klägerinne sich auf ein Testament der Nonnen Eliſabeth Korwicka, wegen eines Weinbergs bey der Tripposcher Mühle gelegen / beruffen / und von welchen Klägerinne vorgeben / daß er zum Nonnen-Closter bey St. Jacob gehöret / und folgentlich eine Poſſeſſion daraus beweisen wollen / darauf haben Beklagte eingewendet / daß daraus gantz und gar nichts bewiesen würde, noch ein bündiger Schluß gemacht werden könne / theils weil man in seiner eigenen Sache nicht zeugen könne / theils weil aus des Königs Stephani Decret zu sehen / daß dieser Weinberg nicht zum Kloster / sondern zum Hospital gehöret habe: Und eben dieses gelte auch wieder der Aebtißin Sophiæ Dulꝛska Eyde; Sie haben sich hierbey beruffen auf den Vergleich mit den Nonnen Anno 1599. woraus

aus erhelle, daß der Weinberg zum Hospital gehöret habe; und also das Testament nicht gültig sey. Was weiter die Privilegia betrifft, da Beklagten Schuld gegeben wird, daß sie zwar solche von den Nonnen zur Verwahrung empfangen, aber ihnen selbige nicht alle extradiret hätten, so ist von Beklagten geantwortet worden, daß der Klägerinnen Vorfahren deßhalb verschiedliche Processe mit Beklagten geführet, und diese Processe wären durch Königl. Decrete geendiget und abgethan, wie auch durch das Commissarial Decret, (so unten folgen soll) wodurch sie beweisen wollen, daß obschon die Nonnen wegen ihrer Güter zum Closter gehörige viele Privilegia prætendiret, dennoch niemahls eines Privilegii über der St. Jacobs-Kirche Meldung gethan, und also jetzige rechtmässige Besitzer in geruhiger und ungestöhrter Possession dieser St. Jacobs-Kirche bis auf jetzige Zeiten gelassen hätten. Oben angeführtes Commissorial Decret und Actus, lautet von Wort zu Wort also:

Wir Matthias Konopaczky, Culmischer Unter-Cämmerer, Ordinetus Perenolt, Culmischer Canonicus, Administrator des Culmischen Bisthums; Thun kund mit diesem Brieffe allen, denen daran gelegen, daß Uns im Nahmen der andächtigen Aebtissin und übrigen GOtt-gewidmeten Jungfern des gantzen Closter-Convents zum Heiligen Geist, St. Benedicti-Ordens, ausser den Mauren der Stadt Thorn, eingehändiget worden Ih. Königl. Majest. Decret, darin Wir gewürdiget zu Commissarien gesetzet zu werden, in derer Gegenwarth der Ehr-bahre Rath zu Thorn alle Privilegia und Brieffe, welche er gedachten Convent angehende in Verwahrung hat, mit samt der Lade, worin sie liegen, gedachten Closter-Jungfern überantworten, und wiedergeben soll. In Krafft und Macht dieser Commission, haben Wir am heutigen Tage Uns nach erwehnten Closter begeben, und den Ehr-bahren Rath in Thorn zu Uns beruffen lassen, und nachdem derselbe durch etliche aus ihrem Mittel, nehmlich die Ehr-bahren Franciscum Esken, Burgermeister, Michael Sieffert, Rathmann, und George Neisser, Secretarium, von Seiten der Closter-Jungfern

fern aber ihr Gevollmächtigter, Stanislaus Dzicgelewsky vor Uns, nach dem Inhalt des Königl. Decrets erschienen, haben Wir verlanget, daß der Rath hochgedachten Königl. Decrets ein Gnügen thun, und die Privilegia und Brieffschafften, welche den Convent angiengen, und sie in Verwahrung hätten, erwehnten Closter-Jungfern, zugleich mit der Laden heraus geben solten. Hierauf ist im Nahmen des Raths ein Kästchen, sonst Schubladen genannt, in Unser Gegenwarth nur mit vier Privilegien (davon das erste Lateinisch zu Thorn, Anno 1327. am Tage St. Francisci vom Hohemeister Wernera de Orsela gegeben, in sich hält die Versetzung des Closters von dem Hospital zum Heil. Geist, auf einen andern Platz bey der St. Lorentz-Kirche, die übrige drey in Teutscher Sprache: 1) Wegen des Hospitals zum Heil. Geist vom Hohemeister Henrico Tesmer, Anno 1346. gegeben, über ein Thor und andere Gebäude zu bauen, Garten anzulegen, und der Stadt Wasser zu gebrauchen. 2) Vom Hohemeister Kochmeister, Anno 1415. wodurch das Hospital mit dem Nonnen-Closter vereiniget worden; 3) Darin die Aebtißin Ursula mit der Priorin und Sub Priorin, wie auch übrigen Convent oben gedachten Platz bey St. Lorentz der Stadt Thorn abgetreten hat Anno 1425.) übergeben worden, mit der Declaration, wie der Rath glaube, er habe darmit dem Königl. Decret ein Gnügen gethan, weil er von mehrern Brieffschafften, die zu demselben Closter oder Hospital gehöreten, gantz keine Wissenschafft hätte. Hingegen ist im Nahmen der andächtigen Aebtißin und übrigen Jungfern des Convents solenniter protestiret worden, daß der Rath keinesweges dem Königl. Decret ein Gnügen gethan hätte, als nach dessen Inhalt er verbunden wäre alle Privilegien und Brieffschafften so zum Closter und Hospital gehöreten nebst dem Kasten heraus zugeben, jetzo aber fehlten die meisten und vornehmsten als von der Fundation und andern wegen der Dörffer, Güter, Gründer, Wiesen, Weinberge, Mühlen, Wälder, Zinsen und andere geerbte Güter

und Einkommen in und außer der Stadt/ zugleich auch der Kasten/ darin sie geleget und mit 2. Schlüsseln verschlossen gewesen/ welche alle der Rath durch die Hände der Ehrengeachten Caspari Rœdigers und Georgii Hoffmanns in Gegenwarth der Ehrsamen Matthiæ Zwiercz, und Georg Calixti, Thornischen Bürger von der andächtigen damahls Priorin des Convents Elisabetha empfangen hätten/ wie denn auch solches vor Uns durch gedachten Casp. Rœdiger und Georg Hoffmann recognition und deshalb gedachter Elisabeth gegebener und mit 4. Siegeln bekräfftigter Caution deduciret und bewiesen worden; deshalb sie gebethen/ daß Wir diese Sache wegen der fehlenden und nicht extradirten Privilegien nach dem Königl. Decret zur Erkäntniß J. K. Majest. remittiren möchten/ sich im übrigen alle Rechts-Mittel vorbehielten. Darwieder ist im Nahmen des Ehrbaren Raths reprotestirt worden/ daß er zur restitution anderer Privilegien so zum Closter gehörten/ nicht gehalten sey/ als welche er bey sich hätte/ er hätte aber keine andere/ als welche jetzo in der Lade gegeben und nach dem Königl. Decret restituirt worden. Was aber den Kasten anlangete/ der grösser als diese jetzige Lade gewesen/ so haben oben gedachte und vom Rath abgeschickte gesagt/ daß schon vorhero eben dieser Closter-Jungfer Elisabeth solcher zurück und wieder gegeben worden/ dergestalt/ daß nur diese 4. Privilegien bey dem Rath in Verwahrung geblieben wären.

Nachdem Wir nun selbige gesehen/ und was von beyden Theilen vorgebracht worden angehöret und wohl vernommen/ so haben Wir die obengedachte 4. Privilegien mit der Lade von dem Ehrbahren Rath in Empfang genommen/ und weil die andächtige Aebtißin nebst den Closter-Jungfern vorgegeben/ daß dem Königl. Decret kein vollkommenes Gnügen geschehen/ diese Sache wieder nach Inhalt des Decrets zur definitiv Sententz an J. K. Majest. zu remittiren vor nöthig befunden; Wie Wir denn dieselbe hiermit remittiren und denen Parthen eben denselben Termin, der ihnen in

J. K. Majest. Decret gesetzt und vorbehalten, nehmlich in 4. Wochen von dieser Commission anzurechnen præfigiren ohne Schaden jeder Parth Rechts. Zu desto mehrerer Beglaubigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben, und mit unsern Siegeln besiegelt. So geschehen und gegeben zu Thorn im Closter gedachter Jungfern den Tag vor dem Fest der H. Mariä im Jahr 1599.

Was hernach anbelanget die Confirmation des Hohemeister Königs Privilegii, welche der Durchl. König Sigismundus der III. gegeben, so ist von Beklagten vorgebracht worden, daß selbige in so weit nur gültig sey, als das Original ein wahrhafftiges Privilegium zu nennen, weil aber aus dem vorher angeführten erhelle, daß es kein Privilegium sey, so folge auch, daß die Confirmation nicht gültig seyn könne. Wieder die neue Reichs-Constitution welche diese Confirmation adprobiret, haben sie auch eingewendet, daß wieder dieselbe von den Preußischen Land-Bothen sey protestiret worden, und also seine Krafft verlohren habe.

Endlich ist auch das Privilegium des Hohemeisters Königs wegen der Buden von Beklagten produciret worden, folgendes Inhalts:

Im Nahmen des HErrn Amen. Alles was in der Welt geschiehet, wird mit der Zeit vergessen, wenn es nicht durch Zeugen und Schrifften in beständigem Andencken erhalten wird. Deßhalb sollen alle, gegenwärtige und zukünfftige, welche von diesem Brieff Nachricht haben werden, wissen, daß Wir Bruder Ludolphus König, des Ordens der Brüder vom Hospital der H. Mariä, Teutschen Hauses Hohemeister mit gemeinschafftlichen Rath, Willen, und Consens unser Brüder und Capituls geben und conferiren Unsern lieben und getreuen Rath und Bürgerschafft in der Alt-Stadt Thorn aus sonderbahrer Gnade, wegen ihrer getreuen Dienste, welche sie Uns und Unsern

Orden so offt erwiesen und künfftig erweisen wollen, vollkommene und freye Macht, Buden zu bauen rund herum um unser Kauff-Hauß, was auf dem Marck oder Riege ist, auf allen vier Seiten an der Mauer des Kauff-Hauses, in der Breite 8. Fuß, doch mit dem Bedinge, daß diese Buden unter dem Dach und nicht übers Dach hoch sollen gebauet werden. Diese Buden sollen allezeit frey mit allen ihren Nützungen Unserer gedachten Stadt Thorn zum besten dienen. Zu dessen Zeugniß haben Wir gegenwärtigen Brieff gegeben, und mit Anhengung Unsers Siegels bekräfftiget im Jahr 1343. am Tage des Apostels St. Jacobi auf unserm Schloß Schön-See. Die Zeugen sind die Ehrwürdigen und andächtigen Herren Brüder, Unsern in GOtt geliebten Henricus de Goventen, Groß-Comthur in Christburg, Theodorus a Spira, Comthur in Thorun, Herr Heinrich von Kranichfeld und Johannes von Falckenstein, Unsere Secretarii, Johannes und Paulus Notarii und andere mehr.

Nachdem Beklagte nun alles deduciret und bewiesen, haben sie gebethen zu erkennen; daß sie sich ihrer von dem Königl. Hof-Gerichte erhaltenen Dilation gemäß aufgeführet, und im übrigen alle Rechts-Mittel sich vorbehalten.

Vorhergedachte GOtt-geheiligte Closter-Jungfern nachdem sie dem Königl. Decret, und ihren im Königl. Gerichte beygebrachten Rationibus inhæriret, haben nachfolgende Privilegien produciret:

Im Nahmen des HErrn Amen. Wir Bruder Ludolphus König, des Ordens der Brüder des Hospitals zu Jerusalem der H. Marien, Teutschen Hauses, Hohemeister entbiethen allen Christgläubigen, welche dieses lesen werden, unsern Gruß in dem HErrn.

HErrn. Obschon, nachdem Wir durch GOttes Gnade, Krafft welcher die Könige regieren, zu dieser Ober-Herrschafft, wiewohl unwürdig gelanget sind, Wir nach der Pflicht des Uns anvertrauten Ambtes alle heilige und andächtige Oerter wie auch die Personen derselben, so in unsern Ländern sich befinden, mit unser Gnade und Schutz zu umbfassen verbunden, und Wir auch in der That solches thun wollen; So haben Wir doch aus Ehrerbietigkeit gegen denjenigen, von welchen Wir alles umsonst haben, vor nützlich zu seyn erachtet, daß Wir unter andern Wercken der Gottseeligkeit, so GOtt gefallen, insbesondere denjenigen Personen so in Armuth und Geld-Mangel stecken zu Hülffe kommen, welche alles Welt-Wesen verachten, sich GOtt zu ergeben und in Heiligkeit der Seelen und Leibes zu dienen sich bemühen; Dannenhero thun Wir kund den gegenwärtigen und zukünfftigen, daß, weil die Einkünffte und Vermögen der andächtigen Closter-Jungfern in Thorn dergestalt geringe und schlecht sind, und zu ihrer Erhaltung und Lebens-Nothdurfft nicht zureichen wegen der Vielheit der Personen, daß jetzo einer jeden Closter-Jungfer nur ein eintziges Ey zu Tische gebracht wird, wie Wir selbst gesehen, Wir deshalb gedachte GOtt gewidmete Jungfern, welche in dem Closter mit Verachtung aller Welt Eitelkeit GOtt allein mit ihrem Thun zu gefallen bemühet sind, in ihrem Mangel und Dürfftigkeit abzuhelffen uns vorgesetzet, und zwar mit einer von den Pfarr-Kirchen, welche des Päbstlichen Stuhls Gnade unter dem Titul der Exemptio Uns unmittelbahrer Weise unterworffen in Ansehung der schweren Arbeit und Last, die Wir wegen Fortpflantzung des Glaubens unter den Heyden ohne Unterlaß auf Uns nehmen: Deshalb Wir gedachten Closter-Jungfern, der Aebtißin und übrigen Nonnen unsere ihnen angräntzende Pfarr-Kirche in der Neustadt Thorn, (die ihnen durch den Ehrwürdigen Bruder Theodoricum von Oldenburg unsern Vorfahren, rühmlichen Gedächtnisses, geschenckt übergeben, und zu gewissen Nutzungen,

woven unten Nachricht folgen soll, assigniret worden (mit unserer Mitmeister und Brüder allgemeinen Consens freywillig, gantz und ohne einigen Vorbehalt schencken, nebst allen Rechten und Gerechtigkeiten, Nützungen, Einkünfften, und Pertinentzien, so wohl jetzigen als künfftigen, dabey wollen Wir, daß die Leute ausser der Neustadt an der Weichsel wohnende, sich inskünfftige wie bißher zu dieser Pfarr-Kirche halten, und die H. Sacramenta in derselben empfangen sollen, Wir conferiren auch den Nonnen in Kraft dieses Brieffes das Jus Patronatus, Nutzungen, Freyheit und Immunität, wie Wir und Unser Orden dieselben gehabt haben, Wir setzen hinzu und wollen, daß nach der Einrichtung und Willen Unsers gedachten Vorfahren, seel. Andenckens, von den Einkünfften erwehnter Kirche, zur Fasten-Zeit auf gewöhnliche Art jede Jungfer mit einem Gerichte Fische oder 2. Heringe, wenn keine Fische zu bekommen, täglich soll erquicket werden, wenn aber keine Fasten, so sollen jeder Jungfer alsdenn zwey Eyer vorgesetzet werden: Wird das nicht geschehen, so decretiren Wir, daß, so bald als man Uns davon Nachricht giebt, in dem Augenblick diese Schenckung null, nichtig und cassiret seyn solle. Im übrigen damit der Gottesdienst und Schule nicht verringert, sondern verbessert werde, conferiren und schencken Wir der Aebtißin und Convent die Bestellung der Schulen in der Neustadt, mit diesem Bedinge, wenn vernünfftig solte dargethan werden, daß der jetzige oder zukünfftige Schul-Rector den Bürgern nicht anständig und den Lernenden nicht nützliche wäre, sie als denn einen andern geschickten und gelehrten Mann, der den Bürgern

anstän-

anständig und der Jugend nützlich, setzen sollen. Damit nun dieses desto fester möge gehalten werden, und zu ewigen Zeiten gültig seyn, haben Wir gegenwärtigen Brieff schreiben und Unser Siegel anhengen lassen. So geschehen zu Marienburg im Jahr des HErrn 1345. am Tage der Erscheinung des HErrn, in Gegenwarth der andächtigen und von Uns geliebten Brüder Henrich Lolhentin, Groß-Comthur ꝛc.

WJr Sigismundus der III. von GOttes Gnaden König in Pohlen ꝛc. ꝛc. Thun hiermit kund allen und jeden, denen dran gelegen, daß Uns im Nahmen der andächtigen Sophiæ Dulskæ, Aebtißin, und den GOtt gewidmeten Jungfern in unser Stadt Thorn sey übergeben worden, ein Brieff auf Pergament geschrieben, unter dem Titul des vormahls Ehrwürdigen Luldolphi, Königs Hohemeister des Teutschen Ordens, mit zwar alten aber gut leserlichen Buchstaben, und darbey kein Verdacht einer Neuerung zu spühren gewesen, in welchem enthalten, daß die St. Jacobs-Kirche in der Neustadt denen Closter-Jungfern in der Neustadt Thorn geschencket worden, sonsten auch gantz und unversehrt, ausser daß das daran gehangene Siegel nicht verhanden, welches aber daß es gewaltsamer Weise durch ein eisernes Instrument sey abgeschnitten worden, daraus zu schliessen ist, weil die seidene starcke Schnur durch das Pergament gezogen, sich gantz genau in die Löcher geschickt; darbey haben Uns die Closter-Jungfern gebethen, daß Wir gedachten Brieff mit Unser Königl. Autoritæt approbiren und confirmiren

möch-

möchten. Der Brieff lautet also: Im Nahmen des HErrn, Amen. rc. (wie im vorhergehenden stehet) Dannenhero Wir ihrer unterthänigen Bitte deferiret, und vor gut befunden, den producirten Brieff in allen Puncten, Clausulen, Conditionen und Articuln zu adprobiren; wie Wir denn hiermit denselben adprobiren und confirmiren. Zu destomehrer Bekräfftigung haben Wir gegenwärtiges eigenhändig unterschrieben, und mit den Reichs-Siegel besiegeln lassen. Geschehen zu Warschau den 3. Martii im Jahr Christi 1601. Unserer Regierung des Königreichs Pohlen im 18ten, des Königreichs Schweden im 14ten Jahre.

Sigismundus. (L.S.) Kochlevvski &c.

Im Nahmen des HErrn, Amen. Alles was geschiehet, wird vergessen, es sey daß es durch ehrlicher Männer Zeugniß unvergeßlich gemacht wird. Deßhalb sey kund und zu wissen allen, welche diesen Brieff lesen und lesen hören werden, daß Wir beyde Brüder Johannes Altvvise und Johannes Jungvvise, nach vorhergegangener reifflicher Uberlegung und Rath Unserer Verwandten, als auch einhelligen Consens der andächtigen Aebtißin Margarethen Geringuvvna, und ihres Convents und Præpositi des Ehrwürdigen Nicolai Lübeschütz, einen Altar gestifftet und mit Einkünfften versehen haben, zu Unserer Beyden und Unserer Vorfahren Seelen Wohlfahrt, wie auch Unserer Nachkommen Trost, dadurch, daß Wir dem Rath der in der Neustadt Thorn, zwey Buden an der Ecke des

Ringes

Ringes zur lincken Hand, wo man nach der Alt-Stadt gehet, und überdem 6. Marck jährlicher Zinse gegeben haben, dergestalt, daß der Rath zu ewigen Zeiten jährlich 10. Marck Preußischer Müntze dem Priester des Altars in der Jungwisischen Capelle, welche zu St. Jacob in der Pfarr-Kirche ist, auszahlen soll. Und dieses Altar hat Herr Jungvvise dem Ehrwürdigen Johanni Libefür übergeben. Es soll auch der Rath auf diesen Altar zu ewigen Zeiten wohl acht haben, und mit Wissen Unser nächsten Anverwandten versorgen, welchem Priester aber der Rath zu diesem Alter verordnen wird, derselbe soll auf demselben Messe halten, so lange er durch GOttes Beystand beym Leben ist. Dieses ist geschrieben im Jahr nach der Geburth Christi 1349.

Am heutigen Termin, also hat das Commissorial-Gerichte nach Innhalt des Decrets J. K. Majest. unsers allergnädigsten Herrn, und nachdem dasselbe, sowohl was die Stadt Thorn, als die Closter-Jungfern angeführet, gelesen, gesehen, conferiret, und wohl überleget, befunden, daß die Pfarre zu St. Jacob in der Neustadt mit der Kirchen, Kirchen-Gütern, und Jure Patronatus den Thornischen Closter Jungfern, damit ihrer äusersten Armuth geholffen würde, durch Ludolphum König, Hochmeister des Deutschen Ordens de Dato Marienburg An. 1345. welcher das erstere Privilegium Theodorici von Oldenburg seines Vorfahren als Hochmeisters über diese den Nonnen geschenckte und von sie viele Jahre lang besessene Pfarr-Kirche confirmiret, vermittelst eines besondern und vorher angeführten Privilegii schlechterdings uñ ohne einigen Vorbehalt geschencket worden: Ingleichen, daß die Nonnen gedachte Pfarr und Kirche im Besitz gehabt; Wie aus der Stifftung, der zwey Brüder nahmentlich Johann Altwise und Johann Jungwisen durch zweyen Buden mit jährlichen Zinß von 10. Marck

wegen eines Altars in dieser den Nonnen zugekommenen St. Jacobs-Kirche in der Neu-Stadt umb täglich Messe darauf zu halten, welche mit Einwilligung der Aebtißin Margarethæ Geringin und Præpositi Nicolai Lübeschütz im Jahr 1349. zu Thorn geschehen, recognosciret, mit dem alten Siegel der Neustadt bekräfftiget, und das darüber dem Neustädtischen Rath gegebenen Jure patronatus, deutlich zu erkennen und zu schließen ist; Uberdem, daß die Nonnen die Confirmation des Privilegii durch Ludolph König von dem Durchl. Könige in Pohlen Sigismundo III. de Dat. Warschau 3. Mart. An. 1601. über diese St. Jacobs-Kirche erhalten haben, ältere Confirmationes aber zu suchen wären verhindert worden, theils weil durch die grosse Pest alle Nonnen biß auf eine abgestorben, theils daß die 80jährige Aebtißin Elisabeth Krowiczka, wie ihr Testament An. 1582. mit mehrern beweiset, durch des Durchl. Königs Sigismundi Augusti Befehle gezwungen worden die Stifftungs-Privilegien gleichsam zur bessern Verwahrung in einer Lade mit 2. Closter-Schlüsseln dem Rath zu übergeben; daß aber die Nonnen dieser Briefschafften restitution inständig gefodert, und, nachdem ihnen bey Königl. Commission im Jahr 1599. Vier nicht sonderlich nöthige Documenta extradiret, die übrigen aber vorsetzlich verleugnet worden, die andächtige Aebtißin Duiska darüber einen Cörperlichen Eyd abgeleget habe; Darwieder doch die Thorner nichts sonderliches vorgebracht außer 1) das Privilegium des Hochmeisters Werneri de Orsella An. 1327. gegeben, nach dessen Innhalt die Nonnen zum H. Geist wegen der überhäufften Anzahl gemachlicher bey St. Lorentz wohnen solten, und dahin umb durch die Unruhe an den Weichsel-Strom vom GOttesdienst nicht gehindert zu werden, versetzet worden; Woraus denn offenbahrlich zu ersehen, es sey der Nonnen Anzahl dergestalt vergrössert worden, daß nach Recht und Billigkeit von gedachten Ludolpho König, des Werneri Nachfolger, nicht lange hernach die Pfarr- und Hospital zu St. Jacob den Nonnen hat

müssen

müssen gegeben werden; 2) Das Privilegium wegen der Abmessung des Platzes bey St. Lorentz im Jahr 1384. wodurch ebenfals vor der Commodität eines so zahlreichen Convents gesorget worden; 3) Das Privilegium, darin der Hochmeister nahmens Kochmeister im Jahr 1415. das Hospital mit dem Closter vereiniget, und einen Vertrag, welchen im Jahr 1425. die Aebtißin Vrsula Sudenwinkina, die Priorin Gertrudis Gerkowina, und Sub-Priorin Catharina Rubithina mit der Stadt Thorn gemacht über einen Kloster-Grund bey St. Lorentz, von welchen sie sich aus Furcht wegen des Königs in Pohlen Vladislai und Hertzogs in Litthauen Vitoldi zum H. Geist-Hospital begeben, und gegen hundert und funffzig tausend Ziegel und darzu gehörigen Kalck der Stadt abgetreten haben: Welches alles beweiset, daß zwar die Closter-Jungfern einmahl von H. Geist zu St. Lorentz-Kirche wegen ihrer Menge versetzet, aber die Pfarre sey ihnen nicht genommen worden, weil ihnen solche mit dem onere einen Priester und eine Schule zu unterhalten sey gegeben worden. 4) Die Privilegien der vormahls Durchl. Könige, als Sigismundi Augusti, welches nur auf eine Zeitlang, nehmlich biß zum künfftigen Reichs-Tag, und nur unter dessen Hand-Pittschafft auf Verlangen einiger Räthe über der freyen Ausübung der Augspurgischen Confession, und Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Gestalt, nicht aber über der genommenen Kirchen confirmirten Possesion gegeben worden; Stephano, worin nur das freye Exercitium der Augspurgischen Confession und zwar ohne Schaden und præjuditz des GOttesdienstes nach der H. Römischen Kirchen-Weise in den gewöhnlichen Kirchen confirmiret wird; Sigismundi III. Uladislai IV. und des Durchl. Johannis Casimiri, Unsers gnädigsten und jetzo glücklich regierenden Herrn, in welchen auch nichts mehr, als das freye Exercitium der Augspurgischen Confession ihnen zugelassen und vergönnet wird, nichts aber zum Præju-

ditz oder Abschaffung des Nonnen-Closters Rechten an der St. Jacobs-Kirchen und dessen Gütern enthalten ist. 5) Den Olivischen Friedens-Schluß, welcher will, daß in den Preußischen Städten Königl. Antheils, die Ausübung der Catholischen und Evangelischen Religion wie sie vor dem Kriege gewesen, im vorigen Stand erhalten werden solle, und also allen Einwohnern zum Besten ist, und keinem seine Rechte und Privilegien zu mainteniren verbiethet. 6) Die Exception wieder des Hochmeisters Ludolphi Königs Privilegium, daß selbiges mangelhafft und nicht gültig sey, weil, wie des Königs Sigismundi III. im Jahr 1601. ertheilte Confirmation selbst gestehet, das Siegel abgeschnitten sey, da doch das Privilegium eben desselben Hochmeisters Königs welches sie wegen der Buden aufgewiesen vom Jahr 1343. eben so wie der Nonnen von 1345. in der alten Schrifft, alten Pergament und seidenen Schnuren von allerhand Farben, daran das Siegel gehangen, denen abgeschnittenen Schnüren gleichförmig ausgesehen. 7) Daß im Jahr 1381. durch der Aebtißin Elisabeth und Priorin Elisabeth, mit Consens des Hochmeisters von Kniprode, und Vicarii Johannis, in geistlichen Sachen ein gewisser Platz, der zum Kloster gehöret, und wie der Transact lautet, viele Jahre von den Nonnen besessen worden, und dadurch der Nonnen würckliches Recht an der Pfarr-Kirche beweiset, so die Hochmeistere ihnen gegeben, sey verkaufft worden, vor tausend Culmische Marck, welche in 4. Jahren haben sollen gezahlet, und entweder auf ein ander Gut angewendet, oder auf Zinsen ausgethan werden, um dadurch das Einkommen und Nutzen des Klosters zu verbessern, auch die Stadt solches ohne Argelist zu thun versprochen; So ist davon nichts gehalten worden. Denn die Stadt hat weder Quittungen und Scheine wegen des gezahlten Geldes vorgeleget, noch ein ander Gut gekaufft, oder das Geld auf Zinsen gegeben, und den Nonnen stehet nicht frey, ohne Päbstlichen Consens Kirchen-Güter zu verkauffen, es ist auch gewiß, daß die Nonnen niemahls

die

die Possession dieses Platzes oder Grundes haben fahren lassen. Dannenhero erwehntes Commissorial-Gerichte diesen Contract und Verkauff vor null und nichtig erklähret, und aus Macht gegenwärtiger Commission und Autoritæt Ih. Königl. Majest. der Stadt anbefiehlet, den genommenen Platz wieder zu geben, indem ein ungerechter Besitzer niemahls die Præscription vorschützen könne. Was ferner anbelanget die St. Jacobs-Kirche an sich selbst, derselben Güter, Jus Patronatus und Parochie, welche in dem Contract der Aebtißin Elisabeth mit der Stadt deutlich ausgenommen, und nicht haben können verkauffet werden, noch zu dem Contract gehören, in welchen der Bezirck, Breite, Länge und Höhe beschrieben, und daraus zu sehen, daß es nur ein gewisses Theil des Grundes, nicht aber die Kirche oder dessen Güter, noch das Kloster oder Jus Patronatus, noch die Parochie gewesen, so kommt auch dieselbe ohne Zweiffel und Exception den Kloster-Jungfern zu, welches das Königl. Commissorial-Gerichte hiermit vor Recht erkennet, und spricht, daß der Rath beyder Städte Thorn die Pfarr-Kirche zu St. Jacob in der Neustadt mit ihren Gütern, Jure Patronatus, Parochie und Kirchen-Geräthe den Thornischen Kloster-Jungfern Benedictiner-Ordens, als alten und rechtmäßigen Patronen, innerhalb 6. Wochen wieder abtreten, und mit dem Platz, Grund, Gebäuden und Kloster zum würcklichen Besitz übergeben solle, nach dem Inhalt und Krafft dieses Commissorial-Decrets. Wovon Beklagtes Theil, nehmlich der Rath, Schöppen und Bürgerschafft sich die Freyheit an J. K. Maj. als unsern allergnädigst. Herrn, zu appelliren ausgebethen hat, welche Appellation auch das Commissorial-Gerichte nach Inhalt des Königl. Decrets ihnen concediret hat.

Johannes Kos, Culmischer Woywode (*L. S.*)

Stanislaus Dzialinski, Marienburgis. Woywode (*L. S.*)

Michael Dzialinski. (*L. S.*)

Joh. Ignatius Dombovvsky. (*L. S.*)

Johannes Gninski. (*L. S.*)

Hier. Dunin. (*L. S.*)

Was

Was nun ferner diese Appellation der Stadt Thorn vor der Königl. Commission an Ih. Königl. Majest. selbst/ (d. i. dessen sogenanntes Judicium Relationum; darin der König in höchster Person præsidiret/ sich die Sachen referiren lässet/ und darauf selbst decretiret) gefruchtet habe/ solches und die folgende Suiten bis im Jahr 1667. da die St. Jacobs-Kirche der Evangelischen Stadt abgenommen/ und den Catholischen Nonnen übergeben worden/ kan man in Hartknochs angeführter Preußischer Kirchen-Historie L. IV. Cap. VIII. pag. 965. sqq. mit allen Umständen lesen. Ich könte mich bey den Gelehrten mit dieser Allegation behelffen/ wenn ich nicht zugleich mir vorgesetzet/ denenjenigen zu dienen/ welche des Hartknochs Buch nicht bey der Hand haben. Diesemnach muß ich folgendes einrücken:

Als die Sache per appellationem an das Königl. Relation-Gerichte gediehen, sind im Jahr Christi 1664. im Monath December, aus allen dreyen Ordnungen abgeschicket, die da nebst andern Processen, auch diesen wegen der Jacobs-Kirchen befördern solten. Aus dem Rath waren Georgius Zimmermann, Bürgermeister, und Thomas Beer, Rathmann: aus der Schöppen-Banck, Johann Austen und Andreas Meißner: Aus der dritten Ordnung, Johann Zernick und Albrecht Kindler, Vorstädtische Schöppen mit dem Secretario Simon Schultzen. Indem nun diese Deputirte zu Warschau sich aufgehalten, wird den Römisch-Catholischen dieser Bericht eingeschicket, daß in Thoren ein Lutherischer Prædicant auf der Cantzel schimpflich von der heiligsten Jungfrauen und GOttes-Gebährerin Maria geredet, und dasselbe darin, weil er die Worte des Johann Tetzels eingeführet, der zu des Lutheri Zeiten dieses soll gelehret haben, daß, wenn jemand gleich die Jungfrau-Maria selbst geschändet hätte,

so wäre doch der Ablaß so kräfftig, daß demselben dadurch die Sünde könte vergeben werden. Durch diese Zeitung wurden die Bischöffe und andere Römisch-Catholische so erbittert, daß die Abgeordnete zu thun genung gehabt, dieses den Römisch-Catholischen aus dem Sinn zu reden. Insonderheit hat der Groß-Cantzler Präzmovvski dieses über die maßen geeyffert, so, daß er auch zu den Deputirten diese Worte geredet: Ich will den Prædicanten auf den künfftigen Reichs-Tag nach Warschau citiren; er ist nichts bessers werth als daß ihm die Zunge zum Halse heraus geschnitten werde. Weil nun alles in Warschau voller Verbitterung war, kunte man sich leicht einbilden, was in dem Relation-Gericht für ein Decretum zu erwarten wäre. Und dieses hat auch der Ausgang gewiesen, da den 14. Januarii des 1665. Jahres dieser Schluß gemacht wurde: Nos cum Senatoribus & Consiliariis lateri nostro adsidentibus, reassumptis partium ambarum controversiis, allegationibus & defensis, visis quoque juribus & privilegiis ab, utrinque productis, sententiam supra scriptam Commissariorum nostrorum, uti juri & æquitati conformem, in toto approbandum & confirmandum esse duximus, uti quidem approbamus & confirmamus, & quatenus citati Magistratus & communitas civitatis nostræ. Thoruniensis, templum præfatum Parochiale S. Jacobi, de quo res est, una cum ædificiis, structuris, fundis, nec non dote, bonis, argento, altaribus, campanis & tota ecclesiastica suppellectile, & ornamentis antiquitus eo spectantibus Religiosis Actricibus

cibus, in ſpatio ſex ſeptimanarum ab actu præſenti decreti noſtri computando proximarum peremptorie in præſentia Commiſſariorum noſtrorum, quos ad id ſpecialiter addimus & deputamus nempe V. Lezinsci, Canonici Cracovienſis, & Secretarii noſtri, & generoſi Michaëlis Dzialinſki, Capitanei Sciſſovienſis, intimi Cameræ noſtræ Cubicularii deoccupent, atque in realem ipſarum poſſeſſionem tradant ac dimittant, decernimus ac ſtatuimus, quæ præmiſſa omnia facturi ſint, citati ſub pœna perpetuæ bannitionis & ſuccubitione vadii decem millium Ungaricalium Aureorum, in caſu non demiſſionis templi, bonorumque eo pertinentium non reſtitutione ſuccumbendo, & parti actoreæ reponendo. Quam quidem pœnam perpetuæ bannitionis, jam ex nunc ſuper iis decernimus, & miniſterialem quemvis Regni Generalem ad publicandum addimus, atque pro publicatione termini coram nobis & judicio noſtro Aſſeſſoriali, inquatuor ſeptimanas a die contraventionis computando proximis aſſignamus & conſervamus peremptorie. Ad extremum quantum attinet vadium conſtitutione A. 1661. vallatum & interpoſitum, atque per citatos ſuccubitum â ſolutione ejusdem liberos citatos ex mera clementia & benignitate noſtra. Regia facimus ac pronunciamus præſentis decreti noſtri vigore. Pro cujus executione, nempe de occupatione & dimisſione bonorum per partem citatam præſtandam, partes

ad

ad officium Castrense Kovaliense Palatinatus Culmensis in termino ex prævia partium legitimæ obdestinatione peremptorie remittimus, eo nihilominus præcustodito, quod nostra decreta hac in causa â nobis lata juribus & immunitatibus, inductis, Privilegiis civitati præfatæ nostræ â Serenissimis Poloniæ Regibus & â nobis concessis & approbatis minime præjudicare ac derogare debeant in ejus rei fidem præsens sigillum nostrum est subappensum. Datum Varsaviæ Feria quarta ante festum Stæ Priscæ Virginis & Martyris Anno 1665.

Weil nun der 25. Februarii in dem Königl. Decreto angesetzet war, da die Kirche durch gewisse und in dem Decret benannte drey Commissarios den Nonnen solte übergeben werden, und man sich besorgte, es möchte denselben Prediger, so von des Tezeli Ablaß-Predigt geredet, etwas leydes wiederfahren, so ist derselbe vorher, nehmlich den 4. Februarii, so bald die Deputirte von Warschau nach Hause gekommen, auf Dantzig, und folgends auf Königsberg verreiset, biß man sehen möchte, wo die Sache hinaus wolte. Am angesetzten Termin den 25. Februarii des 1665. Jahres, da zugleich der Land-Tag angesetzet und gehalten worden, ist zwar der eine Commissarius, Michaël Dzialinski Starost von Kissau ankommen. Der andere aber Lezinski, ist aussen blieben, auf welchen die Nonnen biß auf den Abend gewartet, da sich der Abend schon heran nahete, sind sie mit dem einen Commissario nach der St. Jacobs-Kirche zugefahren. Die Deputirte aber aus der Stadt sind ihnen zuvor kommen, nehmlich Andreas

Baumgart, und Antonius Kronberger, Raths-Verwandten, Johann Auston und Andreas Meißner, Schöppen, Benedict Krieger, und Casper Bernt, aus der dritten Ordnung. Als nun die Nonnen mit dem Commissario auf dem Kirchhoff gehen wollen, sind sie vor dem Kirchhoff aufgehalten, woselbst ein Tisch gesetzet worden, an welchen sie sich gesetzet. Die Nonnen haben das Königl. Decretum herfür gebracht, und öffentlich vorlesen lassen. Darauf haben die Deputirte mit der Stadt excipiret, daß der eine Commissarius, nicht gegenwärtig wäre. Worauf Protestationes und Reprotestationes von beyden Seiten geschehen, und haben also dazumahl die Closter-Jungfrauen unverrichteter Sachen müssen davon gehen. Unterdessen ist auch derselbe Prediger, von welchem kurtz vorher gedacht, bald nach Ostern zu Hause kommen, nachdem die Citation auf den Reichs-Tag, damit ihm vormahls der Groß Cantzler Prazmovvski gedrauet, nachgeblieben war.

Unterdessen war aus Schweden ein Gesandter, Nahmens Mathias Balbicki, des Königl. Pommern Præses, in Pohlen geschicket, welcher, so bald er in Stetin angekommen, einen Brieff an den Stephanum Widzga, dazumahl Ermelländischen Bischoff, abgeschicket, und sich beschweret, " daß wieder die Olivi-
" schen Pacta mit der Stadt Thorn procediret, indem man
" die St. Jacobs-Kirche abzunehmen sich bemühete, da
" doch in gedachten Pactis ausdrücklich bedungen, daß
" alles in dem Stand bleiben soll, wie es vor dem Kriege
" gewesen; Bittet derowegen den Bischoff, er wolle dar-

zu

" zu thun, daß nicht etwas geschehe, welches man hernach
" mit grosser Mühe nicht gut machen könte. Denn,
" wenn dieses Fundament der Olivischen Friedens-Ver-
" träge solte violiret werden, so könte man leicht abmessen,
" was für Freundschafft zwischen diesen beyden Cronen,
" Pohlen und Schweden, zu hoffen wäre. Hernach, als der Gesandte in Warschau ankommen, hat die Aebtißin der Nonnen in Thorn von dem Könige ein neues Mandatum erhalten, daß ihr den 29. April die Kirche solte eingeräumet werden. Der Gesandte schrieb deßwegen an den König den 9. April, und führet ihm zu Gemüthe die Unbilligkeit der Sache, daß dieselbe Kirche so die Stadt erbauet, mit Gütern versehen, und in continuirlichem Besitz derselben bis auf diese Zeit geblieben, solte den Nonnen übergeben werden, dazu kamen so viel stattliche Privilegia, so die Stadt Thorn von den Königen in Pohlen Stephano, Sigismundo III, Uladislao und Johanne Casimiro, selbst erhalten. Und zuletzt führet er dem König zu Gemüth, die Olivischen Pacta, darinnen ausdrücklich versehen, daß nichts in Religions-Sachen solte geändert werden. Deßwegen bittet er im Nahmen seines Königes, damit dieses, unterwegens möge gelassen werden, und die Freundschafft unter diesen beyden Cronen unverletzt bleibe. Den 13. April hat der Balbiki, dem Frantzösischen Gesandten ein Memorial übergeben, da er unter andern dieses auch noch von der Kirchen zu Thorn urgiret, und bey ihm anhält, weil der König in Franckreich dieses Olivischen Friedens Guarant ist, daß er solchem Beginnen der Pohlen, sich

wieder setzen solle; weiter, als der Reichs-Tag zerrissen, und sich der König in Litthauen begeben, hat Balbicki den 15. April an den Groß-Cantzler Prazmovvski, ehe er dem König nachgereiset, geschrieben und ihn erinnert, wie er ihm einige Sachen vor 6. Tagen überreichet, welche die Execution des Olivischen Friedens betreffen, und habe darauf keine Antwort erhalten. Unterdessen aber habe er vernommen, daß die Thornischen Acta solten in Schweden verschicket werden: Nun sey er allhier nicht vor eine Ziffer, und sein König würde ihm so viel glauben, als den Actis selbst. Bittet also, der Cantzler wolte ihn doch vor seiner Abreise antworten. Mittler weile kam der Termin heran, da den 29. April die Kirche zu Thorn den Nonnen sollte eingeräumet werden. Wie der Tag heran kam, ist die Aebtißin mit den Commissariis zum Rathhause gegangen, und das Mandatum denen Deputirten aus allen Ordnungen der Stadt aufgewiesen. Wieder dieses haben die Deputirte eines und das andere eingewendet, und einige Beneficia Juris ihnen vorbehalten. Die Aebtißin hat dennoch auf die Erneurung der Kirchen standhafftig gedrungen, und ist endlich mit denen Commissariis nach der Kirche gefahren. Diesen sind wiederum die Deputirten aus der Stadt zuvor gekommen. Als die Commissarii auf den Kirchhoff fahren wollen, haben etliche Bürger die Pferde abgetrieben, und wenn nicht Andreas Baumgart darzu gethan, und den Bürgern die besorgte Gewalt aus dem Sinne geredet hätte, wären die Commissarii mit der Aebtißin nicht auf den Kirch-Hof gelassen worden. Nachdem aber die Bürgerschafft be-

sänfftiget worden, sind sie auf den Kirchhoff zu Fuß gegangen, und um den Tisch, welcher nicht weit von der grossen Kirch-Thür gesetzet, sich neben der Stadt-Deputirten niedergelassen, allda die Aebtißin wiederum mit dem Königl. Mandato herfür kommen, und auf die Execution gedrungen: allein, als die Deputirten der Stadt sich ihre Jura vorbehalten, geschahen von beyden Seiten Protestationes und Reprotestationes, die Aebtißin wolte mit Gewalt in die Kirche: die Bürgerschafft aber hatte sich hart an die Kirchen-Thüren gestellet, und wolte mit Gewalt nichts geschehen lassen. Ja, es hätte leicht dabey ein Tumult entstehen können, wenn die Bürgerschafft von den Deputirten der Stadt nicht wäre erhalten worden. Sind also die Commissarii abermahl unverrichteter Sachen wieder davon gereiset.

Weil aber dennoch der Schwedische Gesandte Mathias Balbicki nicht nachgelassen, bey dem Könige Johanne Casimiro dieser Kirche wegen anzuhalten, so hat endlich den 20. Maji desselben 1665. Jahres der Groß-Cantzler auf Befehl des Königes Johannis Casimiri, diese Antwort schrifftlich dem Gesandten gegeben; Das Decretum, in welchen den Closter-Jungfrauen die Kirche in Thorn zugesprochen, sey denen Olivischen Pactis durchaus nicht entgegen, oder præjudicirlich. Denn die Closter-Jungfrauen hätten das Recht, welches sie auf die Kirche vor dem Kriege gehabt, durch den Krieg durchaus nicht verliehren können: sondern es sey lis pendens die gantze Zeit über geblieben. Weil nun die Nonnen eine rechtmäßige Prætension vor dem Kriege

gehabt, so wären sie durch den Olivischen Frieden auch darinn erhalten, und confirmiret, weil alles vermöge der Pacten im vorigen Zustand verbleiben solte. Dafern aber dieses dem Legato nicht genung, so berieff sich der König auf den Art. 35. §. 2. des Olivischen Friedens, da ausdrücklich gesetzet wird: Wenn ein Theil sich würde lædiret befinden, so soll es nicht durch einen privatum, sondern durch ein publicum Judicium partium untersuchet und verabscheidet werden, welches der König auch nicht ausschlagen wolte. Ja, dafern es dem Könige in Schweden also beliebte, daß die Sache dem Könige in Franckreich, auf dessen Vermittelung diese Friedens-Pacta gemacht sind, übergeben werde, so wolte der König Casimirus damit zu frieden seyn; Endlich gabe es auch der König zu, daß der Rath und die Gemeine zu Thorn mit der Aebtißin und ihrem Convent handeln, und sich bemühen, ob sie sich unter einander wegen der Kirche gütlich vertragen könten. Darauf ist die Sache ins stecken gerathen, so, daß in 2. Jahren nichts würckliches darinnen vorgenommen. Es hat zwar der König unter andern die Mediation des Königes in Franckreich vorgeschlagen, welche auch vom Schwedischen Gesandten angenommen: es ist aber von der Stadt Seiten darin nichts sonderliches gethan. Anno 1667. den 19. Febr. ist zwar die obgedachte Aebtißin, aber nicht der Process mit, gestorben, als welcher darauf wieder vorgenommen und eyffrig getrieben worden.

Im Jahr Christi 1667. ward ein Reichs-Tag zu Warschau gehalten, da die Sache von der St. Jacobs-Kirche wieder rege

ge-

gemacht worden. Der König schrieb in währendem Reichs-Tage deßwegen den 13. Martii an die Stadt, und bezeugte, daß, ob er gleich keinem auswertigen Rechenschafft dessen zu thun schuldig, was im Reich vorgenommen und geschlossen wird, er dennoch aus Liebe und Freundschafft gegen den König in Schweden dieses gethan, und die Mediation des Königes in Franckreich angenommen, der da sprechen solte, ob wegen der Olivischen Friedens-Handlung und Verträge das Königl. Decretum und dessen Execution aufgehoben werden müsse oder nicht. Weil aber diese Königl. Gnade die Stadt sich nicht gebrauchet, noch die Execution dieser Mediation, wie es in dem Königl. Rescripte anbefohlen war, werckstellig gemacht, so sey der König aus Mitleyden gegen die Nonnen bewogen worden, insonderheit, weil die Reichs-Stände drauf dringen, der Stadt noch einmahl diese Gnade anzubiethen, daß, dafern sie begehrten, von dem Königl. Decreto frey zu seyn, sie den Closter-Jungfrauen, als welche den Proceß schon gewonnen, und die Sache erhalten, für die Kirche und Closter prætendirte Güter, funfftzig tausend Thaler, an gutem Gelde, mit Wissen des Bischoffs zahlen, davon die Nonnen eine Kirche und Closter ihnen aufbauen könten. Wäre es ihnen zu schwer solche eine Summe Geldes mit einmahl zu erlegen, so solten sie nur Anfangs ein ansehnliches Theil davon erlegen, und vor das übrige genugsame Caution stellen. Oder, sie solten sich mit den Nonnen vertragen, und ihnen eine Kirche und Closter nach Proportion der benanten Summa erbauen, unterdessen aber ihnen etliche Wohnungen in der Stadt, und gewisse

se Verpflegung verschaffen. Würden sie aber diesem Mandat sich gemäß halten, so wolte der König innerhalb 4. Wochen, nach glücklich geendigtem, oder auch nach zerrissenem Land-Tage (welches GOtt verhüten wolle) das vorhin gegebene Decretum exequiren lassen. Als nun nichts darauf erfolget, und der Reichs-Tag, nach 4. vorhin zerrissenen Reichs-Tagen, bestanden, und zu Ende gebracht worden, ist eine scharffe Constitution in Votum Legum gesetzet. Darinnen Commissarien gesetzet worden, Johannes Ignatius Bonkovvski, Pommerellischer Woywod, Damianus Kretkovvski, Culmischer, Paulus Ludovicus Szeravenski, Inngenleßlanischer, Jacobus Zboinski, Dobrinischer Castellanen, Mathias Bystram, Argiwischer Bischoff, und Culmischer Suffraganeus, Stanislaus Domski, Plotzkischer Archi-Diaconus, Michael Dzialinski, Kissauischer Starost, Uladislaus Lasocki, Wissogrodischer Vexillifer, und Albertus Adrianus Lasocki, Wissogrodischer Land-Richter; Dieselben sollen den 13. Julii Anno 1667. in Thorn zusammen kommen, und absentia non nullorum non obstante die Execution des Decrets ergehen lassen, und die Nonnen in die Realem possessionem der Kirche zu St. Jacob, ungeachtet aller Einwendungen der Stadt, auch ad mota nobilitate und forti manu, der annoch in Thorn liegenden Besatzung immittiren. Die sich der Execution wiedersetzen würden, dieselben solten die Commissarii richten, und auch an Ehr, Leib und Leben straffen. Die aber nach der Execution etwas tentiren würden, sollen ad instantiam Instigatoris

gatoris auf eines jeden von Adel delation post curiam oder an das Königl. Hoff-Gericht geladen worden.

Als man nun sahe daß es übel umb die Kirche stund, sind den 1. Julii Anno 1667. und also über drittehalb Monat nach dem Königlichen ernstlichen Schreiben, etliche Deputirte aus der Stadt nach Warschau geschicket: aber es ward vom Könige geantwortet, daß es schon viel zu späth wäre, und weil sie die gnädige Königliche Erinnerungen bey ihnen nicht haben statt finden lassen, so sollen sie jetzt ihre Ebentheuer ausstehen. Dennoch haben die Deputirten endlich dieses erhalten, daß drey Tage vor dem angesetzten Termino Executionis die gütliche Beylegung der Sache solte versuchet werden. Als sich der Terminus heran nahete, kamen nach Thorn Dzialinski, Culmischer Woywod, Bistram, Culmischer Suffraganeus, Domski und andere: Von der Stadt-Seiten waren zu dieser gütlichen Transaction deputiret gewesen, Georg Zimmermann, Bürgermeister, Antonius Kronberger und Andreas Baumgart, Rath-Leute, Johann Austen, Altstädtischer, und Antonius Baumgart, Neustädtischer Schöppen. Den Nonnen aber ist bey der Transaction kein Ernst gewesen, indem sie unmögliche Conditiones vorgeschlagen. Nehmlich, sie wolten sich des Rechts zu der Kirchen begeben, auf 40. Jahr, und forderten dafür 300000. fl. dazu begehrten sie einen geraumen Platz in der Stadt zu künfftigem Auffbau der Kirchen und Closters. Drittens, bequehme Wohnungen, wo sie besser als sie bisher gehabt, Auffenthalt haben könten. Zum Vierdten, gnugsame Lebens-Mittel. Zum Fünfften, eine

Versicherung, biß ihnen 300000. fl. gezahlet werden. Die Stadt hat ihnen schon 70. biß 100000. Floren versprochen, doch so, daß sie ewig des Rechts sich begeben solten. Allein die Nonnen haben hiezu keine Ohren gehabt, und mit Fleiß die Sache biß an den 18. Julii geschleppet. Auf diesen angesetzten Termin sind mehr Commissarii ankommen, unter denen Paulus Ludovicus Szczavinski, Castellanus, Inovladislaviensis, mit ungefehr 275. Mann zu Pferde, welcher sich gerühmt, gleich wie ein Vater vor 60. Jahren die St. Johannes-Kirche den Ketzern abgenommen, also hoffte er auch das Glück zu haben, daß er auch vor dieses mahl ihnen die St. Jacobs-Kirche abnehmen würde. Um 10. Uhr Vormittage haben die Commissarii ihre Jurisdiction auf dem Raht-Hause in der Königl. Stube public stabiliret, und auf allen Ecken des Raht-Hauses zuvor ausruffen lassen, damit es alles stille zugehen, und niemand dem andern Gewalt zu thun sich unterstehen solte. Bald darauf hat die Aebtißin die Kirchen-Sache vorruffen lassen, und sind alsobald aus der Stadt-Guarnison bey hundert Mann von dem Obristen de Boli commandiret, daß sie von den Altstädtischen Marckt auf den Neustädtischen marchiren solten. Die Commissarii haben unterdessen die Sache durchgesuchet, und den Nonnen die Kirche zugesprochen, und auf die Execution gedrungen. Die Deputirte aus der Stadt haben die Sache in contumaciam gehen lassen. Umb 1. Uhr Nachmittag ist die andere Helffte der auf dem Aldtstädtischen Marckt liegenden Völcker auch auf die Neustadt commandiret hinter die Kirche, und die ersten haben sich allmählich der

Kirchen

Kirchen genähert. Darauf sind die Commissarii mit den Nonnen auf den Kirchhoff gefahren, und haben sich für die grosse Kirchen-Thür, an einem Tisch gesetzet, und weil sie die Schlüssel nicht gehabt, sind etliche von den Edelleuten an den Rath deputiret, die Schlüssel von ihnen zu fordern und abzuholen, welche auch dieses mit grossem Eyffer verrichtet, maßen sie gedräuet, wo sie die Schlüssel nicht heraus geben würden, wolten sie wider sie als contravenientes Decreto & Mandato Regio procediren. Nach vielen Expostuliren sind die Schlüssel einem Amts-Diener übergeben, welcher sie dem Glöckner, und dieser denen Commissariis eingereichet. Und also haben die Nonnen die Kirche in Possession genommen. Folgends haben sie die Prediger-Wohnungen, Item des Glöckners Hauß und die Schule, nebst den andern herumstehenden Häusern eingenommen, und sind endlich in das nebenstehende Hospital zu St. Petri und Pauli hineingegangen und die Nonnen ihre Sachen hineingetragen. Die Armen sind aber dennoch etliche Tage darinn verblieben: Aber den 12. Augusti sind sie von den Nonnen vertrieben. Der Obriste de Boly ist selbst ins Hospital gegangen und den Armen ernstlich herauszugehen anbefohlen. Dawider hat man nicht mucken dürffen, ob gleich dieses Hospital samt der kleinen Kirchen eine gantz andere Fundation ist, und nicht zu der St. Jacobs-Kirche gehöret. Es ist auch wegen der St. Jacobs-Kirche merckwürdig, daß Anno 1662. als die ersten Stadt-Deputirten, Antonius Doneppe, Bürgermeister, Georg Zimmermann, Rathmann, Peter Edling und Jacob Giering, Schöppen,

 Johann

Johañ Wedemeyer und Johann Sachtleben, Vorstädtische Schöppen, zu Warschau waren in diesem negotio, und eine suspensam erhalten hatten, so hat in Thorn den 18. Julii um 1 Uhr in der Nacht das Wetter in den St. Jacobs-Thurn, an der einen Ecke eingeschlagen, und bey hundert Dach-Pfannen zerschmettert. Fünff Jahr hernach, eben denselben Tag ist die Kirche weggenommen.

§.

Man wird verhoffentlich es sich nicht gar zu sehr mißfallen lassen, daß ich annoch zweyerley diesem Tractätchen einverleibe, und zwar 1.) die Gleichheit und Schwachheit der Ursachen, welche die Pohlen angeben, daß sie ohne Verletzung des Olivischen Frieden-Schlusses so wohl gedachte St. Jacobs-Kirche in der Neustadt im Jahr 1667. als auch im Jahr 1724. die St. Marien-Kirche in der Alt-Stadt Thorn den Evangelischen abgenommen, und zum Dienst ihrer Römisch-Catholischen Religion restituiret haben. 2.) Einiger Pohlen volante Schrifften, gedruckte und ungedruckte, wodurch sie beweisen wollen, daß sie die Regulas interpretandi Pacis Olivensis Instrumentum, besser in den Jesuitischen Schulen, als im Grotio und allen ICtis gelernet.

§.

Was nun 1.) betrifft die Gleichheit der alten und jetzigen Pohlnischen Ursachen, daß sie beyde Kirchen, ohne in dem Olivischen Frieden einen Eingriff zu thun, den Evangelischen abgenommen, so brachten die alten Pohlen folgende Ursachen bey: (α) Die Nonnen hätten vor dem Olivischen Frieden vom Jahr 1345. durch des Hochmeisters Donation ein Recht zur St. Jacobs-Kirche in der Neustadt nebst einem Closter gehabt, und also lange vor dem Schwedischen Kriege. (β) Die Nonnen wären durch eine Pestilentz in ihrem Closter bey St. Jacob alle abgestorben; Darauf die Bürger in der Neustadt Possession von der Kirche und Closter genommen, und also malæ fidei possessores gewesen. (γ) Der Könige in Pohlen Privilegien vergönneten nur den Evangelischen die freye

Aus-

Ausübung ihrer Religion nach der Augspurgischen Confession; confirmirten aber keinesweges dieselbe in der Possession der vormahligen Kirchen und Clöster. (δ) Die Republic hätte auf allgemeinem Reichs-Tag allbereit vor dem Olivischen Frieden den Thornern die St. Jacobs-Kirche den Nonnen abzutreten anbefohlen, und also endlich der Nonnen Jura, und Reichs-Tags Sententz exequiret. (ε) Der Olivische Frieden-Schluß, Artic. II. §. 2. 3. wolle haben, daß dieser Krieg niemanden præjudicirlich oder schädlich seyn solle an seinen Rechten, Privilegien und Gewohnheiten: Es solten zwar den Evangelischen dieselbe in Geist- und Weltlichen verbleiben; aber ohne Schaden der Catholischen Religion. Diese Erklärung des Olivischen Friedens kan man am deutlichsten aus des damahligen Cantzlers Prazmowski Antwort beurtheilen, welche derselbe dem Schwedischen Abgesandten im Jahr 1665. den 20. Maji schrifftlich gegeben, nehmlich: Das Decret, in welchem den Closter-Jungfern die St. Jacobs-Kirche in Thorn zugesprochen, sey den Olivischen Pactis durchaus nicht entgegen. Denn die Closter-Jungfern hätten das Recht, welches sie auf der Kirche vor dem Kriege gehabt, durch den Krieg nicht verliehren können, sondern es sey lis pendens die gantze Zeit über geblieben. Weil nun die Nonnen eine rechtmäßige Prætension vor dem Kriege gehabt; so wären sie durch den Olivischen Frieden auch darinnen erhalten und confirmiret, weil alles vermöge der Pacten im vorigen Stande verbleiben solte. Diese alte Gründe adpliciren die heutige Pohlen insbesonders auf die Wegnehmung der St. Marien-Kirche in der Alt-Stadt, und zwar folgendergestalt: (א) Die Bernhardiner oder Barfüßer-Mönche hätten von der Erbauung der St. Marien-Kirche und des darzu gehörigen Closters an, beyde in ihrer Possession gehabt, und also ein gegründetes Recht vor dem Schwedischen Kriege. (ב) Es wären alle Mönche an der Pest gestorben, und darauf hätte die Stadt dieser Kirchen und Closter sich angemasset; Die Bischöffe von Culm aber hätten darwieder protestiret. (ג) Die Königl. Privilegien wären nur von der Ausübung des Evangelischen Gottesdienstes, und nicht von dem Besitz der St. Marien-

 rien-

rien-Kirche und Closters oder Gymnasii zu verstehen. (ר) Die Republic habe vor den Schwedischen Kriege auf Anhalten der Bernhardiner-Mönche im Jahr 1638. diese usurpirte St. Marien-Kirche wieder zugeben in einer Reichs-Constitution der Stadt anbefohlen. Diesem wäre nicht gehorsamlich nachgelebet worden/ und deßhalb hätte man occasione des Tumultes die alte Decreta nur zur Execution gebracht/ aber keine neue Sententz gemacht. (ה) Wie nun durch der Abnahme der St. Jacobs-Kirche der Olivische Friede nicht violiret worden; also und noch weniger sey demselben durch Ubergebung der St. Marien-Kirche an die Bernhardiner Gewalt angethan; worzu noch käme/ daß solches aus einer gerechten Straffe wegen/ einer von den Thornern an der heiligen Marien verübten Blasphemie geschehen sey/ und wofern ja die Thorner aus den Privilegien einiges Recht darzu gehabt/ möchten sie sich es imputiren/ daß sie durch solche gottlose Aufführung sich aller Gnade verlustig gemacht.

§.

Ich kan mich zwar vor denjenigen nicht ausgeben/welcher im Jure Publico & Gentium etwas besonderes gethan/und will dannenhero gelehrten Männern eintzig und allein Gelegenheit geben/ dieser Argumentorum Schwäche oder Schwachheit tieffer einzusehen/ und weitläufftiger zu wiederlegen; Jedoch zum kurtzen Unterricht meines Lesers/ werden folgende vernünfftige Gegen-Sätze nicht undienlich seyn:

I.

Schweden und Brandenburg haben bey dem Olivischen Friedens-Schluß den Zustand der Kirchen nicht/ wie er zur Zeit des Ordens/ oder nach denselben unter Catholischer Religion gewesen/ angesehen/ sondern wie er vom Jahr 1558. an in dem Pohlnischen Hertzogthum Preussen eingerichtet und getrennet worden/ hauptsächlich aber/ wie vor dem Jahre 1655. da der Schwedische Krieg angegangen/ die Evangelische Religion nach ihrem Fundament/ Ausübung und Gebrauch im Angesicht der gantzen Cron Pohlen sich befunden hat. Solches ist ohnfehlbar auf ihrer Seiten die Meynung gewesen/ wenn sie der Evangelischen Religion zum

Besten von den Pohlen verlanget haben / daß den Städten im Königl. Preussen nach den Art. II. §. 3. alle Gerechtigkeiten / Freyheiten und Privilegien, welche sie beydes in Geist und Weltlichen vor diesem Kriege bekommen / verbleiben sollen: Die Pohlen dargegen verlangten eben dieses von ihrer Römischen Religion / theils in Ansehung des Brandenburgischen Preussen / theils weil die Schweden unter der Zeit des Krieges / in vielen Römischen Kirchen den Evangelischen Gottesdienst verrichten lassen; Und solches ward von Schweden und Brandenburg concediret / wie das Erstere die Pohlen concediret und paciscirct. Dergestalt haben beyde Theile dazumahl einerley Absicht und Erklährung dieses §. 3. gehabt / und die nach der Zeit des geschlossenen Olivischen Friedens von den Jesuiten den Pohlen eingeblasene Reservationes mentales & æquivocationes sind nicht vermuthet worden: indem bey solchen solennen Friedens-Schlüssen sie wieder alles Völcker-Recht lauffen / und nicht einmahl unter ehrlichen Privat-Personen in ihren Conventionibus, Pactis & Promissis gedultet werden. Schweden und Brandenburg wußten / daß die Römischen annoch ein Recht an die Evangelischen Kirchen in Preussen vormahls prætendiret / oder künfftig prætendiren würden; Also haben sie von dem König und Republique von Pohlen eine feste Sicherheit wieder dergleichen Ansprüche / und eine solenne Bekräfftigung der Evangelischen Städte Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten in geistlichen Sachen verlanget / und von den Pohlen freywillig erhalten. Folgentlich sind dadurch alle künfftige An- und Zusprüche der alten Römischen Besitzer vor null und nichtig erklähret worden / und es wurden von beyden Theilen die Königl. Pohlnische Privilegien zum Grunde und Richtschnur gesetzet / wie auch die unmittelbahre Weise / vor dem Kriege eingeführte und öffentliche Gewohnheit / aus welchen beyden Spiegeln künfftig solte erkennet werden / wer dem Frieden ehrlich und redlich nachgekommen. Der Stadt Thorn Privilegien sind angeführet / und die Lateinische Originalien stehen am Ende dieser Schrifft; selbige beweisen augenscheinlich / daß nicht allein die Ausübung der Augspurgischen Confession, sondern auch die Oerter oder Kirchen / worinnen dieser Gottesdienst verrichtet wer-

werden solle/ nebst darzu gehörigen Clöstern und Hospitalen/ der Stadt Thorn von den Pohlnischen Königen gegeben/ und nach der Reihe confirmiret worden: worin der pacilcirende König in Pohlen/ Johannes Casimirus der letzte und lebendige zu derselben Zeit gewesen ist.

II.

Eine Jesuitische und Pohlnische Finesse ist es/ daß dieser §. 3. der Stadt Thorn nichts angehe/ weil dieser §. nur von denselben Preußischen Städten rede/ die zur Zeit des Olivischen Friedens in Feindlichen Händen gewesen/ e.g. Elbing und Marienburg; die Stadt Thorn aber hätte der König in Pohlen schon vor dem Friedens-Schluß im Jahr 1658. nach einer Belagerung besessen. Wenn man wolte mit gleichförmiger Antwort ihnen begegnen/ so könte man sagen/ daß Elbing und Marienburg dazumahl nicht in Feindlicher Gewalt gewesen/ sondern sie waren annoch in derselben: Weil sie allererst nach den Friedens-Schluß evacuiret und wiedergegeben worden; Folgendlich wären in diesem Frieden Elbing und Marienburg nicht eingeschlossen; Dessen Contrarium aber der Pohlnische Raisonneur defendiret. Man lässet diese Sophistereyen fahren/ und fraget: Ob die Stadt Dantzig/ weil sie niemahls in Schwedischer Devotion gewesen/ in dem Friedens-Schluß begriffen? Ob nicht Zeit währenden Krieges (wie in §. 3. stehet) die Stadt Thorn in Schwedischer Gewalt gewesen? Ob nicht der König Johann Casimirus nach der Eroberung der Stadt Thorn ihre Privilegien aufs neue confirmiret? Die Herren Pohlen müssen den Original-Documenten glauben und Ja sagen. Mit was vor Klugheit kan man denn sprechen; dieser §. 3. hätte nur die Stadt Thorn a crimine perduellionis befreyet/ und Sie dadurch zur Pohlnischen Gnade und Amnestie gebracht; Welches alles sie vor dem Friedens-Schluß Anno 1658. von dem Könige durch Brieff und Siegel erlanget; und weil man Römischer Seiten eine neue Difficultät wegen Aufbauung der verwüsteten Evangelischen St. Georgen-Kirche vor der Stadt/ wie auch Kirchen in den Dörffern Gurske und Gremboczina &c. machen können/ annoch über die alte Privilegien die Freyheit aufzubauen und zu repariren bekommen hat.

III.

III.

Es ist also fälschlich sowohl in der Commission Anno 1661. als in den Neueren Schrifften von den Pohlen vorgegeben worden/ daß die Könige in Pohlen der Stadt zwar die Evangelische Religion; aber nicht die Possession der alten Römischen Kirchen zu ihrem Gottesdienst privilegirt und confirmiret. Hätten die alten Commissarien Anno 1661. die Königlichen Privilegia mit gehöriger Unpartheylichkeit ansehen und lesen wollen/ so wie sie dieselbe abcopiren lassen/ und am Ende ihrer Commissions-Acten attestiren, daß sie von ihnen gesehen und gelesen worden; Gewißlich es dörfften solche offenbahre Verdrehungen ihnen nicht in den Gräbern zum Spott vor der klugen Welt nachgeschrieben und vorgeworffen werden. Die jetzo raisonirende Herren Pohlen theilen sich in zwey Theile; Ein Theil fällt den alten Commissarien bey; hat aber die Thornische Privilegia nicht gesehen oder gelesen: Und also kan man sie einigermaßen entschuldigen. Die andere Parthey scheinet von diesen privilegiis gute Nachricht gehabt zu haben: Dannenhero sprach der Jesuite in der Anklage vor dem Assessorial-Gerichte: **Die Thorner hätten sich ihrer Privilegien und der Republic Gnade verlustig gemacht;** Welches ebenfalls ein Fundament in dem Decret des Assessorial-Gerichts ist. Man fraget aber mit allem Respect: Wodurch hat sich die gantze Stadt der Privilegien über ihre St. Marien-Kirche verlustig gemacht? und wie ist solches bewiesen worden? daß die enthauptete/ geviertheilte und verbrandte Bürger nicht Theil genommen an der in dem Tumult vielleicht (denn annoch ist es nicht rechtmäßig bewiesen) verübten Boßheit des rasenden und besoffenen Pöbels/ dem die Kirche nicht privilegirt oder gegeben/ kan jederzeit bewiesen werden. Warum soll die Bürgerschafft/ als dritte Ordnung oder Stand der Stadt ihre privilegirte St. Marien-Kirche entbehren? Da nicht einmahl 8. zugeschweigen alle gesündiget/ und wenn die 8. sich vergangen hätten/ so haben sie auch zu ihrer Todes-Straffe gehen müssen. Wie unschuldig etliche vom Rath leyden müssen/ kan ebenfalls verificiret werden. Warumb nimt man dem Rath/ als Ersten Stand oder Ordnung/ seine privilegirte St. Marien-Kirche? Wie-

der die Schöppen/ als zweyten Stand oder Ordnung/ haben die Jesuiter gar nichts anzugeben gewußt/ warumb straffet man dieselbe mit dem Verlust ihrer privilegirten St. Marien-Kirche? Thorn provocirt billig und rechtmäßig die Jesuiten / wofern annoch ein eintziger redlicher und ehrlicher Bluts-Tropffen in ihren Leibern ist/ daß sie zu Rettung ihrer Ehren die gewesene Herren Commissarios Anno 1724. dahin disponiret/ damit ihre Commissions-Acta oder Protocoll, und Rotuli testium durch öffentlichen Druck mögen publiciret werden. Bey der ersteren ihrer St. Jacobs-Kirche fatalen Commission hatte die Stadt das juristische Glück/ daß ihr Copia unter der Hand und Siegel der Herren Commissarien gegeben worden; allein bey der letzteren hat man ein Bedencken getragen / solche Acta zu communiciren. Um nun dieser Intention unter einer juristischen Decke zu verbergen / forderte man von der Stadt eine solche unmöglich aufzubringende Summa Geldes/ daß dieselbe muste die Schuld tragen/ weil sie nicht præstanda præstiret. Wiewohl ich hierbey glaube / es könne die Evangelische Welt es nimmermehr der Stadt Thorn vergeben / daß sie nicht um die integra Acta Inquisitionis einzulösen oder zu erkauffen mehrere Kräffte angewendet. Woferne nun das gantze Protocoll nicht / wie man aussprengen wollen / insgeheim dem Vulcano nach der Relation aufgeopffert ist/ so mögen die Herren Jesuiten (vornehmlich die Herren Commissarii) zum Beweiß ihrer gerechten Proceduren / solche Acta einem Catholischen Buchführer geben / welcher wegen guten Abgangs und Verkauffs ihnen an statt der bis aufs Blut ausgesogenen Thorner Ducaten genug auszahlen wird; oder sie können den Verlag selbst über sich nehmen / und zu Braunsberg/ Posen/ Cracau oder Warschau selbige drucken lassen/ und zwar in Pohlnischer/ Lateinischer und Teutscher Sprache/ da denn alle curieuse Welt mit mir verspricht/ daß sie Cent pro Cent verdienen werden. Ich muthmasse inzwischen/ wenn der alte Heyde Cicero solte die rotulos testium lesen können/ so würde derselbe die Welt auf seine Oration pro Fontejo verweisen / darin er Cap. 6. gesaget: Si ingeniosi & periti & æqui judicis has partes esse existimatis, ut, quoniam quidem testes dicunt, sine ulla dubitatione credendum sit: Salus ipsa virorum fortium innocentiam tueri non potest.

IV.

IV.

Welcher der Preußischen grossen Städte jura publica verstehet (welches man von den Pohlen præsupponiret) derselbe verstehet auch, daß auf Pohlnischen Reichs-Tagen wieder dieselbe ihre Rechte und Privilegia generalia & specialia von Rechtswegen nichts kan decretiret werden. Wer aber davon nicht unterrichtet ist, der kan D. Lengnichs und Hartknochs Schrifften nachschlagen, ingleichen des continuirten gelehrten Preussen erstes Quartal 1725. pag. 136. it. Jura Municipalia terrarum Prussiæ, pag. 11. wo das so genannte Privilegium Incorporationis von 1454. zu finden ist. Zum Uberfluß ist wieder diese Reichs-Constitutiones von den Preussen protestiret worden; wie denen in Jure publico erfahrnen Pohlen nicht unbekannt, und aus dem Preußischen Land-Archiv kan bewiesen werden: wodurch, wenn sie auch wären permittiret gewesen, sie nach hiesigen Rechten alle Krafft und Valorem verlohren: Der Preußischen Städte Sachen gehören nicht zu den Reichs-Tagen, sondern, zu den Königl. Assessorial-Gerichten, wovon sie an das Judicium Relationum appelliren können. Die Städte erkennen nicht die Republic vor ihren Herrn und Richter, sondern den König allein. Deßhalb suchen sie bey dem Könige, und nicht bey der Republic ihre Privilegia, haben also nicht nöthig, von der Republic auf Reichs-Tagen dieselbe confirmiren zu lassen. Woraus folget, daß der Pohlnische Raisonneur sich ungerecht oder unwissend aufführet, wenn er verlanget, daß die Stadt Thorn eine Reichs-Constitution produciren solle, darin derselben die Possesion der Kirchen wäre zuerkannt worden. Es ist nach ihren Rechten gnug, daß sie solches durch der Könige Privilegia darthun kan; und gesetzt, die Pohlen könten auf den Reichs-Tagen über der Preußischen Städte Sachen Constitutiones machen, (welches man beständig leugnet) so müssen sie dennoch zuvor es ausmachen, ob es in Rechten gegründet ist, daß sie etwas geben, und hernach ohne wichtige Ursachen wiedernehmen können? Hat nicht die Republic auf Reichs-Tagen die Confœderation, und Jura der Dissidenten adprobiret, confirmiret, durch die Könige vor sich und in ihrem Nahmen beschweren, und mit Privilegien nach Inhalt ihres geleisteten

Eydes insbesondere versichern lassen? Man conferire hierbey: Bremensem Bibliothecam Historico - Philologico - Theologicam. Class. VIII. Fascicul. II. pag 205. sqq und Lipinski, S. von der Linde, Præcons. Gedanens. Epistolam, Sicilimenta quædam in A. C. Zaluski Epistolarum loca non nulla terras Prussiæ, Speciatim civitatem Gedanensem, afficientia exhibentem, pag. 35. woraus ein Extract am Ende dieses Tractats zu lesen ist. Wie kan denn nun die Republic durch eine Reichs Constitution den Dissidenten ihre Jura nehmen, und von denselben etwas abzwacken? Oder haben die Catholische Pohlen heimlich eine Päbstliche Cassation und Bulle, wie der vorige König von Franckreich Ludovicus XIV. wegen des beschwornen Edicts zu Nantes?

V.

Was endlich die angegebene Pest-Zeiten zu Thorn anlanget, bey welcher Gelegenheit die Stadt gedachte St. Marien-Kirche soll in Possession genommen haben; so müssen vielleicht die Jesuitische Pohlen glauben, daß sie allein in den Preußischen und Thornischen Geschichten erfahren seyn, oder es ist alles erdichtet. Und dieses letztere ist wahr. Denn im Jahr 1557. da in der St. Marien-Kirche den 25. Mertz die erste Ausspendung des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt geschehen, war keine Pest, sondern im Jahr 1564. erfolgte eine hefftige, welche bis 1570. gedauret hat: und 1572. kam sie wieder, und raffte 10000. Menschen hin. Conf. Hrn. Zernecken Verpestes Thorn. Die Pohlen müssen so lange dasjenige glauben, was Hartknoch in der Preuß. Kirchen-Historie pag. = = geschrieben, bis sie das Gegentheil darthun; Und weil das Thornische Archiv mit dem Rathhause im Jahr 1703. durch die Schwedische Bombardirung im Rauch und Feuer aufgegangen, als glaube ich, daß die Stadt Thorn auf eben dergleichen Art zur Possession der St. Marien-Kirche gekommen sey, wie die Stadt Dantzig zur H. Dreyfaltigkeits- oder Grau Mönchen-Kirchen und Closter, woraus nachgehends, so wie in Thorn eine Schule und Gymnasium gemacht worden: Wovon Curicke in Beschreibung der Stadt Dantzig Fol. 340. gehandelt hat.

§. Ich

§.

Ich mag mich in der Wiederlegung der Pohlnischen oder Jesuitischen Rechtfertigungen nicht länger aufhalten, sondern, weil sie keinen festen Grund haben, will nunmehro nach obigem Versprechen II. aus ihren Schrifften offenbahr machen, daß sie nichts bessers vorzubringen gewußt. Das Erste MSC. so mir zu Gesichte gekommen, ist folgendes Inhalts:

Deutliche Erklährung der Articuln und paragraphen des Olivischen Frieden-Schlusses, wodurch bewiesen wird, daß durch des Königlichen Pohlnischen Assessorial-Gerichts wider die Thorner gefälleten Decret An. 1724. derselbe nicht violiret worden.

Die Eigenschafft der Verträge und Bündnisse ist, daß sie des grausamen Krieges ein Ende machen, und Friede und Freundschafft wieder herstellen und erhalten. Dannenhero auch der Olivische Friede seinen Endzweck nicht auf Uneinigkeit, sondern auf eine ewige, wahrhafftige und auffrichtige Freundschafft gerichtet, wenn er im Art. II. §. 1. will: daß kein Theil dem andern hinführo etwas Feindliches oder wiederwärtiges unter dem Schein des Rechtens oder durch Thätlichkeit zufüge, noch durch die Seinige oder andere zuzufügen verhänge. Diesemnach müssen diese Pacta heilig gehalten werden theils nach ihrem Innhalt, theils nach der vorgeschriebenen Weise selbige in ihrer Krafft durch den Guaranteur zu erhalten. Und zwar erstlich was der Protestirenden Rechte und Privilegien anlanget, (wovon der Art. II. §. 2. handelt, darin allen, welche es mit

den Feinden gehalten, eine immerwährende Vergessenheit oder Amnestie versprochen wird) so ist beschlossen: Daß dieser Krieg niemand præjudiciren oder schädlich seyn solle an seinen Rechten, Privilegien und Gewohnheiten, so wohl in Geistlichen als Weltlichen, deren sie sich vor diesem Kriege gebraucht haben, sondern sollen derselben in allen nach den Reichs-Satzungen geniessen. Der Verstand dieses §. ist deutlich, nehmlich daß niemand wegen des Schwedischen Krieges an seinen Rechten und Privilegien soll Schaden leyden. Die Thorner also sind nicht deswegen, daß sie es mit den Schweden im Kriege gehalten, noch aus Haß gegen der Dißidenten Religion, sondern wegen ihrer grausahmen Schandthaten, Verletzung der allgemeinen Ruhe und Gotteslästerlicher Verachtung der im Königreich Pohlen die Oberhand habenden Catholischen Religion, weil sie die Altare und Capellen, worin das allerheiligste verwahret wird, entheiliget, die Bilder des HErrn Christi, der Gottesgebährerin Mariä und heiligen Patronen des Reichs zerrissen, mit Füßen getreten, verbrandt, und wieder die Reichs-Gesetze gehandelt, überdem der gantze Rath nachgesehen, der Præsident und Vice-Præsident zum Tumult geholffen, und die gantze Stadt sich des Tumults theilhafftig gemacht, durch ein rechtmäßiges Gerichte, nicht mit unterdrückender Gewalt, noch weniger aus Vorsatz den Olivischen Frieden zu brechen, gestraffet worden. Man hat wohl achtung zu geben, daß in diesen §. mit ausdrücklichen Worten darzu gesetzet ist: daß sie derselben Privilegien in allem nach den Reichs-Gesetzen genießen sollen; Es wird auch das Decret klärlich darthun, daß weil die Thorner höchlich wieder die Reichs-Gesetze gesündiget, selbiges nach den Reichs-Gesetzen in allen verfahren habe, nehmlich nach der Könige und gantzen Republic Statuten und Constitutionen. Und diesemnach bleibet der Olivische Friede unverletzt. In eben diesem Articul §. 3. sollen denen Städten im Königl. Preußen, welche Zeit währenden Krieges Ihro Königl. Maje-

Majestät und die Cron-Schweden in Besitz gehabt, ebenfalls alle Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien, welche sie beydes in Geist- und Weltlichen vor diesen Kriege bekommen (doch dem Exercitio Catholischer und Evangelischer Religion wie dasselbe vor dem Kriege üblich gewesen, ohnschädlich) verbleiben, und deren Gebiete, Obrigkeiten, Communen, Bürger, Einwohner und Unterthanen von Ihrer Königl. Majest. in Pohlen nach, als vor, mit Königlichen Hulden und Gnaden gehandhabet und geschützet werden. Es ist merckwürdig, daß in diesem gantzen Context keine ausdrückliche Meldung von der Thornischen Kirche gethan worden, wie in dem Brombergischen und Velauischen Tractat wegen der Kirche zu Königsberg und andern im Brandenburgischen Preußen geschehen, noch von dem Gymnasio, noch von dem Rath daß er gantz Lutherisch seyn solle, sondern es stehet nur: daß ihnen alle Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien bleiben sollen ꝛc. (wie oben) Es müssen alle die Thorner beweisen, worin die freye Ausübung der Evangelischen Religion gekräncket worden. Sie müssen beweisen ihr Recht und Privilegium wegen der St. Marien-Kirche, welche Kirche allerdings vor dem Schwedischen Krieg streitig gewesen, und deshalb die protestationes nicht cassiret worden. Lange Zeit vor dem Schwedischen Kriege sind die Thorner unrechtmäßige und meyneidige Besitzer dieser Kirchen gewesen, welche ihnen nur zur Verwahrung anvertrauet worden. Sie müssen eine Reichs-Constitution oder Privilegium vorzeigen, Krafft dessen sie Macht gehabt ein Gymnasium in der Stadt anzulegen, indem ohne solche keine in Pohlen können aufgerichtet werden: Ja dergleichen Gymnasia sind verbothen und aufgehoben, wenn sie nicht durch eine Reichs-Constitution confirmiret. Die Thorner müssen beweisen ihre Rechte und Privilegien, daß ihr gantzer Rath Lutherisch seyn solle, und daß die Catholischen davon ausgeschlossen sind; da im Gegentheil so viele Reichs-Constitutiones, Königl. Rescripta und Decreta lange Zeit vor dem Schwedischen

dischen Kriege verhanden seyn. Endlich was haben die Thorner vor ein Privilegium, daß sie als Stöhrer der allgemeinen Ruhe, die gottlosen Verächter der Catholischen Religion und derselben Heiligthümer in einem Catholischen Reiche, Ubertreter der Landes-Gesetze, nicht nach den Reichs-Gesetzen sollen gestraffet werden: Indem weder die Thorner noch andere Dißidenten von der Jurisdiction eximiret sind, sondern sich nach den Reichs-Gesetzen richten sollen. Dannenhero bleibet wiederumb dieser §. des Olivischen Friedens unverletzt. Ferner muß der Guaranteur sich nach der in den Olivischen Pacten vorgeschriebener Weise richten; Und deshalben muß der Art. 35. §. 1. 2. 3. 4. aufgeschlagen werden, darinnen vorgeschrieben wird, wie und auf was Art der Olivische Friede soll erhalten, und wenn darwieder etwas begangen, soll in vorige Krafft und Stand gesetzet. Im §. 2. stehet mit klahren und deutlichen Worten: Dafern es aber geschehen möchte, daß ein Theil vom andern, oder aber mehr von mehreren, mit einer gröblichen Beschwer- und Verletzung, doch ohne Krieges-Macht, solten vexiret oder beleget werden: So soll dem verletzten Theil nicht frey stehen bald die Waffen wieder zu ergreiffen, sondern es sollen Mittel und Wege gesuchet werden wie solche Zwiespaltungen freundlich mögen beygeleget werden, dergestalt, daß das verletzte Theil, im Fall es immediate mit dem verletzenden sich nicht vergleichen könte, die übrigen paciscirende Theile dessen erinnere, und alsdenn eine allgemeine Commission im Nahmen aller paciscirenden an des verletzten Theils Gräntzen innerhalb vier Monathen angestellet werden, in welcher zwischen beyderseits deputirten Commissarien die Sache untersuchet, und, wo möglich, zum höchsten innerhalb vier andern folgenden Monathen geschlichtet werden. Hierbey ist zu mercken, daß die Stadt Thorn kein paciscirender Theil, sondern eine Unterthanin des Königs und Königreichs von Pohlen sey. Wie kan nun die Stadt wieder Pohlen, als ihrem Ober-Herrn, eine Klage anstellen? Wie, wenn aber die Guaranteurs

teurs und Paciscenten sich der Stadt annehmen/ unter dem Vorwandt/ als wäre wieder den Olivischen Frieden Ihr Unrecht geschehen? In diesem Fall müssen sie gewiß wissen/ daß der Stadt Thorn Unrecht sey angethan worden: Und weil der angeführte §. ausdrücklich setzet: Wenn ein Theil/ doch ohne Krieges-Macht/ solte vexiret werden ꝛc. da Pohlen wieder keinen die Waffen gereget noch Krieg angefangen/ sondern nur seine Unterthanen nach den Reichs-Gesetzen gerichtet und gestraffet; So lege aufs höchste denen Guaranteurs ob/ Mittel und Wege zur freundlichen Beylegung der Streitigkeiten zu suchen/ und wenn dieses nicht geschehen könte/ die übrigen paciscirende Theile dessen zu erinnern/ (welche keine andere sind/ als die im Friedens-Schluß genennet/ nehmlich der Römische Kayser/ König von Pohlen/ König von Schweden/ Churfürst von Brandenburg/ und der König von Franckreich/ als Mediator,) und im Nahmen aller eine Commission zu halten. Wenn also nicht ein Prætext zum Kriege/ sondern nur die Gerechtigkeit in Observirung des Olivischen Friedens gesuchet wird/ so solte man den Weg gehen/ welchen derselbe im Art. 35. §. 2. vorgeschrieben hat/ nehmlich man solte nur die paciscirende Theile nehmen/ und nicht andere/ welche zu demselben nicht gehören/ auswickelen.

Jedoch/ man vergönne uns zu fragen: Wenn in Londen/ Berlin/ Kopenhagen/ oder in einer andern ihren Königen unterthänigen Stadt/ ihres eigenen Königs Bildnüß/ oder nur eines von der Königl. Familie/ auf öffentlicher Gasse auf einem mit Fleiß und Boßheit darzu bereiteten und angezündeten Holtz-Hauffen/ öffentlich und mit vieler Verspottung und Beschimpffung verbrandt würde/ der Rath aber sähe durch die Finger/ ja die Vornehmsten hülffen noch darzu/ was würde man wieder eine solche gottlose Stadt vor ein Urtheil sprechen? Gewiß/ wir halten die Bildnüsse unsers Heylandes Christi/ dessen Mutter/ und derer mit GOtt regierenden Heiligen Freunden und Söhnen

GOttes in weit höherm Werth, Ehren und Respect, als der Kayser, Könige und Fürsten Statuen und Bildnüssen sind, indem die ersten vor mehr als Menschen zu halten:

Das zweyte MSC. lautet also:

Einige Reflexions wieder das Vorgeben der Evangel. Potentaten, als wenn durch die Execution des im Königl. Pohlnischen Assessorial-Gericht gefälleten Urtheils in der Thornischen Sache der Olivische Friede sey gebrochen worden.

I.

OB die Olivische Pacta annoch gültig seyn, oder nicht? und ob die Republic Pohlen solche zu halten verbunden sey, da der andere Theil dieselbe gebrochen und nicht gehalten? Solches mag in der Conferentz der Republic Pohlen mit dem König in Schweden wegen Herstellung des Friedens untersuchet werden.

II. Der Schwedische Krieg mit Pohlen, welcher durch den Olivischen Frieden geendiget worden, war kein Religions-Krieg: und dannenhero ist in keinen Articuln des gedachten Friedens-Instruments etwas von dieser oder jener Religion zu finden, noch stipuliret, außer im eintzigen 3. §. des II. Articuls von der Amnestie, worinnen allein diejenige Städte, welche in Schwedischem Besitz Zeit währenden Krieges gewesen, nehmlich Elbing

und

und Marienburg, von den Straffen, die sie verdienet, daß sie der Republic nicht getreu geblieben, befreyet werden. Wenn nun umb dieses Verbrechen halber gedachte Städte entweder der freyen Ausübung der Religion nach der Augspurgischen Confession beraubet, oder durch Wegnehmung der Kirchen gestraffet würden; Alsdenn hätte man rechtmäßige Ursache sich zu beklagen. Da aber dieses nicht geschehen ist, so kan auch nicht bewiesen werden, daß der Olivische Friede gebrochen worden.

III. Daß im erwehnten §. 3. den Preußischen Städten, welche es dazumahl mit Schweden gehalten, Sicherheit verschaffet worden, solches machet sie nicht frey von der Ober-Herrschafft der Republic Pohlen, oder daß sie nicht wegen einer Missethat könten willkührlich gestraffet werden.

IV. Die Preußische Städte haben keine Privilegia noch eine eintzige Reichs-Constitution, dadurch die Religion nach dem Augspurgischen Glaubens-Bekäntniß wäre stabiliret worden. Denn die Provintz Preußen ist nicht dieser Religion zugethan gewesen zu der Zeit, als sie sich an die Cron-Pohlen ergeben, als welche von den Geistlichen und Catholischen Orden der Creutz-Herren lange Zeit vor Lutherum an Pohlen gekommen. Was nun diese Religion in der Provintz Preußen entweder durch Einnehmung der Catholischen Kirchen, oder Auffbauung Neuer Kirchen, oder Zulassung des freyen Gottesdienstes hat und geniesset, solches besitzet sie nicht durch Recht, sondern durch Tolerantz. Und in diesem Stücke kan sie sich nicht dessen anmaßen, was die Republic der Provintz Liefland, und Hertzogthum Curland und

Semgallien in Religions-Sachen zu halten und zu thun verbunden ist; weil gedachte Provintz und Hertzogthum nach veränderten Glauben und Stand der Creutz-Herren zur Republic getreten, und vor die Sicherheit ihrer neuen Religion in denen mit der Cron aufgerichteten Tractaten gesorget haben.

V. Die Stadt Thorn ist in währendem Schwedischen Kriege, welcher durch den Olivischen Frieden geendiget worden, nicht in Schwedischer Gewalt gewesen, sondern vor dem Olivischen Frieden durch Pohlnische Waffen den Schweden abgenommen worden, und deßhalb gehet ihr der §. 3. von der Amnestie nichts an; da ihrer im Friedens-Schluß nicht gedacht wird, ausser die zwey Städte Elbing und Marienburg. Weil aber die Stadt Thorn nicht allein die zuerkante, sondern auch grössere Straffen verdienet hat, wie allen bewußt ist; so wäre es etwas unbilliges zu verlangen, daß die Republic ihren modum procedendi, gegen ihre Unterthanin justificiren solte. Der gantzen Welt ist ihre verfluchte That bekannt, es ist dieselbe durch eine Inquisition vor wahr befunden worden; Es ist Rechtens und erwiesen, daß die Kirche, nachdem die Mönche welche sie besessen, an der Pest gestorben, unrechtmäßiger Weise zugleich mit dem Closter, woraus sie das Gymnasium gemacht, von den Lutheranern in Besitz genommen, und die von den Culmischen Bischöffen und Mönchen angestrengete Processe auf die lange Banck geschoben worden, bis man endlich durch das letztere Decret ihnen die Kirche und Closter wieder gegeben hat.

Das

Das dritte MSC. führet folgenden prächtigen Titul:

Die Frage:

Ob dasjenige Decret, welches im vorigen Jahre zu Warschau wieder die Thorner gefället, oder ob der Protestanten verfängliche Schrifften wieder dieses Decret und dessen Execution, dem Olivischen Frieden zuwieder seyen? wird gründlich beantwortet, im Jahr 1725.

Erster Punct.

Ob das wieder die Thorner gefällete Decret dem Olivischen Frieden entgegen sey?

I.

Ich antworte: Nein. Des Olivischen Tractats, der im Jahr 1660. den 3ten May geschlossen worden, Art. II. §. 3. aus welchen die Protestanten beweisen wollen, daß der Friede violiret, lautet also: Den Städten im Königl. Preussen, welche Zeit währenden Krieges Ih. Königl. Majest. und die Cron Schweden in Besitz gehabt, sollen ebenfalls alle Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien, welche sie beydes in Geist- und Welt-

lichen vor diesem Kriege bekommen (doch dem Exercitio Catholischer und Evangelischer Religion/ wie dasselbe vor dem Kriege üblich gewesen/ ohnschädlich) verbleiben/ und deren Gebiete/ Obrigkeiten/ Communen/ Bürger/ Einwohner/ und Unterthanen/ von Jh. Königl. Majest. in Pohlen nach/ als vor/ mit Königl. Hulden und Gnaden gehandhabet und geschützet werden. Nun aber ist diesem Articul (und folgentlich ohne Zweiffel keinem andern) des Königl. Assessorial-Gerichts Decret nicht zu wieder, Ergo &c. &c.

II. Dieses wird bewiesen (1.) Wer genau Achtung giebt, wird deutlich sehen, daß im gedachten Articul nichts mehr den erwehnten Preußischen Städten und (damit ich bey jetziger Sache bleibe) der Stadt Thorn nachgegeben werde, als daß sie ihrer Rechte und Privilegien nicht zur Straffe, weil sie zur Zeit des Schwedischen Krieges rebelliret, und von dem König in Pohlen und der Republic zu dem König in Schweden abgefallen, beraubet werden sollen; Aber ihr Verbrechen gehöret nicht zu dieser Amnestie und Vergessenheit. Ferner weiß ein jeder, daß das Königl. Assessorial-Gerichte neulich durch das Decret nicht die Thorner, wegen ihrer alten zur Zeit des Schwedischen Krieges begangenen Rebellion, sondern wegen neuer und von jenen unterschiedenen Verbrechen, nehmlich wegen des Tumults, Bestürmung und Beraubung des Collegii und Schulen der Jesuiten, und GOttes-lästerlichen Verbrennung der heiligen Bilder, unter vielen GOttes-lästerlichen Schmäh-Worten, gezüchti-

züchtiget habe. Wer wolte nun sagen, daß solches diesem Articul zuwieder sey? Mein erster Satz kan auch aus eben diesem Articulo II. deutlich bewiesen werden, allwo im §. 1. dieses stehet: Es soll beyderseits eine immerwährende Vergessenheit und Amnestia dessen allen seyn, was irgendwo und auf einerley Weise von einigen paciscirenden Theilen biß hieher feindlich gethan ist; Und im §. 2. dieser general Amnestie sollen sich zu erfreuen haben alle und jede, wes Standes, Condition und Religion sie seyn, ingleichen alle Communen, welche eine oder andere feindliche Parthey gehalten, oder in feindlichen Besitz gerathen. Und hierauf folget der oben angeführte §. 3. den Städten im Königl. Preussen rc. und im §. 4. wird darzu gesetzt: Alle und jede Actiones und Inquisitiones, wieder diejenige, so den feindlichen Partheyen währenden Krieges angehangen, oder selbigen angehangen zu haben beschuldiget worden, an was vor Ort in Pohlen, groß Fürstenthum Litthauen, Königl. Preussen und Churland selbige sich aufhalten mögen, wes Standes und Condition oder Religion sie seyn, sie haben ein Privat-Leben geführet, oder seyn in öffentlichen Aemtern, oder die sonst Jh. Königl. Majest. zu Schweden, so wohl mit Krieges- als Civil-Diensten verbunden gewesen, angestrenget, aber noch nicht geendiget oder zur Execution gebracht, sollen aufgehoben seyn, und zu keinen Zeiten zur Execution gebracht; auch hinführo wieder dieselbe keine Quæstion oder Action deßhalben jemahls angestellet werden.

III. Jch beweise es (2.) Gedachter Articulus erfordert, daß

z. E.

z. E. den Thornern ihre Rechte und Privilegien, die ihnen vor dem Schwedischen Krieg gegeben worden, nicht sollen genommen werden; (und zwar zur Straffe wegen des feindlichen Abfalls von der Republic,) aber dieser Stadt, so lange sie gestanden, ist niemahls weder ein Recht noch Privilegium wegen der St. Marien-Kirche und Bernhardiner-Closter (welches die Lutheraner ohne Vorbewust des Reichs in ein Gymnasium verwandelt,) noch daß die Catholische vom Rath und andern Aemtern der Stadt sollen ausgeschlossen seyn, gegeben worden, weil sie davon die authentische Uhrkunden mit ausdrücklichen Worten nicht aufweisen können. Dannenhero das Assessorial-Decret, welches die Kirche den Ehrwürdigen Bernhardinern wiedergegeben, und befohlen hat, daß der halbe Rath soll Catholisch seyn, weder den Thornischen Privilegien, noch denen Olivischen Tractaten Eingriff gethan hat.

IV. Ich beweise es (3.) Nach der Vorschrifft dieses Articuli, sollen die Thorner nur die Freyheit behalten, welche und wie sie dieselbe vor dem Schwedischen Kriege erlanget. Nun aber haben die Thorner keine andere Freyheit, die Dissidenten in den Rath zu wehlen erlanget, als daß auch von Catholischen die Helffte soll gewehlet werden, nach der ausdrücklichen Reichs-Constitution im Jahr 1638. also lange Zeit vor denen Olivischen Tractaten. Dannenhero ist es offenbahr, daß das Assessorial-Decret in diesem Stücke weder der Thornischen Freyheit, noch dem Olivischen Frieden præjudicire. Dieses kan auch geschlossen werden aus angeführten Articuli Worten: Dem

Exerci-

Exercitio Catholischer und Evangelischer Religion (NB. Die Catholische Religion stehet voran) wie dasselbe vor dem Kriege üblich gewesen, ohnschädlich. Woraus zu ersehen, daß die Thornische Lutheraner nicht mehr Gunst und Freyheit haben sollen, als die Catholischen.

V. Ich beweise es 4) Nach angeführten Articul sollen den Thornern ihre Privilegien und Freyheiten nicht genommen werden, aber mit diesem darunter zuverstehenden Bedinge, (dergleichen bey allen Tractaten ist) wenn sie zuerst den Frieden violiret. Aber, so viel sie gekont, haben sie ihn violiret, weil sie so offt sich der freyen Ausübung der Catholischen Religion (die doch der Ollvische Friede ungekränckt wissen will) unter Connivenß des Raths aufrührischer Weise wiedersetzet, und neulich die Catholische Schulen, welche von so vielen Königen und der gantzen Republic privilegiret sind, mit den Jesuiter Collegio zugleich, gestürmet, verwüstet und beraubet.

VI. Ich beweise es zum 5) Der Thorner Rechte und Privilegien sollen conserviret werden; wo stehet es geschrieben, daß ihre Tumulte und Boßheiten nicht sollen gestraffet werden? Folgendlich hat das Decret nicht wieder den Frieden gehandelt, sondern ihre Schandthaten gestraffet. Hernach, wo ist ein Friedens-Tractat in der gantzen Christenheit zu finden, worinn dergestalt jemandes Rechte und Freyheiten bestätiget worden, daß ihm dieselbe, wenn auch schon GOttes Majestät öffentlich verunehret, von einem rechtmäßigen Richter nicht zur Straffe ohne Verletzung des Friedens könten genommen werden. Solches

hat weitläufftiger die neulich herausgekommene Avthentische Information erklähret.

VII. Ich beweise es 6) Es ist auch nicht wieder den 35. Articul 2. §. gehandelt worden; allwo stehet: Dafern es aber geschehen möchte, daß ein Theil vom andern oder aber mehr von mehreren ꝛc. (wie oben.) Ich frage: Ist die eintzige Stadt Thorn welche dem König in Pohlen und der Republic unterthänig, in Ansehung ihres Herrn ein paciscirendes Theil zu nennen, dessen angethanes Unrecht von andern soll zu Gemüthe genommen und gerächet werden? Wenn der König von Pohlen und die Republic eine Stadt die unter eines andern paciscirenden Königs Jurisdiction gelegen, unterdrücket hätte, so dürffte sich keiner wundern, daß darüber solche Bewegungen geschehen; aber weil der König und die Republic ihrer Unterthanen Verbrechen gestraffet hat, mit was vor Recht darff man ob ihr Decret der Gerechtigkeit Gesetze überschritten, untersuchen, ja durch so viele gedruckte Schrifften als ungerecht in der gantzen Welt durchziehen.

VIII. Die falschen Referenten, welche den Tumult dergestalt geringe machen, daß man glauben solte das Decret sey zu weit gegangen, sagen: Der Thorner Verbrechen sey nicht so groß gewesen, daß man deshalb hätte Menschen das Leben genommen. Recht als wenn eines Catholis. Reichs-Gesetze, Straffen und Decrete nach der Protestirenden Glauben, welche die Verachtung der H. Bilder vor nichts hält, müsten eingerichtet werden! Jedoch wie, wenn ein ungläubiger Jude des gekreutzigten Heylandes Bild mit Kugeln öffentlich

fentlich durchschösse, mit den Degen zerhiebe, oder auf einen Scheiter-Hauffen verbrennete? Wird nicht ein Knecht der seines HErrn Willen weiß doppelt gestrafft? Wenn mit eines protestirenden Fürsten Bildniß in seinem Gebiethe die Catholische dergleichen gethan hätten, was mit den Bildern unsers Heylandes, der Jungfer Mariä und anderer Heiligen die Thornische Lutheraner verübet haben, würden sie nicht von den Protestanten des todes würdig erklähret werden? Ferner, ist es unbillig öffentliche und tumultuirende Bestürmer frembde Häuser, Räuber und Plünderer heiliger und von so vielen Königen privilegirter Wohnungen criminaliter zu straffen? Mit einem Worte? Es kan in dem gantzen Olivischen Tractat nicht das geringste gefunden werden, wenn man ihn fleißig untersuchet, worwieder das gefällete und vollzogene Decret gehandelt hätte. Und gewißlich ein gelehrter Leser wird des Gegentheils Einwürffe vor nichts halten, wenn er nur die Umbstände der Olivischen Tractäten in genaue Betrachtung ziehet, und z. E. bedencket, daß die Stadt Thorn zu keiner Zeit einige Privilegien und Freyheiten bekommen, als zu der Zeit, da sie annoch Catholisch gewesen, und Lutherus mit seiner Lehre noch nicht auf der Welt gewesen, und folgentlich eintzig und allein diese Rechte und Privilegien ihr durch die Olivischen Tractaten confirmiret worden; Welche also der Lutherischen Religion nichts angehen. Item, daß diese Stadt Thorn eher, als der Friede gemacht worden, durch die Waffen der Schwedischen Gewalt entrissen, und in Pohlnischen Besitz gewesen, item, daß die Thorner nach dem Absterben der Bernhardiner an der

Pest die St. Marien-Kirche mit dem Closter unrechtmäßiger Weise in Besitz genommen haben ꝛc.

§.

Es sind mir ferner 2. gedruckte Schrifften zugeschickt worden, davon das 1ste unter dem Titul: *Suspiria decollati anno nuper elapso Ræsneri de regno mortuorum eluctantia: Pater Abraham mitte aliquem ad fratres meos, ut testetur illis, nec & ipsi veniant in hunc locum Luc. 16. 1725.* sich vortreflich zu einer Jesuitischen Comœdie schickt; das 2te genannt: *Authentica Informatio de illo Thorunii concitato ac proinde secundum justitiæ leges castigato tumultu, in qua præterea omnes fallaces projectitiæ relationes luculenter convelluntur, & pax Olivensis serio defenditur,* 1725. ist mit dem angeführten eines Schlages, und in beyden ist durchgehends Petitio Principii nach Jesuitischer Logice: Uberdem handeln sie vornehmlich von der Historie des Tumults, derselben Umständen, und Folgerungen; Von welchen ich aber in gegenwärtigen Bogen nichts berühren will, sondern es aussetzen, biß ich in der Fortsetzung dieser Thornischen Denckwürdigkeiten Gelegenheit nehmen kan. Bey Conferirung beyderseitigen Erzehlung ebenfals den Jesuiten oder Pohlen ein Ohr und Auge zu gönnen; indem ich ein Feind von Partheylichkeiten ehrenrührigen, und eine gantze Nation verunglimpffenden Redens-Arten bin. Zum Voraus aber bin ich recht alteriret worden, daß ich bey dem Schluß dieser Arbeit in der zuletzt alligirten *Authentica Informatione* den Thornischen Secretarium, Herrn *Johann Heinrich Wedemeyer,* als Zeugen, *contra* dem seel. Herrn *Præsidenten Ræsner,* genennet gefunden habe. Mir sind dessen Effata nicht bekannt; kan auch wegen Entfernung und erforderter Eylfertigkeit nicht darüber Nachricht einziehen. So viel ist mir bewußt, daß die Jesuiten sehr hart wieder ihn inquiriret, und er unter diejenigen auf der Rolle gewesen, welche haben sollen in Person sich in Warschau stellen. Wie es aber zugegangen, daß derselbe mit einem Juramento Purgatorio durchgekommen, weiß ich nicht. Es wird auch der Stadt-

Capi-

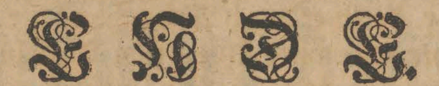
Capitain Graurock, als Zeuge genennet; Allein sein gottloser Lebens-Lauff, und die Furcht der Straffe sind nöthig gewesen, ich weiß nicht was zu zeugen. Jedoch, wie oben erwehnet, davon soll künfftig glaubwürdige Nachricht folgen.

§.

Dieses demnach aus der Historie von der nach dem Olivischen Frieden-Schluß weggenommenen St. Jacobs-Kirche in der Neustadt Thorn, und bey Connexion von der St. Marien-Kirche in der Alt-Stadt Thorn angeführte, mag vor dieses mahl genug seyn. Ich hätte den Pohlnischen Raisonneur zwar wegen der Prætension, daß in dem Rath, Schöppen und dritten Ordnung Catholische seyn sollen, ingleichen wegen des Gymnasii (oder wie es bey der Fundation im Jahr 1594. genennet worden, Curiæ Novæ, Conf. gelehrtes Preussen P. II. p. 147. allein solches leydet jetzo mein Endzweck nicht. Unterdessen beliebe der geneigte Leser in des Königs *Stephani* und *Johannis Casimiri Privilegien* mit Bedacht anzusehen, und unter andern Acht zu haben auf die Worte: Consuetudines etiam ab antiquo servatos in genere & specie, Item Et Consuetudines &c. d. i. Wir privilegiren und erhalten sie bey ihren alten Gewohnheiten. Nun ist vor *Stephani* und *Joh. Casimiri* Zeiten die Gewohnheit gewesen, daß der Rath zu Burgemeister und Raths-Herren, Schöppen und Ordnungs-Männern eintzig und allein Lutherische erwehlet, Ergo &c. Uberdem im alten Culmischen Privilegio (Conf. Hartknochs Alt- und Neues Preussen am Ende) und Jure Culmensi L. I. c. 1. ist der Stadt Thorn eine freye Wahl bestättiget. Man hätte also diese alte, und von allen Königen beschworne Freyheit ihnen lassen, und sie nicht 1.) zwingen sollen vor der gewöhnlichen Zeit die vacante Stellen zubesetzen, 2.) noch gewisse Personen vorschreiben, 3.) noch in der Religion die Freyheit abschneiden. Conf. im Gelehrten Preussen dritten Theils p. 28. die Observation; De Jure Publico civita-

tis Thorunensis sub ordine Theutonico. Daß ferner die Thorner allbereit unter dem Orden Freyheit und Recht gehabt, Schulen nach ihrem Gutbefinden anzulegen, und mit Lehrern zubesetzen, solches Recht auch im Angesicht des gantzen Reichs Pohlen, unter aller Könige Regierungen ohne den geringsten Wiederspruch gebrauchet, und durch die Privilegia mit den Worten: *in spiritualibus*, d. i. Geistlichen Sachen, worzu das Schul-Wesen gehöret, confirmiret und adprobiret worden; Endlich wegen des ersten Puncts daß die Reichs-Constitution Anno 1638. ungültig sey, ist eine bekannte Sache und eines weitläufftigen Beweises unwerth. Man kan schlüßlich sich nicht sattsam wundern, wie es zugegangen, daß bey solchen Proceduren mit der Reformation des weltlichen Standes des Assessorial-Gerichts Decret folgende Worte gebrauchet: *Abhinc in Magistratu consulari, Scabinatu & Boviratu ac officio Secretariorum sit medietas catholicorum, idque per electionem juxta præscriptum jurium civitatis* &c. d. i. Es soll künfftig die Helffte des Raths, der Schöppen, dritter Ordnung und Secretarien Catholisch seyn, und solche sollen durch eine Wahl nach Inhalt der Stadt-Rechte darzu gelangen. Der König Johannes Casimirus in seinem letzten Decret Anno 1665. darin er durch Absprechung der St. Jacobs-Kirche die geistlichen Rechte reformirte setzte, zum Beschluß diese Trost-reiche Worte: *eo nihilominus præcustodito, quod nostra decreta hac in causa a nobis lata juribus & immunitatibus, inductis privilegiis civitati præfatæ nostræ a serenissimis Poloniæ regibus & a nobis concessis & adprobatis minime præjudicare ac derogare debeant.* d. i. Wir præcaviren diesem ungeacht, daß unsere in dieser Kirchen-Sache gefällete Decrete im geringsten nicht denen Rechten, Freyheiten und Privilegien, welche gedachte Stadt von denen Durchl. Königen in Pohlen und Uns erhalten hat, præjudiciren, noch zum Schaden gereichen sollen. Vielleicht sind es Vaticinia per ignorantiam gewesen: daß nehmlich, obschon die Thornische Rechte und Gerechtigkeiten einen gewaltigen Stooß bekommen, sie dennoch dermahleins würden durch GOttes und seiner darzu auserwehleten Rüst-Zeuge Barmhertzigkeit, Gnade und

Hülffe wieder hergestellet werden. Welches man der bedrängten und unterdrückten Stadt von Hertzen wünschet! bis zu dieses sehnlichen Wunsches-Erfüllung aber, weil der Stadt Thorn von dem Pohlnischen Hofe der Gebrauch ihres Uralten, annoch von den Preußischen Creutz-Herren erhaltenen, und bey allgemeinen Angelegenheiten bißhero gewöhnlichen grossen Marien-Insiegels (Conf. Lipinski Epistola de Zaluski Epistolis pag. S. Mart. Böhmii Disput. de Insignibus Thorunienſibus, Gelehrtes Preussen P. I. pag. 285.) untersaget worden, als mag dieselbe zu ihrem Haupt-Siegel jetzo annehmen, eine Holländische Medaille, auf dessen einer Seiten (wie die mir ertheilte Beschreibung lautet) sich eine Jungfrau befindet, welche mit dem rechten Arm auf das Thornische Wapen sich stützet, in der lincken Hand aber ein aufgeroltes Papier hält, darinnen stehet: *Privilegia*, drüber: *Thorunii libertate amissa.* Auf der andern Seite findet sich ein Scharffrichter mit etlichen Köpffen; darüber stehet: *Et crudelitate Jesuitarum Consule & Novem civibus interfectis violata.*



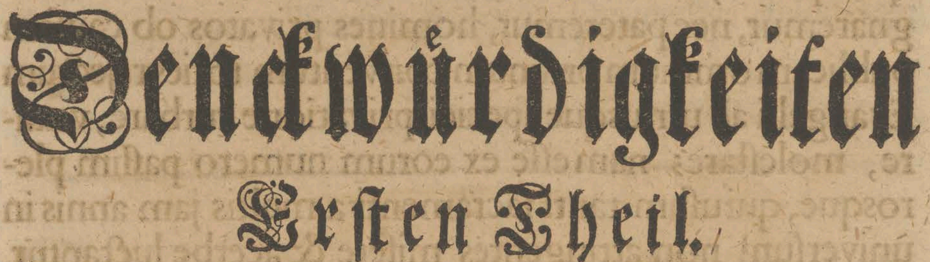


Documenta

DOCUMENTA AUTHENTICA,

Zu der

Thornischen



Denckwürdigkeiten

Ersten Theil.



I.

S*Igismundus Augustus*, Dei Gratia Rex Poloniæ &c. Notum testatumque facimus præsentibus literis nostris, universis & singulis, quod cum multum sæpeque nobis & per supplices libellos & per quosdam consiliarios nostros humiliter supplicasset instantibusque precibus nos obtestatus esset Senatus Populusque civitatis nostræ Thoruniensis, ut illis prædicationem Evangelii juxta præscriptum Augustanæ confessionis & administrationem Cœnæ Dominicæ sub utraque specie juxta veteris ecclesiæ morem concedere dignaremur, nec pateremur, homines privatos ob causam publicam omnium ordinum conventum toties rejectum Evangelii ac utriusque speciei privatione turbare, vexare, molestare; nam esse ex eorum numero passim plerosque, qui usum tanti sacramenti a multis jam annis in universum non attingentes misere & acerbe luctantur, ideo nos, qui pro virili parte ex officio nostro regio infirmitati hominum mederi & illorum conscientiis consulere tenemur, non potuimus tot instantes preces fidelium subditorum nostrorum, & suffragia certorum consiliariorum ejus provinciæ negligere; quare ad intercessionem eorundem consiliariorum nostrorum inhærentes

tes permissioni nostræ, quam præfatæ civitati Thorunensi, una cum reliquis civitatibus Prussiæ in Conventu Warsaviensi proxime præterito per Cancellarium & Vice-Cancellarium nostrum regnique nostri conferebamus, admissimus, prout præsentibus admittimus Senatui Populoque civitatis nostræ Thoruniensis liberam prædicationem verbi Dei per concionatores eorum, modo sint docti & in sacris exercitati, nec non liberam administrationem & liberum usum Cœnæ Dominicæ sub utraque specie omnibus hominibus utriusque sexus & cujuscunque conditionis, qui hoc sacramento uti voluerint, hinc usque ad futura regni nostri comitia, vel ad celebrationem consilii generalis & rationalis harum testimonio literarum, quibus sigillum nostrum est appensum. Datum Warsaviæ die 23. Decembr. Anno 1558. regni nostri 29.

Sigismundus Augustus Rex.

II.

S*igismundus Augustus*, Dei gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Litthuaniæ, Russiæ, Prussiæ, Masoviæ, Samogitiæ &c. Dominus & Hæres. Reverendo in Christo Patri, Dno. Stanislao Zieleslavvsky, Episcopo Culmensi, sincerè nobis dilecto, gratiam Nostram Regiam sincerè nobis dilectè. Retulerunt ad Nos

non ſine quærela famati Senatus & Respubl. Thorunenſis, ſinceritatem Tuam una cum Venerabili capitulo Culmenſi illos de induſtria impedire, ne Concionatoribus ritibusque ſuis in Religione ac Eccleſiis pro ſe ac illis quod per Nos Senatus conſulto & Decreto in generalibus Comitiis Warſavienſibus facto conceſſum atque indultum eſt liberè & pacificè uti poſſent, præterea queruntur ſinceritatem Tuam & dictum Capitulum Sacerdotes non modo indoctos & ſacrarum Literarum imperitos, ſed etiam vita & moribus diſſolutos ſcandalaque publicè præbentes in Pagorum Jurisdictioni Civitatis Thorunenſ. ſubditorum Eccleſiis contra voluntatem ipſorum fovere & tueri, Annosque complures ſectarium quendam Parochum ſub ſpecie Catholici ſacerdotis in Villa Czarnovvo dogma Anabaptiſticum profitentem, non ita pridem ad aſſiduum ſenatus illius inſtantiam ita dimiſiſſe, ut etiam præſens in Vicinia proxima hæreat, ſacraque Miniſteria Eccleſiæ Dei obire & Paſtoris munere fungi permittatur; qua propter ad Senatus Civitatis Noſtræ Thorunenſ. ſuplices preces tum ad quorundam Conſiliariorum interceſſionem Noſtrorum, qui à Nobis id vehementer petierunt, ne ſimplices ac miſeros homines agreſtes, Civitatis illius ſubditos, in varia & diverſa ſectarum hæreſiumque ſtudia per ejusmodi ſacerdotes ineruditos rerumque divinarum imperitos & vita ſua ſcandaloſos, diſtrahi atque offendi pateremur, verum

ut

ut ſacerdotes Chriſtianæ Confeſſionis Auguſt. præſcriptæ (ad quam jam dudum animos ſuos plebecula illa adjecit, & aſverit.) Paſtores & Miniſtros verbi DEi & rituum ſacrorum juxta profeſſionem puriorem Auguſtanam non modo admittere, verum etiam in eadem conceſſione Noſtra ipſos clementer tueri atque proſequi dignaremur. Nos itaque precibus illorum benigne annuentes ac omnino habere volentes, ne in poſterum Civitas Noſtra Thorunenſ. ejusque ſubditi à quopiam cujuscunque dignitatis tam Eccleſiaſticæ quam ſecularis vel aliquo alio juris prætextu in conceſſione illa noſtra inque *poſſeſſione* ſua ullo modo turbetur & moleſtetur, mandamus ſinceritati Tuæ, capituloque Culmenſi, ne prohibeat neve impediat aut comittat, quo minus illi Evangelii prædicatione & ritibus atque miniſtris ſuis Eccleſiaſticis in Religione juxta confeſſionem Auguſtanam ipſis per nos conceſſam atque indultam *in Eccleſiis tam Urbanis quam Villanis* liberè & pacifice utantur, ac fruantur, non obſtantibus aliis quibusvis literis Noſtris ad importunam inſtantiam cujuscunque in contrarium emanatis & emanandis. Factura ſinceritas Tua cum Capitulo ſupradicto pro gratia Noſtra Regia. Datum Petricovviæ in Conventione Regni Generali die 20. May An. 1567. Regni vero Noſtri 38. Ad S. R. M. Mandatum Valentinus Debinsky Regni Poloniæ Cancellarius & S. R. M.

III.

In Nomine Domini Amen.

AD perpetuam rei memoriam. Regum & Principum Virtus in tempora perpetua illustratur, cum fidelium subditorum saluti & commodo consulunt perspiciuntque, eumquè eos Justitia diligunt, & in Juribus ipsorum eos tuentur & conservant: Ut autem talium Regum ac Principum Laus & Virtus ad posteros transferatur, solent literis suis ea, quæ subditis bene & laudabiliter pro eorum incrementis tribuunt memoriæ posterorum tradere. NOS itaquè STEPHANUS, DEO GRATIAS REX *Poloniæ*, Magnus Dux Lithoaniæ, Prussiæ, Masovviæ Samogitiæ &c. &c. nec non Transsylvaniæ Princeps. Significamus Tenore præsentium, quibus expedit universis & singulis, præsentibus & futuris, harum notitiam habituris, quia cum Divina favente Clementia omnium ordinum & statuum Regni, Magni Ducatus Lithvaniæ, Prussiæ cæterarumquè Provinciarum ad præfatum Regnum pertinentium, libera electione sacro Regni diademate insigniri sumus, mente & affectu integritatis Nostræ concepimus, ut omnes subditos Nostros status & conditionis cujuscunquè gratia & favore condigno complecteremur, & complexos servaremus, justitiaquè ipsos pro posse Nostro dignaremur, atquè immu-

immunitates juraquè ipſorum & Privilegia quibus ex munificentia & donatione ſereniſſimorum præ deceſſorum Noſtrorum Regum Polon. aliorumquè Principum potiti ſunt & potiuntur, ſervaremus & manuteneremus: Cum itaquè totius Communitatis atque omnium Ordinum Civitatis Noſtræ Thorunenſis nomine nobis ſupplicatum ſit, ut confirmaremus Jura & Privilegia Civitatis Noſtræ Thorunenſ. Prædeceſſoribus Noſtris & Regno Noſtro ſemper fidelis & ſincera ſubjectione commendatæ, ac eandem quoque fidem & obedientiam nobis imprimis teſtata ſit, hinc prænominatam Noſtram Civitatem Thorunenſ. cum omnibus incolis ſuis non minori gratia & favore Regio complecatimur & ex certa Noſtra ſcientia, liberalitate, & mutua deliberatione de conſilio & approbatione Conſiliariorum Noſtrorum, pro felici gubernationis Noſtræ auſpicio pro Conſulibus, Conſulibus, ſcabinis totique Communitati- dictæ Civitatis Noſtræ Thorunenſ. imprimis *Religionem Auguſtanæ Confesſionis omniaquè & ſingula templa & monaſteria tam intra quam extra Civitatem, ut iis nunc utuntur*, non impediendo in aliis cultum divinum more Sacræ Romanæ Eccleſiæ, *integre conſervamus*. & ab omnibus quorumcunque hominum impetitionibus & moleſtationibus tenebimur: Deinde Cavero Jus in Electionibus Regni, juxta Privilegium Caſimiri, poſtea omnia & ſingula eorum Jura, Privilegia, Liber-

Libertates, Prærogativas, Inſcriptiones, Donationes, Immunitates, Literas, ſtatuta municipalia, *Conſuetudines etiam ab antiquo ſervatos in genere aut in ſpecie*, in publico aut in privato, quæcunque aut quascunquè tam à Cruciferis quam à Divæ memoriæ Serenisſ. Poloniæ Regibus Anteceſſoribus Noſtris cæterisque Principibus & Dominis ſuper quibusvis bonis & libertatibus ejus juſte & debite concesſis habent, in omnibus poſitionibus, conditionibus, punctis, clauſulis & articulis univerſis, in iisdem ſuis juribus ſcriptis & literis contentis & expreſſis, ita quidem acſi præſentibus de verbo ad verbum inſerta hic fuerint & expreſſa innovandas ratificandas, roborandas, approbandas, gratificandas duximus, uti præſentium literarum Patrocinio innovamùs ratificamus, roboramus, approbamus, gratificamus, & confirmamus, decernentes debere eadem & easdem robur habere juſtæ atquè debitæ firmitatis in perpetuum, aſſecurantes in ſuper eos tenore præſentium pro nobis & ſucceſſoribus Noſtri Regni Polon. Regibus eadem ipſorum jura, libertates, immunitates, prærogativas, privilegia, ſtatuta municipalia, conſuetudines antiquas, literas & inſcriptiones, quæcunque & quas cunque in omnibus eorum & earum modis poſitionibus, deſcriptionibus, articulis, punctis, & conditionibus, firmiter inconcuſſe & inviolabiliter non ſolum debita manu tenere, ſalva ſarta tectaque tueri, defendere

&

& eas ſervari tenerique perpetuis temporibus facere, curareque, verum etiam omnia & ſingula quæ contra eadem vel easdem hactenus injuſte & illegitime introducta ſunt & inpoſterum introducentur, pro Regio noſtro munere emendare, & abolere atque cum ipſorum fides erga prædeceſſores Noſtros atque in Regnum Poloniæ conſtans ſubjectioque nobis commendatur, de qua etiam erga Nos perſvaſi ſumus pro meritis eorum & ex Reipubl. utilitate easdem eademque illorum Privilegia & immunitates augere, & in ſtatum eos meliorem redigere curabimus, tenore præſentium mediante. Illæſo communi privilegio Divi Caſimiri Anteceſſoris Noſtri Terris Pruſſiæ dato & à Nobis confirmato manente. In cujus teſtimonium evidentius præſentes Noſtras confirmationis literas Sigillo Noſtro hic appenſo de certa ſcientia Noſtra voluntateque communiri fecimus, & manu noſtra ſubſcripſimus. Datum Graudent. die 2. Septembr. Anno 1576. Regni vero Noſtri Ao. 1. præſentibus magnificis & generoſis Petro Zborovvsky à Zborovv, Palatino & Capitaneo Generali Cracovienſi, Euſtachio Wolovvicz Caſtellano Frocenſi M. D. L. Vice-Cancellario Bretenſi, Combrinenſi, Capitaneo, Andrea Comite in Tenczin Belſenſi hrubiezovvienſique, Fabiano Czema Marienburg. Graudent. & Stargardienſi, Achatio Czema, Pomeraniæ, Gnevenſi, Chriſtburgenſique Palatinis & Capitaneis, Joanne Comite in

Tenczin Woinicensi sub cammerario Nostro & Lublinensi, Joanne à Zboravv Gnesnensi Odalanoviensique, Joanne Dulski Culmensi, Rogoznensi, Brunscensi & Sariscensi Capitaneis, Felice Zvvinski Innivvladislaviensi Castellaneis, Andrea Oppalinsky, Marschalio Rohatinensi Gryvvensi Capitaneo, Petro Dunim Wosky, Cancellario, Custade Lanczicìensi, Joanne Samoisky Vice-Cancellario Regni Nostri, Belsensi, Nisznensi, Kamieniecensi Capitaneo, Hieronymo Rozradezevvsky, Præposito Plocensi majore Secretario, Stanislao Osonsky Curiæ Nostræ Reverendario, Cantore Gniesnensi Cracovviensi, Vladislaviensi Canonico, & aliis quam plurimis Dignitariis, Officialibus, Secretariis & aulicis Nostris. Datum per manus superius recensiti Magnifici Joannis Zamoisky, Regni Nostri Vice-Cancellarii Belsensis, Kniskinensis, Kamienecensisque Capitanei sinceri nobis dilecti.

Stephanus Rex. (L. S.)

IV.

SIgismundus Tertius Dei Gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Russiæ, Prussiæ, Samogitiæ, Livoniæ nec nôn eadem gratia designatus Rex Sveciæ, Magnus Dux Finnlandiæ Hæres: Significamus Tenore præsentium, quibus expedit universis & singu-

ſingulis, præſentibus & futuris, præſentium Notitiam habituris, quod cum jam ante in præſenti hoc Conventu Coronationis Noſtræ atque prius in Monaſterio Olivenſi Juramentum de religione ſervanda præſtiterimus, facile conſenſimus ut petentibus à Nobis Civitatis Noſtræ Thorunenſis internuntiis iterata permiſſione Noſtra: Idem illis quoque denuo permitteremus, Literis hiſce Noſtris firmum ac ſtabile id illis eſſe debere caveremus, ut Religionis Auguſtanæ Confeſſionis tam in Civitate Thorunenſi quam extra muros per ſuburbia & Villas in ejus diſtrictu & Jurisdictione *Templis*, *Monaſteriis*, *Xenodochiis in quorum uſu & poſſeſſione Civitas hactenus fuit*, pacificè & quiete libera Profeſſio fiat, neve cuiquam Religionis ergo moleſtia & negotium exhibeatur, quemadmodum quidem, hiſce literis Noſtris & cavemus omnesque in liberæ uſu Religionis Auguſt. Profesſionis *nec non poſſeſſione templorum*, *Monaſteriorum*, *Xenodochiorumque hactenus habitorum & tentorum* conſervabimus, ac contra quorumque hominum impetitiones ac Moleſtationes manu tenebimur & tuebimur; quemadmodum id tam in Monaſterio Olivenſi quam etiam hic Cracovviæ Jurejurando Regio affirmavimus, nec volumus *ut in templis ritus Ceremoniarum ullo modo immutentur*. In quorum fidem hasce manu noſtra ſubſcripſimus Sigilloque regni Noſtri muniri juſſimus. Datum Cracovviæ in Conventu felicis Coronationis Noſtræ

P 2 die

die II. Menſ. Januarii Anni Domini 1588. Regni Noſtri Anno 1.

Sigismundus Rex. (L. S.)

V.

VLadislaus IV. DEI Gratia Rex Poloniæ, Magn. Dux Lithvaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſovviæ, Samogitiæ, Livoniæ, Smolenſciæ &c. nec non Svecorum, Gottorum Wandalorum Hæreditarius. Significamus tenore præſentium, quibus expedit Vniverſis & ſingulis, præſentibus & futuris, harum notitiam habituris, quod cum petitum a Nobis eſſet nomine Civitatis Noſtræ Thorunenſis ut ipſam in uſu atque Exercitio conſveto Religionis Auguſtanæ Confeſſionis liberam atque ſecuram conſervaremus, literisque Noſtris id ei firmum ac inviolabile eſſe debere caveremus. Nos qui jam ante in præterito felicis Coronationis Noſtræ Couventu juramentum de religione inter diſſidentes tuenda præſtitimus, facile conſenſimus & iterata promiſſione ita petenti Civitati noſtræ explorata fidei conſtantia, egregiis erga Nos & Rempubl. meritis, nobis quam Commendatiſſimæ, denuo conceſſimus, prout hisce conſenſimus & concedimus, ut Religionis Auguſtanæ Confeſſionis tam in Civitate Thorunenſi quam extra Muros per ſuburbia & villas in ejus diſtrictu *&*

juris-

jurisdictione Templis, Monasteriis, Xenodochiis, in quorum usu & possessione hactenus Civitas fuit, pacifice, & quiete libera professio fiat, sacrorumque administratio consueta permaneat, neve cuiquam Religionis ergo molestia vel negotium exhibeatur, aut ullum impedimentum afferatur, Authoritate Nostra Regia prospicere omnesquè in libertate Religionis Augustanæ Confessionis plene ac integre conservare, manu tenere ac tueri *neque in possessione illius Civitatis Thorunensis turbare*, aut a quopiam turbari permittere temporibus quibuslibet futuris pro nobis & successoribus Nostris Regibus Poloniæ recipimus, ac spondemus, *nec volumus, ut in templis ritus ceremoniarum ullo modo immutentur.* In quorum fidem hasce manu Nostra subscriptas sigillo Regni nostri Communiri jussimus. Datum Warsaviæ in Conventu Regni Generali die 1. Martii Anno 1635. Regnorum Nostrorum Polon. I. & Suec. I.

Uladislaus Rex. (L. S.)

VI.

JOhannes Casimirus DEI Gratia Rex Poloniæ Magn. Dux Lithvaniæ &c. Significamus præsentibus literis Nostris, quorum inter est Universis & singulis, quod cum petitum à nobis esset no-

mine Civitatis Nostræ Thorunensis ut ipsam in usu atque exercitio consueto Religionis Augustanæ Confessionis liberam atque securam conservaremus, literisque Nostris id ei firmum ac inviolabile esse caveremus; Nos qui jam in præsenti felicis Coronationis Nostræ conventu juramentum de Religione inter dissidentes tuenda præstitimus, facile consensimus & iterata promissione ita petenti Civitati Nostræ explorata fidei constantia egregiisque erga Nos & Rempubl. meritis nobis quam commendatissimæ, denuo concessimus, prout hisce consensimus & concedimus, ut Religionis August. Confessionis tam in Civitate Thorunensi quam extra muros per suburbia & villas in *ejus districtu & Jurisdictione Templis, Monasteriis, Xenodochiis, in quorum usu & possessione hactenus Civitas fuit* pacifice & quiete libera professio fiat sacrorumquè administratio consueta maneat, neve cuiquam religionis ergo molestia vel negotium exhibeatur, ut ullum impedimentum afferatur, autoritate Nostra Regia prospicere omnesque in libertate Religionis August. Confessionis plene & integre conservare, manu tenere, & tueri *nequi in possessione illius Civitatem Thorun. turbare* aut a quoquam turbari permittere temporibus quibuslibet futuris pro nobis & successoribus Nostris Regibus Polon. recipimus ac spondemus, *nec volumus ut in Templis ritus Ceremoniarum ullo modo immutentur*, sed omnia Vigore Regiæ Cautionis

tionis Noſtræ tam in ipſo Religionis exercitio, quam in ritibus aliisque ad id pertinentibus, peragantur & expediantur. In quorum fidem præſentes manu Noſtra ſubſcriptas ſigillo Regni communiri juſſimus. Datum Cracovviæ in Conventu Generali felicis Coronationis Noſtræ die 30. Januarii Anno 1649. Regnorum Noſtrorum Poloniæ & Sueciæ I.

Johannes Caſimirus Rex. (L. S.)

VII.

JOhannes Caſimirus, DEI Gratia Rex Poloniæ &c. Significamus præſentibus literis Noſtris, quorum intereſt, univerſis & ſingulis. Quod cum nihil magis deceat magnos Chriſtianorum principes, quam erga ſubditos, qui humillime expoſcunt clementiam Regiam, exercere benignitatem: Ideo nos civitate Thorunenſi in poteſtatem noſtram redacta, ejusdem magiſtratui, communitati & omnibus civitatis civibus ac incolis, tota hac bellica tempeſtate anteactorum ex clementia noſtra regia impertimur amneſtiam. Inſuper, quod ad omnium deducendum notitiam, eandem civitatem, magiſtratum & communitatem, ut & univerſos cives & incolas, cum bonis & poſſeſſionibus eorundem, in & extra civitatem ſitis, tam

terre-

terreſtribus quam civilibus, & ex liberalitate regia acquiſitis, ad civitatem, cives & incolas ejusdem pertinentibus, in fidem & clientelam noſtram, tanquam juramento recenter præſtito obligatos, recipimus, atque circa privilegia, immunitates, tum in ſpiritualibus, tum in civilibus, a ſereniſſimis anteceſſoribus noſtris & â nobis, conceſſas, jurisdictiones, & *Conſuetudines*, uti *& circa liberum exercitium religionis Auguſtanæ in & extra civitatem, Templorum & Xenodochiorum reparandorum facultatem, prout illam in Privilegiis antiquis habuerunt*, Conſiliariatum & conſuetum in terris Pruſſiæ ſeſſionis locum, ut & ſcabinatum in palatinatu culmenſi, ſalvos & integros, non obſtantibus omnibus iis, quæcunque in civitatis, civium, & incolarum, durante hoc bello, ad ſiniſtram informationem, præjudicium ac detrimentum, obtenta ſub reſcriptis & diplomatibus nos conſervaturos, prout ante hoc bellum in earum omnium rerum fuerunt poſſeſſione, promittimus ac conſervamus. Acta quoque, judicata & decreta cujuscunque inſtantiæ & judicii, & quæcunque hoc tempore judicialiter & extrajudicialiter geſta ſunt, modo decretis noſtris ante bellum latis, jurique publico non contraria, firma facimus. Depoſita nobilium & aliarum quarumcunque perſonarum, durante hoſtilitate, jure belli magiſtratui vel privatis adempta, nulli jus dabimus repetendi, eorum tamen, quæ ablata non docebuntur, ſal-

va repetitione. Ædium tam ſacrarum quam profanarum, aliorumque damnorum, neceſſitate & injuria belli illatorum, reſtaurationem & reædificationem civitas non præſtabit; neque ob religionis Romano-Catholicæ in Templo Parochiali a Sueco demandatam ceſſationem compellabitur. Cenſus a ſummis capitalibus, a quibuscunque perſonis concreditis, obſidionis anno integro, condonantur, nihilominus cenſus biennium reſidui ſolventur a civitate creditoribus, ita tamen, ut ſingulis annis, concurrente cenſu præteriti biennii, cenſus medietas perſolvatas, donec expleatur integra biennii cenſus ſolutio. Contributiones, acciſas & agrarias juxta lauda & conſuetudines terrarum Pruſſiæ, quarum membrum civitas hæc eſt, exſolvet. Demum civitas & cives circa tormenta & munitiones quoque ſuas proprias conſervabuntur, nec campanarum & horologiorum ratione a magiſtratu & civibus illi, qui rei tormentariæ curâm gerunt, vel alii quicquam expoſcent. Cum etiam plurimi, tam equeſtris quam civilis conditionis, in Regno Poloniæ & Magno ducatu Lithuaniæ & aliis regno noſtro incorporatis provinciis exiſtentes, civibus & incolis ære alieno obſtricti ſint, nemo eorundem a debitorum horum omnium contractorum ſolutione facienda libertatem ſibi fieri prætendat, quin imo ad requiſitionem dictorum civium quivis debita ſua exſolvere tenebitur. In cujus rei majorem fidem & evi-

Q dentius

dentius teſtimonium diploma præſens manu noſtra ſubſcriptum ſigillo regni communiri mandavimus. Datum Thorunii die 16. Januarii Anno reſtauratæ humanæ ſalutis 1659. præſentibus reverendiſſimis magnificis & venerabilibus generoſisque Adamo Kosz, Culmenſi & Pomeſaniæ, Georg. Bialoſor Smoleſcenſi Epiſcopis, Joanne Comite de Leszno, Poſnanienſi, Andrea a Gnidno Grudezinski, Caliſtenſi Palatinis, Chriſtophoro Grodczicky Caminecenſi & Attoleriæ generali regni præfecto collonelloque noſtro, Petro Dzialinsky Dobrinenſi Caſtellanis, Georgio Comite in Wisnicz & Jaroslavv, Lubomirsky Mareſchallo & Campiductore Regni, Nicolao a Praszonovv Praszmovvsky, nominato Epiſcopo Lucionienſi, Abatiæ Zacechovvienſis perpetuo adminiſtratore ſupremo Regni Cancellario, Boguslao Comite in Leszno Procancellario Regni, Majoris Poloniæ Generali Capitaneo, Gothardo Buttler, Subcamerario Regni, Theodoro Dönhoff curiæ M. D. L. Theſaurario, Andrea Morſtein Referendario Regni, Uladislao Rey Vexillifero Cracovienſi S. R. M. Cancellario, Capitaneo Libulienſi, Joanne Ignatio Bonkovvsky ſubcamerario Culmenſi, Michael Dzialinsky Capitaneo Kyszevvienſi, Joanne Evariſto Belszecky Aulico Noſtro, Joanne Sobiesky Vexillifero Regni, Capitaneo Javolonienſi, Andrea Miakovvsky Abbatiæ Præmetenſis perpetuo Adminiſtratore, Cancellariæ Regni Regente, Uladislao

Szme-

Szmeling Curiæ Regni vexillifero, Stephano Bolus, Curiæ Regni venatore, Andrea Scipione Dicampio vexillifero Vendensi, Joanne Koss cubiculi nostri familiari, Stanislao Obaczinsky Cancell. nostræ & hujus Diplomatis Notario, aliisque plurimis nobilibus & incolis R. & M. D. L. pro tunc lateri nostro adhærentibus.

Joannes Casimirus Rex. (L. S.)

Joannes Ignatius Bonkovvsky,
Succamerarius Culmensis, Capitaneus Rogozinensis, Secretarius S. R. Majestatis.

VIII.

Punctorum & Paragraphorum Tractatus Olivensis secundum genuinum sensum Relatio, per quam demonstratur nullum præjudicium Pactis Olivensibus inferri per Decretum contra Thorunenses in Judicio S. R. Majestatis latum Anno Domini 1724.

PActorum & fœderum natura est, furores belli terminare, pacem amicitiamque fundare & conservare. Unde & Tractatus Olivensis sacro sancta statuta non ad excitandas flammas dissensionum, sed ad perpetuam, veram, sinceramque amicitiam expresse collimant, Puncto II. §. 1. exigendo: Ut nullius rei causa vel prætextu ulla pars post hac quidquam hostilitatis aut inimicitiæ specie juris aut via facti inferat, aut per suos aliosve inferri faciat. Servanda itaque sunt exacte pacta: Imo juxta genuinum illorum tenorem & terminos,

nos, deinde modus vindicandorum Tractatuum manu tenendus in iisdem pactis præscriptis. Et Imo quidem circa Protestantium jura & privilegia notandum, (de quibus puncto IIdo §. 2. agitur de generali Amnestia omnibus, qui partes hostiles sunt secuti, indulgenda. Ne ullis hoc bellum præjudicet in privilegiis tam in Ecclesiasticis quam in Civilibus profanisve quibus ante hoc bellum gavisi sunt, sed iis in toto fruantur, secundum leges Regni. Verus hujus Paragraphi sensus est: ne ex occasione belli svetici & adhæsionis hostilibus partibus ullus in suis juribus & Privilegiis &c. Præjudicium patiatur. Porro Thorunenses non pro adhæsione bello svetico, nec ex odio religionis Dissidentium, sed pro suis enormibus criminibus, violatione securitatis publicæ, & sacrilego contemptu Religionis Catholicæ dominantis in regno Poloniæ, Altaria scilicet & sacella ubi sanctissimum asservatur, profanando, imagines Christi Domini, DEiparæ virginis & sanctorum Patronorum Regni secando, conculcando comburendo legesque regni convellendo. Magistratu toto connivente, Præsidente ac Vice-Præsidente ad tumultum influente, Civitate tota in eodem tumultu furente, justas pœnas legitimo Judicio non tam vi & oppressione multo minus intentione Tractatum infrigendi subierunt. Notandum diligenter, quod in hoc Paragrapho expressis Verbis appositum sit, ut iis (hoc est Privilegiis) in totum fruantur secundum leges Regni. Demonstrabit etiam clare Decretum contra Thorunenses peccantes graviter in leges Regni illud processisse in omnibus juxta leges Regni hoc est secundum Constitutiones & statuta Regum ac Reipubl. totius: Proinde in salvo & integro manet Pax Olivensis. Eodem Puncto IIdo §. 3. Civitatibus Prussiæ regalis, quæ in Possessione Sæ R. Majestatis Regniquè Sueciæ in hoc bello fuerunt, manebunt itidem omnia jura, Libertates & Privilegia, quibus sive in Ecclesiasticis sive in profanis potitæ sunt, ante hoc bellum (salvo libero, uti ante hoc bellum viguit, in prædictis Civitatibus Catholicæ Religionis & Evangelicæ Exercitio (Eorumquè territoria, Magistratus, Communitates, Cives Incolas & subditos S. R. Majestatis Poloniæ eadem, qua olim Clementia & Gratia Regia imposterum prosequetur, fovebit & tuebitur.

Notan-

Notandum in hoc toto contextu nullam fieri mentionem expressam de Templo Thorunensi, qualis per expressum est in Tractatu Bidgostiensi & Velaviensi, de Templo Regiomontano & Aliis in Ducali Prussia, nec de Gymnasio, nec de Magistratu Lutherano integro, sed non nisi ut omnia Jura, Privilegia & libertates maneant, sive in Ecclesiasticis sive in profanis, salvo libero, uti ante bellum viguit, in prædictis Civitatibus Catholicæ & Evangelicæ Religionis exercitio, Demonstretur a Thorunensibus in quo læsum est exercitium liberæ Religionis Evangelicæ? Demonstretur ab iisdem Jus & Privilegium ob Templum Beatæ V. Mariæ quod utiquè Ecclesia ante bellum Sueticum fuit controversum stantibus Protestationibus longe ante bellum Sueticum. Thorunenses fuerunt istius Ecclesiæ malæ fidei, scilicet concrediti sibi depositi, perfidi usurpatores. Demonstretur, Constitutio sive Privilegium erigendi Gymnasium publicum in Civitate Thorunensi, sine quo in Polonia nullæ Scholæ publicæ erigi possunt. Imo ejusmodi Scholæ prohibentur & abolentur, quæ non sunt firmatæ Constitutione. Demonstrentur Jura & Privilegia quod Thorunii debet esse totus Magistratus Lutheranus, ab illoque excludi debeant Catholici, contra tot constitutiones Regni, Rescripta & Decreta Regia longe ante bellum Sueticum lata. Quale demum Jus & Privilegium ostendere possunt Thorunenses, ne invasores & securitatis Publicæ violatores, impii Sacrorum Catholicorum & Catholicæ Religionis in Regno Catholico contempores, legum Patriarum convulsores, ne inquam secundum leges Regni puniantur. Siquidem nec Thorunenses nec alii Dissidentes in Prussia Regali sint exempti à Jurisdictione sed legibus Regni se conformare debeant. Manet itaquè hic Paragraphus pacis Olivensis in salvo. IIdo Modum Præscriptum in iisdem pactis Olivensibus manu tenere debet, quisquis ejusdem Tractatus fidelis evictor & defensor ad Guarantiam constitutus est. Revolvendum hujus proinde Tractatus Punctum 35. §. 1. 2. 3. 4. in quo proscribitur quomodo & qua via Tractatus Olivensis vindicari & in integrum constitui debet, si forte in aliquo læsus videatur, §. 2. explicite & clare statuitur. Si vero contingat, unam partem ab altera, vel plures à pluribus

ribus gravi aliqua injuria citra tamen vim armorum vexari, non licebit ideo laeso ad arma subito recurrere, sed ante amicabilis componendarum hujusmodi controversiarum ratio ineunda erit, videlicet ut læsus accepta injuria si immediate cum lædente convenire nequeat, alios paciscentes moneat & Commissio Generalis omnium paciscentium nomine instituatur ad læsi confinia, intra spatium quatuor mensium, ubi inter deputatos utrinquè Commissarios negotium discutiatur & si possibile erit intra quatuor ad summum alios menses terminetur. Notandum Thorunium non esse pars paciscens, sed sunt subditi Regis & Regni Poloniæ. Quomodo ergo agere possunt contra Poloniam Dominos suos directos? Quidsi evictores & Guarantias ad suas partes trahunt Civitatis hujus injuriam ac si contra pacta Olivensia illatum? debet illis constare clare de hac injuria, quid sit injuria vera; & quoniam citatus paragraphus expresse statuit; si extra vim armorum vexetur pars siquidem Polonia contra nullum arma movit, nulli bellum intulit, sed non nisi subditos suos legitime judicatos juxta Regni leges & statuta punivit; Proinde ad maximum Mediatoribus & Evictoribus Tractatus non nisi incumberet; (amicabilem componendarum hujus modi Controversiarum inire rationem, vel si convenire nequeant, alios paciscentes monere, (qui, non nisi sunt in Tractatu Olivensi expressi, Augustissimus Imperator Romanorum, Serenissimus Rex Poloniæ, Serenissimus Rex Sueciæ, Serenissimus Elector. Brandenburgicus, & Mediator hujus Tractatus Serenissimus & Christianissimus Rex Galliarum & Commisfionem generalem omnium Paciscentium nomine instituere. Quid si itaque justitia in observanda Pace Olivensi, non autem prætextus belli quæritur, hæc ipsa via per Tractatum Olivensem Puncto 35. §. 2. præscripta ineunda foret, adhibendo sibi duntaxat Paciscentes ad vindicandum Tractatum, non autem alios hoc Tractatu non comprehensos solicitando. Verum liceat nobis quærere, si Londini, Berolini, Hafniae, aut in alia suis Regibus subjecta Civitate imago Regis proprii, vel saltem alicujus de Familia Regia, in publica via in rogo de industria malitiose ad id præparata & succenso & contemptu cum subsannationibus igni

manda-

mandaretur & Magiſtratu & primis illius capitibus cooperantibus, quid contra, ejusmodi impiam civitatem decerneretur. Nobis certe imagines Chriſti Salvatoris noſtri, Matris DEI Noſtri, Sanctorum cum DEO regnantium amicorum imo filiorum Dei in Majori longe pretio, cultu & reſpectu ſunt, quam Imperatorum, Regum principumque ſtatuæ & imagines ſint, humanam utpote conditionem excedentium.

IX.

Reflexiones non nullæ contra Prætenſam a Potentiis Diſſidentium infractionem Pactorum Olivenſium per Decretum Aſſeſſoriale in negotio Thorunenſi ad Executionem deductum.

I.

PActa Olivenſia an ſubſiſtant ad huc, nec ne & an obligatur Reſp. Polona illis, tanquam ab altera parte ruptis & non ſervatis? ſuberit Diſputationi circa pacificationem ejusdem Reipubl. cum Regno Sueciæ.

II. Bellum ſueticum cum Polonia, quod Tractatu Olivenſi terminatum eſt non erat bellum religionis: ideoque etiam in prædicto Tractatu nullis Articulis ſtipulatum aliquod pro hac vel illa religione invenitur, præter unicum Paragraphum 3tium in Articulo IIdo de amneſtia; quo civitates hæ tantum quæ in poſſesſione Suetica, ſtante bello exiſtebant: id eſt Elbinga & Marieburgum à pœnis ob non obſervatam Reipubl. fidem promeritis excipiuntur. Si ergo ex occaſione hujus delicti prædictæ Civitates vel libero religionis exercitio Auguſtanæ Confesſionis privarentur, vel attentione templorum punirentur: juſta eſſet quærela, quoniam vero id non eſt ſecutum, id eo nec dicta infractio probari poteſt.

III. Quod prædicto Parag. 3. in favorem Civitatum Pruſſiæ Sueticis parti-

partibus pro tunc adhærentium cautum est, non eximit illas à supremo dominio Reipubl. Polonicæ, & à pœnis arbitrariis de illis sumendis pro aliquo alio delicto.

IV. Civitates Prussiæ nulla habent Privilegia nec unam constitutionem in comitiis generalibus Poloniæ sancitam, quibus stabiliatur Augustanae Confessionis in illis religio, non enim cum hac Confessione Provincia accessit ad Dominium Reipubl. utpote a Crucigeris adhuc religiosis & Catholicis longo tempore ante Lutherum. Quicquid ergo prædicta Religio Augustanae Confessionis in provincia Prussiæ vel ademptione Templorum Catholicorum vel exstructione novorum, vel per missione liberi exercitii ejusdem religionis habet, nullo jure positivo sed sola tolerantia possidet. Nec potest hac in parte idem sibi præsumere, quod Reipubl. Provinciae Lithvaniae & ducatui Curlandiæ & Semigaliæ servare tenetur in materia religionis, quia Provincia & Ducatus jam post mutatam Crucigerorum fidem & statum ad Rempubl. accesserunt, & securitatem novae suae pro tunc religionis solenniter Tractatibus subjectionis in perpetuum muniverunt.

V. Civitas Thorunensis stante bello Suetico, quod Tractatu Olivensi finitum est non fuit in possessione Suetica sed ante Tractatum Olivensem durante bello Suetico vi armorum Polonicorum à potestate Suetica est eliberata, ideoqvè nihil habet ad §. 3. de amnestia, cum nec Tractatu Olivensi specificetur, nisi biga Civitatum Elbinga & Marieburgum quod autem promeruit inflictas sibi pœnas, imo multo graviores illis, quas luit, etsi sit clarissimum indignum sane esset, ut à Republ. juris sui domina modus procedendi justificaretur. Notum universo orbi execrabile crimen ac probatum est, seriis inquisitionibus, justam & deductam Ecclesiam sublatis per pestem religiosis Catholicis eam pro tunc possidentibus, nullo jure a Lutheranis occupatam una cum Cœnobio quod postea in Gymnasium eorum versum est, productis in longam moram processibus loci ordinariorum & religiosorum, quibus nunc ultimo decreto reddita est Ecclesia & Caenobium.

X.

X.
Reflexio ſuper ſtatum Cauſæ Thorunenſis.

MIratus eſt olim orbis ſe eſſe Arianum aſt nunc quantum magis mirari debet, eſſe Lutheranum. Arius enim ſingulare membrum Eccleſiæ Graecae manens, in Cerebro erroris ſui fundamentum jaciens, non mirum quod longe lateque praedicatione, diſputatione, argumentatione eundem errorem dilataverit, & multorum capita infaſcinaverit. Jam vero unus profugus Monachus Eccleſiæ deſertor dum in ventre & carne errorum ſuorum fundamentum poſuit quod tantum profecerit magis mirandum eſſet, niſi in promptu ratio adeſſet. Siquidem carnalibus deſideriis & oblectamentis mundum in maligno poſitum, & magis carne quam ſpiritu valentem facilius ineſcare, & ſeducere potuit præſertim cum Diverſis ſtatibus diverſas offas obtulerit. Et quidem inprimis Regibus principibusque obtulit bona ſpiritualia Epiſcopatus, Abbatias, Canonicatus, bona item monaſtica, tot eaque pro gloria DEi pro decantandis die noctuque DEo laudibus fundata rapi & ſaeculariſari facile perſuaſit. Secundo ſacerdotibus, Monachis, jam pro tunc ſecum corruptis, & poſt carnem abeuntibus projectionem diſciplinae religioſae, & arreptionem libertatis & petulantiae facile etiam perſvaſit. Tertiam offam univerſae plebi, carnes, farcimina, lardum in hamum poſuit, & à jejunio liberas eſſe juſſit, & ſic non mirum quod totam ſeptentrionalem Germaniam in licentioſam & petulantem viam & vitam traxerit. Quam vero difficilis ſit retractus, quisque prudens intelligere poteſt. Principes enim & Reges qui jam jugum Eccleſiae ſanctae & leges & juſtitiam ejus excuſſerunt; qui bona omnia ſpiritualia in dominium ſuum ſeu vi ſeu libertate illa, per novum Evangeliſtam conceſſa, acceperunt an jam dimittent? an conſequenter & alios ſtatus non manutenebunt? & quis jam miratur, mundum germanicum factum eſſe Lutheranum. Quia vero Polo-

nia per DEi gratiam & vigilem pro tunc Episcoporum Zelum tam Regem quam Senatum totum in fide retinuit, & tamen ita est corrupta & haeresi mixta, hoc mirandum esset, nisi supremus Dominus & Magister resolvisset, tum in terris versaretur, per illam admonitionem. Cavete a fermento Pharisaeorum &c. Modicum fermentum totam massam corrumpit &c. Ecce unus Nobilis Cracoviensis Krupka, ecce alter majoris familiae Zborowski qui Henricum Regem Parisiis coegit ad subscribendum illud punctum Juramenti regii, olim in Polonia non auditum; *Pacem inter Dissidentes tenebo!* Et ex hoc modico fermento ecce quanta jam fermentatio, ut hic qui tali rati esse debeant, jam fidem sanctam tolerare nolint, jam excessus & crimina impunita esse velint. Quantus proh dolor Regnorum Acatholicorum jam furor & strepitus, quod Praesidens Thorunensis pro gravissimo magni tumultus & incendii crimine punitus sit, cum tamen per totum orbem & per omnia jura incendiarii & excitatores tumultuum criminaliter puniri debeant; etiamsi hic perditae fidei homo fuisset Catholicus, etiam si tota Civitas fuisset catholica, nomine pro tali excessu taliter puniri debuit? Habuit in Carcere quos Civitas tota incarcerari petebat, complices illius magni tumultus, instabat rogabat tota Communitas, tam Catholici quam Dissidentes quatenus sumeret poenas de incarceratis & non expectaret judicia ipsius Regis & Reipubl. surdo tamen narrabatur fabula, conscientia eum arguebat & durabat se ipsum maximum & nocentissimum Motorem & jussorem tumultus tanti fuisse, ceteros minus nocentes, & tandem cum ad comitia & judicia Regni ventum esset, cum tot ac tanti Commissarii descendissent, cum inquisitio seria & sumptu magno civitatis perageretur, nonne adhuc tempus habuit supplicandi, petendi misericordiam, promittendi correctionem errorum sed loco submissionis iras, minas, & vindictas spirabat, advicinas potentias recurrendo ad protectionem implorabat.

Cum vero Commissio expedita fuerit, cum Commissarii inquisitionem ad judicia ordinaria Sacrae Regiae Majestatis Assessorialia remisserint, cum causa ex inquisitione ab Assidentibus tot Senatoribus & ex

utra-

utraque tam Polona quam Lithvana gente Nuntiis terrestribus judicata fuerit, cumque pa uerit solitariam & unicam ex Praesidente Causam fuisse tanti Tumultus, latum decretum Criminale contra illum; verum nonne tempus adhuc erat, recurrendi ad Cl mentiam Sacrae Regiae Majest. petendi mi ericordiam; etsi nihil profecissent preces, saltem se subtrahendi ad locum aliqua immunitate gaudentem, donec mora sanasset, sed perperam ultro volens superbam & duram, cervicem subjecit gladio: quod tamen Col ega ejus Vice - Praesidens non fecit, sed ad Clementiam recurrit, & se salvum fecit, & ecce tanti motus tantae vindiciae in partibus septentrionalibus agitantur, & communis fere omnium opinio est quod pro fide Lutherana, non pro c imine, sed pro sola antiqua servata fide. Proscribuntur, confiscantur, occiduntur Catholici, & Polonia non instat, non scribit pro illorum salute & vita, quinimo in ipsa Polonia Ecclesiae antiquitus Catholicae occupantur, sicut non pridem in Episcopatu Culmensi Lissnoviae factum est, & misera Polonia nec vindicat nec in Jus vocat, sed patitur, DEo soli suam causam commendando, partim ex patientia, partim ex causa illius fermenti, quod ad initium ita modicum erat, & ecce quomodo totam massam corrupit, quod autem in tantam in Polonia potentiam excreverit Lutheranismus cui sat esse debuisset toleratos non dominantes esse, praeter alias rationes, nec haec incongrua ess videtur: quod in campum disputationum & colloquiorum cum illis descensum esset, acsi domestici scholastici essent, illi autem advenae ex Saxonia & Svecia legitimare prius suas personas debuissent, qui? quales? unde? ad quid venerint? quid velint? si praedicare? quomodo praedicabunt, nisi mittantur? ut docet S. Paulus ad Romanos X. à quo ergo missi? examinari debuerant, & in hoc puncto sistendum, non in disputationes descendendum erat. Quantum attinet restitutionem Patribus Franciscanis, quorum fuerat, & forsitan adhuc mansisset ultra, licet nullo jure occupata in manibus dissidentium, si tantus non accessisset ejus abusus, non enim jam pro Ecclesia habita est, sed pro Gymnasio, quod erat fomes tanti tumultus, tantorum damnorum & effusionum sanguinis. Justo ergo Dei judicio: rediit ad Dominum quod fuit ante suum. Si alligantur Pacta Olivensia; utiquè hæc non dederant tantus excessus

 facien-

faciendi facultatem? & præterea hæc pacta erant cum Suecia; Suecia autem quomodo pacta sua servavit, quando & Thorunensem Parochialem Ecclesiam argento omni & campanis insuper spoliavit, quando & alias omnes per Poloniam Ecclesias ditiores, omni decore, omni auro & argento, calicibus, candelabris, prætiosis vasis & omni ornamento disornavit sed in fandum non expedit revocare dolorem. Sufficiat manifestatio coram toto orbe terrarum, quod tumultus & judiciorum & consequenter mortis Domini Præsidentis ipse solus Dominus Præsidens causa fuerit & justo DEi & hominum judicio punitus sit. Recolligat se interim afflicta Polonia an? & cur? tantos & tam mortiferos angues diutius in sinu suo fovere teneatur, an sint excellentiores & respectu majori digniores & numerosiores quam ariani? Ariani itaque erant copiosi, ut soli Episcopi, & Rex manserit Catholici, nunc per DEi Gratiam licet multum infecta, non tamen tota Polonia Lutherana est, cur igitur tanta discrimina, tantos motus, tantos bellorum occasiones, cum externis Principibus pati debeat? *Nonne itaquè cum illis sicut cum Arianis procedendum est in proximis DEO dante Comitiis.* Ad ipsum autem altissimum, qui & unus est & cum unam fidem & unam Ecclesiam habere vult, licet & scandala & hæreses necessarias esse prædixerit, devotissimæ & fervendissimæ fundendæ præces & oratio antiquissima, in missali pro tollendo omni Schismate frequentius usurpanda. *DEus omnium fidelium Pastor ac Rector, qui errata corrigis & dispersa congregas & congregata conservas; quæsumus super populum Christianum tuæ unionis spiritus clementer infundas, ut divisione rejecta, vero Pastori Ecclesiæ Tuæ se uniens, Tibi digne valeat famulari, per Dominum Nostrum Jesum Christum.*

XI.

Quæstio

Num Decretum illud Varsaviæ Anno nuper elapso contra Thorunenses latum, An vero Protestantium famosa scripta adversus Decretum hoc ejusque Executionem edita Pactis Olivensibus contravenerunt? Demonstrative resolvitur. Anno 1725.

Pun-

Punctum Primum.

Num Decretum contra Thorunenses latum Tractatui Olivensi adversetur.

I.) RExpondeo negative. Tractatus Olivensis Anno 1660. d. 3. Maji conclusi Articuli secundi §. tertius ita sonat (cui contraventum esse arbitrantur Protestantes) Civitatibus Prussiæ Regalis quæ in possessione suæ Regiæ Majestatis Regnique Sveciæ hoc bello fuerunt, manebunt ibidem omnia jura, libertates & Privilegia, quibus sive in Ecclesiasticis sive in profanis potita sunt ante hoc bellum (salvo libero, uti ante hoc bellum viguit in prædictis Civitatibus Catholicæ & Evangelicæ Religionis exercitio) eorumque Territoria, Magistratus, Communitates, Cives, Incolas & subditos, Sacra Regia Majestas Poloniæ eadem, qua olim clementia & gratia Regia in posterum prosequetur fovebit & tuebitur. Atqui huic Articulo (& consequenter procul dubio nulli alteri) præfatum Regii Assessorialis Judicii Decretum nequaquam refragatur. Ergo &c.

II.) Demonstratur Imo. Qui rem penitus considerat, luculenter animadvertet memorato Articulo, nihil prorsus aliud prædictis Prussiæ Civitatibus, & (ut in particulari manifestius loquamur) Civitati Thorunensi indulgeri, nisi ut Juribus & Privilegiis suis, in pœnam illius tempore belli svetici rebellionis atque a Rege Poloniæ

defectionis non privari debeant. Porro neminem latet Regium assessoriale Judicium nuper decreto suo, Thorunenses non ratione, antiquæ illius durante bello Svetico, rebellionis; verum ob nova totoque cœlo diversa crimina, videlicet, Tumultum, invasionem, deprædationem, depopulationem Collegii & Scholarum Soc. Jesu atque sacrilegam Imaginum sacrarum nefandas inter blasphemias exustionem castigasse. Quis igitur dicat decretum hoc citato articulo contrariari? Assertio quoque prima vel ex ipso Articulo II^do^ prospicue colligit, ubi §. 1. hæc habentur: sit utrinque perpetua oblivio, Amnestia gaudeant omnes, quæ quocunque loco modoque quocunque paciscentium partes hactenus hostiliter factæ sunt &c. §. 2. Hæc generali amnestiæ gaudeant omnes & singuli cujuscunque status, Conditionis & religionis fuerint, ut & omnes communitates, quæ ab utrinque partes hostiles secutæ sunt aut in hostium possessionem venerunt &c. Et tum sequitur adductus superius. §. 3. Civitatibus Prussiæ regalis &c. atque §. 4. subjungitur: Cunctæ actiones & inquisitiones adversus illos, qui partibus hostilibus hoc Bello adhæserunt &c. abrogentur & in posterum nulla quæstio ex hac causa instituetur &c.

III.) Demonstratur 2do dictus articulus postulat ne e. gr. Thorunienses juribus & Privilegiis quæ sibi ante Bellum sveticum concessa, priventur (& quidem in pœ-

nam

nam hoſtilis illius defectionis a Republ.) Aſt Civitati huic quamdiu in rerum exiſtit natura, nunquam ſive jus ſive privilegium tum in eccleſiam B. V. atque Monaſterium PP. Bernhardinorum (quod Lutherani privato, auſu, in Gymnaſium transformarunt) tam ut Catholici a Magiſtratu aliisque dignitatibus aut officiis civitatis excludantur, conceſſum eſt, cum hujus ipſius ſolidum authoritive & expreſſe monſtrari nequeat: Igitur decretum Aſſeſſoriale, quatenus Eccleſiam B. V. PP. Bernhardinis reſtituit atque dimidium Magiſtratus jubet eſſe Catholicum, ſive Privilegiis Thorunenſium ſive Pactis Olivenſibus nequaquam refragatur.

IV.) Demonſtratur 3^{tio} juxta præſentis Articuli regulam, tales duntaxat libertates Thorunii conſervandæ quales ante Bellum illud Sveticum adepti ſunt Thorunenſes atque non aliam libertatem eligendi & evehendi Diſſidentes ad Magiſtratum, niſi uti pariter eligantur Catholici juxta expreſſiſſimam ConſtitutionemRegni Poloniæ longe ante Tractatum Olivenſem nimirum 1638. ſancitam adepti ſunt. Ergo manifeſtum eſt decretum Aſſeſſoriale hac in parte nec libertati Thorunenſi nec paci Olivenſi præjudicare, colligitur id vel ex ipſis memorati Articuli verſis: Salvo libero uti ante hoc bellum viguit in prædictis Civitatibus Catholicæ & Evangelicæ (NB. prius ponitur Catholicæ) religionis exercitio. Unde liquet Lutheranis Thorunenſibus ne quidem

dem ad apicem plus favoris & libertatis quam Catholicis tribuendum esse.

V.) Demonstratur 4to. Præsenti insistendo Articulo, Thorunenses suis Privilegiis & libertatibus non sunt privandi, verum sub tacita conditione, (quæ in omni Tractatu subintelligenda) nisi forte prius ipsi pacem hanc violaverint. Ast violarunt, quantum ex se est, cum toties contra liberum Catholicæ Religionis Exercitium, (quod Olivense Fœdus per omnia vult salvum esse) connivente magistratu sed otiose assurrexerint, nuperque Catholicos tot Regum Poloniæ totiusque Reipublicæ privilegiis munitas Scholas, una cum Collegio Soc. J. tumultuarie expugnando, devastando, deprædando, oppresserint.

VI.) Demonstratur 5to. Thorunensium Jura & Privilegia conservanda sunt: Ast ubi scriptum Tumultus & scelera non esse punienda? Porro decretum illud non Privilegia violavit sed scelera castigavit. Deinde quis unquam in Christianitate tractatus, sic cuipiam jura sua & libertates confirmaverat, ut iisdem, ipsam licet, Dei Majestatem publice dishonorasset, a legitimo Judice absque Communis pacis læsione in pœnam destitui non potuerit? plenis id ipsum nupera editiuncula, authentica Informatio nuncupata, enucleavit.

VII.) Demonstratur 6to. Nec Articulo 35. §. 2. (ubi explicite statuitur, ne una pars paciscens alteram gravi

inju-

injuria afficere præſumat, & ſi id contigerit, ut præmiſſo examine pacifico reliquæ parti læſæ aſſiſtant paciſcentes) contraventum eſſe. Vnica ne quæro Civitas ſereniſſimo Poloniæ Regi & Reipubl. ſubjecta comparate ad Dominum ſuum pars paciſcens, cujus injuriæ ab aliis trutinari aut vindicari deberent, nuncupanda? Si Rex Poloniæ aut Respublica Civitatem ſub jurisdictione alterius Regis paciſcentis exiſtentem oppreſſiſſet, tantos fieri ſtrepitus nemo miraretur; Aſt quoniam ſubditorum ſuorum mulctavit delicta, quo jure decretum ejus utrum juſtitiæ leges transgreſſum, examinari, imo tot impreſſis lucubrationibus velut iniquum toto orbe traduci & ventilari poterat.

VIII) Thorunenſium facinora non fuiſſe tanta (inquiunt falſarum relationum ſcriptores, ac proinde tumultum illum ita fraudulenter ac levi brachio depingunt; ut decreti rigor meritum cauſæ excedere cenſeatur) pro quibus homines vita ſpoliari debuiſſent. Quaſi vero Regni Catholici leges pœnæ ac decreta proteſtantium fidei, quo contemptum ſacris illatum Imaginibus pro nihilo reputat, conformari deberent! Verum enim vero ſi infidelis Judæus Chriſti crucifixi effigiem palam globulis trajiceret, gladio obtruncaret, aut infami rogo traderet, nun quid non vel ab ipſis Proteſtantibus reus mortis cenſeretur? Nonne a fortiori ſervus credens & ſciens vapulabit mulctis Lucæ XII. v. 47.? Si hæc cum principis alicujus diſſidentis effigie ſub ejusdem jurisdictione patraſſent Catholici, quæ cum Chriſti Salvatoris ejusquè Virginis Matris & aliorum SS. Jconibus Thorunii patrarunt Lutherani, an non rei mortis proclamarentur a Proteſtantibus? Deinde, quæ, peto iniquitas publicos invaſores tumultuarios Ædium alienarum, & adhuc ſacrarum, tot Regum favoribus munitarum expilatores, depopulatores criminaliter plectere? Vero ne jota quidem, ne apex, ne mica, ne umbra in univerſo Tractatu Olivenſi ſtudio, ſe indagando, deprehendi poteſt, cui Decretum illud adverſus Thorunienſes latum contraveniſſe videatur. Verum enim vero quanti faceret adverſariorum objectamenta, lector eruditus, ſi circumſtantias Pactorum Olivenſium Paulo penitius introſpicere, non gravaretur ac v. gr. perpenderet, nullis unquam Privilegiis legitimisque Libertatibus Civitatem Thorunenſem potitam eſſe, præter eas, quæ olim

sibi dum ad huc Romano-Catholicam fidem, Luthero ejusquè Dogmatibus nondum in rerum natura existentibus, profiteretur, concessæ sunt: ac proinde talia duntaxat Jura & Privilegia, sibi per Olivensem Tractatum confirmata fuisse quod fidem Lutheranam nequaquam concernunt. Item quod Civitas hæc prius, quam Fœdus Olivense componendi susciperetur, Poloniæ armis recuperata, & potentiæ Sueticæ exempta, pro tunc jam non in Possessione Regis Sueciæ fuerit. Item quod Thorunenses sublatis ê vivis, grassante lue pestifera PP. Bernhardinis ecclesiam pro tunc Beat. Virg. una cum monasterio, proprio ausu, privata auctoritate, cum evidenti injuria, Catholicis eripuerint.

XII.

Relatio vera, quomodo & quibus de causis Thorunenses Cives ob commissa sua crimina in Judicio S. R. Majest. judicati, & post eductas inquisitiones partium juratas ad pœnas legum Regni condemnati sunt, & quia pœnæ pro delictis illorum irrogatæ non derogant quicquam Pactis Olivensibus; Demonstratio.

SI excusare sufficit, nullus in orbe est nocens, quisque, etiam sceleratissimus, evidentissima sua crimina extenuat, excusat & defendit. Id plane conspicimus in facto damnatissimo Thorunensis Civitatis, quæ postquam divina humanaque jura violavit, speciem induae innocentiæ quærit compassionem & patrocinium per gravissimam diffamationem justissimi Judicii S. R. Majest. totiusque Reipubl. Polonæ, quasi injurii & partialis, pro passione non pro æquitate agentis. Proinde congruum est, ut causa Thorunensis genuine omnium oculis exponatur, quæ ipsa sua immanitate sacrilega facile defendet justitiam.

Pro informatione meliori notandum 1.) quia in Civitate Thorunensi Religio Catholica â Cruciferis introducta, continuo non solum ante bellum Sueticum sed & post bellum viguit, in hunc usque diem viget,

habet-

habetque provisam sibi securitatem, ne ab A. C. Magistratu opprimatur, & ne Catholici á gerendis Magistratibus arceantur sub pœna 500. aureorum, Constit. Anno 1638. Fol. 44. similem quoque Religiosi Patres Societatis Jesu in hac Civitate degentes bullatam habent securitatem cum concessione Scholarum artiumque liberalium ibidem exercitatione interposita contra Magistratum pœna de invasione domus nobilium sancita idque in Statut. Regni Anno 1601. 1607. Fol. 884.

Nemini quoque ignotum est, quomodo cives Acatholici Thorunenses spretis Regni legibus, sæpius contra Catholicos, imo & ipsosmet Episcopos loci ordinarios violenter insurrexerint, Jesuitas expulerint (quorum reductio Lege Regni erat demandata) tumultuarique consueverint, & postea suas pœnas promeritas evaserint, & semel erectione turris Culmensis redemerint, unde insolentiores redditi sunt. Hac spe impunitatis ducti, quod præteriti illorum tumultus leviter transirent, recens Anno proxime præterito 1724. mense Julio ex levissima eaque puerili occasione per suos Gymnasiastas Thorun. Tumultum excitarunt. Cui tumultui plurimi cives acatholici, etiam possessionati, se immiscuerunt, qui violenter & magna vi foribus Collegii & Scholarum effractis Patres S. J. invaserunt, & ibidem quicquid occurrerat fragile, armis variis frangebant, secabant, confodiebant, imo explosis sclopetis & bombardis, fornaces, fenestras, mensas, libros diripiebant, Religiosos obvios percutiebant, vulnerabant, unum ex illis, qui venerabile SS. defendere satagebat, usque ad mortem, quæ aliquo temporis intervallo subsecuta est, miserabiliter & lethaliter contuderunt. Crevit ausus ad Sacrilegia, omnes imagines Christi Domini, Deiparæ virginis & Sanctorum gladiis, pugionibus, asciis secando, fodiendo, lacerando, barbara plane sævitie, tandem etiam Oratoria, Altaria & Sacellum, ubi Sanctissimum præsens adorabatur impia feritate aggressi sunt, Altaria profanarunt, imo penitus desecarunt, Christi Salvatoris effigiem sculptam pedibus & manibus mutilarunt, imagines Deiparæ & Principum Regni Poloniæ in publica platea instructo ex altaribus & cathedris accenso ferali rogo, cum magnis in Dei matrem blasphemiis, subsannationibus, cachinnis, & saltibus concremarunt, hæc autem crimina & immanissima facinora Thorunensium,

 qui

qui excuſare, & extenuare aut defendere volunt, præ oculis habere debent ſequentia: 1.) quia in Dominiis Catholicis Domus Religioſa, multo magis oratoria & ſacella, ubi aſſervatur Sanctum SS. & Altaria Deo dicata, adeo privilegiata, ut ex illis nefas ſit etiam ſceleratiſſimum vi extrahere, certe non minoribus *hi loci* gaudent immunitatibus, quam regum principumque palatia, quorum violatores, invaſores jure communi ſevere puniuntur. 2.) Quod apud Catholicos imagines Chriſti Domini noſtri ſalvatoris, Dei genetricis & Sanctorum, præſertim tutelarium Regni, ſint in majori longe honore, quam ſint imagines regum & principum, quæ tamen ſi ab aliquo malitioſe injuria afficerentur, multo magis ſi in aliqua Civitate in Publica platea contumelioſe cremarentur, profanatores & combuſtores imaginum earundem criminaliter punirentur, & ipſi gentiles pro ſuis ſacris altaribus juſtam ſumerent vindictam. 3.) Quia hæc omnia facta ſunt in contemtum Religionis Catholicæ dominantis in Regno Catholico ſub rege Catholico â ſubditis ejus. 4.) Quia Civitas Thorunenſis & ceteræ civitates ſpeciali ſtatuto a Sigismundo rege Anno 1522. habent ſecuritatem & tranquillitatem proviſam â quavis violentia inferenda, quam tamen ipſimet Jeſuitis intulerunt, & Satutum hoc Conſtitutionesque Regni violarunt; antequam autem deſcenderet Judicium S. R. Majeſtis ad formandum in hac cauſa Decretum, deſignavit Commiſſionem ad inquiſitiones in loco delicti educendas, adhibendo Commiſſarios in numero extraordinario, eosque ex ordine Senatorio, Proceres Regni & Officiales Palatinatuum, viros omnes conſcientiæ intaminatæ & fidei apud Rempubl. probatisſimæ. Hi non perfunctorie nec præcipitanter, ſed ultra duas hebdomades continuo de die in diem circumſpectisſime ſcrutando facta & attentata, juratos utriusque partis teſtes examinarunt, ſubſcriptisque omnium Commiſſariorum manibus & ſingulorum ſigillis munitos, rite clauſos, inquiſitionum rotulos ad Judicium S. R. Majeſtatis remiſerunt. Tandem cauſa poſt tres terminos juridicos legitime concidens ex utraque parte coram Judicio S. R. Majeſtatis ingenti motu eſt agitata, quod judicium pro majori auctoritate & juſtitia fuit conflatum ex miniſtris Regni & M. D. Lithuaniæ Senatoribus, Proceribusque ac Marſchallo comitiorum & nuntiis ad comitia

tia Regni congregatis, omnibus viris plenis autoritate, peritia legum & justitia insignibus. Hi utriusque partis rationes defensas & lancem legum & jurium Regni ponderabant, ultra hebdomadem integram istius unius causæ justitiæ intendentes, demum post longam & meliorem deliberationem stetit decretum contra tumultuarios & sacrilegos Thorunenses; in omnibus punctis observando leges & statuta Regni, leges etiam communes, leges Culmenses & Saxonicas, prouti ex contento ejusdem Decreti apparet. Hinc quivis prudens inferre potest, quod taleque judicium tam auctoritativum, tam prudens, tam justum, nullum præjudiciosum legibus, Juribus & Privilegiis Decretum formarit.

Descendendo ad particularia, patuit ex Inquisitionibus, quia per quatuor horas & mediam durabat tumultus, huic tumultui adstabant armati milites civitatenses, & frequens recursus Catholicorum cum lacrymis ad Præsidem iterabatur, ut sedaret tumultum, interim his omnibus stantibus nec digitum quidem admovit Præses ad sedandam hanc tempestatem. Et licet tres quartieras (*alias* & divisiones) Civitatis contra quemlibet civem sub pœna 30. imperialium imposita per famulos suos cum armis evocari fecit, quæ tamen quartieræ nihil contra tumultum egerunt, quin imo illi assistebant; itaque non erat excusabilis Præsidens, non tantum a gravissima & culpatissima contra suum Officium dissimulatione, verum etiam complicitate. Pariter Vice-Præsidens; ante cujus fores rogus ex altaribus ad comburendas imagines instruebatur, & in illius oculis imagines cremabantur, & qui tumultum præsto furentem e fenestra domus suæ prospiciendo animavit, ad sedandum ex officio suo se non applicavit, (ut jurati testes deposuerunt) non erat excusabilis. Burggravius similiter ejusdem Civitatis ex domo sua satis distanti propius accessit, & per semi duas horas tumultum & scenam miserabilem spectabat, & ex vi muneris sui Burggrabialis ad sedandum hunc tumultum non concurrebat, excusari non potuit. Clare patuit malitiosa & punibilis primorum Civitatis capitum dissimulatio & conniventia in hoc tumultu ex testium juratorum depositione. Ex his Præsidens capite plexus est; Vice-Præsidens simili quidem pœna condemnatus, tamen ad instantiam Partis Actoreæ & Catholicorum ad clementiam S. R. Mtis

S 3 per

per Commiſſarios (qui ad Executionem Decreti Regii deputati erant,) *remiſſus*. Burggrabius non niſi ad Seſſionem turris deſtinatus, quæ ipſa pœna a parte actorea illi eſt condonata. Novem ſubierunt pœnam capitis, quam tam ipſi quam plures pro ſola invaſione Collegii Jeſuitarum in legem Regni & ſpecialem conſtitutionem Regni ſupra allegatam Anno 1607. Jeſuitis ſervientes promeruerunt, ex clementia tamen Judicii hi novem, qui erant manuales patratores conciſarum & combuſtarum imaginum, nec non tumultus incendiarii & promotores non atrociore morte puniti, nec plures, uti leges requirebant, capite plexi ſunt. Certe ſi Catholici huic tumultui ſe immiſcuiſſent, pari vel ſeveriori cum illis pœna mulctati eſſent. Reliqui invaſores Scholarum & Collegii damnificatoresque ſeſſione turris pro menſura exceſſus puniti, quibus omnibus ex clementia Commiſſariorum & Partis Actoreæ indulgentia pœna hæc ablata eſt.

Reliquæ pœnæ in Decreto Judicii S. R. Majeſtatis expreſſa, totam Civitatem afficiunt, quia tota Civitas & Magiſtratus atque officiales, uti inquiſitiones juratæ teſtantur, ad hunc tumultum contribuebant, non tam pœnæ cenſendæ, quam executio legum ad effectum deducta in dictamen ipſius juſtitiæ, quæ cuique quod ſuum eſt reddere jubet, ſcilicet Templi nulliter occupati & Gymnaſii ex monaſterio privatim facti reſtitutio, & in alium locum permiſſa translatio, ad munia civilia Catholicorum admisſio, damnorum cauſatorum refuſio. Sciendum enim 1) quod Templum B. Mariae Virginis fuerit & ſit proprium R. R. Patrum Bernhardinorum, illudque ipſis nullo Jure Acatholici ademerunt, mala fide posſiderunt, ad multas inſtantias & Regum Poloniae mandata reſtituere noluerunt, ut literae Sigismundi, Uladislai, Johannis & alia litteratoria documenta producta in judicio edocent, quam Eccleſiam R. R. PP. Bernhardini ob ſuam Religioſam modeſtiam, & uti mendicantes, impenſis ad movendam litem carentes, jure vindicare non potuerunt, crebris tamen ſupplicationibus regibus porrectis & proteſtationibus factis diligentiam ad recuperandam opportuno tempore eandem Eccleſiam teſtati fuerunt, atque in judicio regio, dum cauſſa inter Patres S. J. atque Civitatem Thorunenſem agitaretur, intervenerunt, proprietatem illius deduxe-

deduxerunt, Acatholici vero nullum jus ad eandem ecclesiam produxerunt, itaque jure meritoque in eandem ecclesiam, de qua depulsi erant, ex Decreto S. R. Mtis reinducti sunt, quibus Religiosis inventarium hujus ecclesiæ non ex integro, ut olim interceperat, Magistratus Thorunensis, restituit. Sciendum 2.) quod Gymnasium Thorunense, fons & origo non tantum Præsentis tumultus, sed & aliorum antea fuerat, estque ex monasterio Religiosorum Bernhardinorum privatim erectum, & non ex auctoritate Regum & Reipublicæ approbatum, cum tamen hujus Regni leges non permittant Scholas publicas erigere, neque ostendi possunt hoc in Regno aliquæ Scholæ erectæ, quæ non sint per constitutiones Regni ratificatæ. Itaque ex nullitate erectionis, & quia in monasterio PP. Bernhardinorum erectum, tum ex causa tumultuum multarumque inconvenientiarum hoc Gymnasium PP. Bernhardinis, uti proprietariis, a S. R. Mte adjudicatum est. Satis gratiæ habent Thorunenses, quia illis judicium S. R Mtis alium in locum extra Civitatem Thorunensem, Sholam séu Studium suum transferre permisit. Sciendum 3.) quod per Decretum S. R. Mtis demandatum sit, quatenus in Magistratu Thorunensi aliisque muniis civitatensibus per medium Catholici sint constituti, hoc primo quasi ex jure naturæ factum, ut in civitatibus Regni Catholici sub rege Catholico habeant jus ad munia civitatensia, prout ex converso in omnibus Regnis & Dominiis Disfidentium nullus Catholicorum ad Magistratum & alia munia admittitur. Secundo, quia est expressa Regni constitutio supra allegata A. 1638. ne sub pœna 500. aureorum ullus Catholicorum impediatur a muniis & officiis in civitatibus prutenicis obeundis. Leguntur etiam rescripta Regum Poloniæ, ut ad Magistratus gerendos soli duntaxat Catholici & Aug. Confess. admittantur, quod etiam Decretum Johannis III. Regis 1678. edisserit, neque etiam Thorunenses aliquam legem vel privilegium habent, quæ ipsis contra Catholicos suffragari possunt, ut excluderent Catholicos a Magistratu & Officiis civilibus. Nulla etiam est mentio in Pactis Olivensibus de Templo & Gymnasio Thorunensi & de Magistratu integro Lutherano constituendo. Unice in his pactis præscribitur, quod civitates prutenicas, ut in illis sit exercitium liberum Catholicæ & Evangelicæ Religionis, quod etiam iisdem Evangelicis hoc Decreto S. R. Mtis non est prohibitum, imo jura eorum eodem Decreto de Electione Magistratus salva sunt reservata, neque etiam Pacta Olivensia permittunt Acatholicis residentias spirituales & Religiosorum Catholicorum invadere, oratoria destruere, imagines lacerare & comburere, aliaque crimina patrare, prout Thorunienses patrarunt, neque etiam prohibent pro patratis criminibus Acatholicos subditos S. R. M. judicio ejusdem S. R. M. punire, quibus juribus Regni rebellem se hæc civitas exhibuit, nec denique eadem Pacta

Oliven-

Olivensia antiqua jura Catholicis a gerendis Magistratibus & securitate Religionis Catholicæ ante bellum Sueticum sustulerunt. Concludendum est, quod juste & sancte in tam graviter contra securitatem publicam & Religionem Catholicam in Polonia dominantem delinquentes pro suo demerito puniti non habent, quod jure conquerantur, & gratis omnino Principes & Monarchas extraneos fatigent & inquietant, quin potius clementem sibi justitiam Sereniss. Regis Pol. & Reipubl. deprædicent. Restat ut Serenissimi principes, ad quos Dissidentes seu Thorunenses recurrunt, persuasum habeant, quod pii Reges & Principes Catholici crimina contra Dei & Divorum Majestatem acerbius ferant illaque ex obligatione Religionis suæ severius punire debeant, quam contra suam Majestatem propriam, utpote humanam, perpetrata. Persuasum quoque nobis est, quod justissimi & prudentissimi Reges ac Principes protestantes sceleratis malefactoribus, invasoribus, occisoribus, sacrilegis, blasphematoribus, quales in relatione facti Thorunensis superius demonstrati, assistere nolent, illorumque crimina inulta non patientur, demum plus fidei & respectus dabunt serenissimo Regi Polon. & Reipubl. pro justitia judicanti, quam mendacibus malefactoribus, injuste querulantibus, promptis ad excusationes in peccatis.

XIII.

Excerpta ex Grat. Sever. Lipinski, f. J. E. v. der Linden, Præ-Consulis Gedan. Epist. *p.* 31.

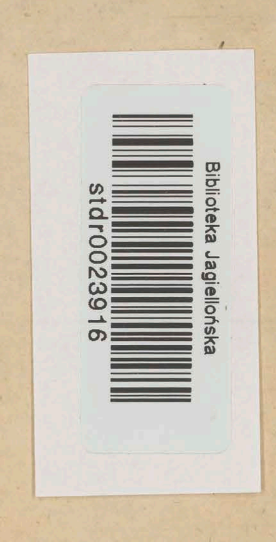
NOs Status & Ordines terrarum Prussiæ in Conventu Generali Mariæburgi congregati universis & singulis quorum interest notum testatumque facimus, quod cum sancita novellarum constitutionum Regni anni præteriti terras has earumque indigenas omnes & cives obligare minime valeant, eoque peculiari nomine manifestatio publica in conventu præsenti jam intercessit, neque pro contestando nostro erga Rempubl. affectu in subsidio sanciendo Officio nostro defuimus: Ideo ne quid novitatis alicujus prætextu earundem Constitutionum in præjudicium jurium & immunitatum morisque & usus continui attentare quis præsumat; constituendum esse duximus, ut &c. &c.

pag. 49. Ad eandem pag. 1185. Verb. audivi in Generali Prussiæ conventu hæreticam (si dicere licet quia contra Statum) propositionem Nuncii Gedanensis: Constitutiones Regni minime nos obligant.

Optime dixit, *si dicere licet*, quia non licere debere, sed verissimam & statui ac fundamentalibus juribus provinciæ Prussiæ maxime conformem, nec â Nuncio Gedanensi tantum, sed ab omnibus cordatis & ingenuis terrarum Prussiæ filiis & civibus uno ore assertam & toties propugnatam esse propositionem: *Constitutiones Regni Pruthenos minime obligare, nisi ab iisdem unanimiter in Conventibus terrarum Prussiæ generalibus receptæ sint*, tam notum est, quam quod notissimum. Hinc tot Protestationes contra Constitutiones Regni tum ab universis statibus, tum â civitatibus interpositæ. Hinc obligatio Nuntiorum in Conventibus Generalibus ad Comitia Regni Deputatorum instructioni publicæ inserta, ne quid novi super Pruthenos ibidem statui permittant, sed jura & immunitates provinciæ promoveant, defendant, atque gravamina apud regem & rempublicam removeant.

pag. 91. Post fata Divi Joannis III. in confœderatione generali Varsaviæ d. 28. Sept. A. 1696. p. 3. De conservanda inter Dissidentes in Religione firmissima pace antiqua jura & confœderationes, in specie tamen Confœderationem Varsaviensem Anni 1674. in toto reassumimus, circa quæ memoratos Dissidentes inviolabiliter conservamus, omnes præcedentium interregnorum confœderationes reassumendo spondemus, quod ipsos *circa Jura & PRIVILEGIA* tuebimur & conservabimus. Pariter in Pactis Conventis cum Serenissimo Rege Augusto II. 27. Jun. A. 1697. initis. vid. Constitut. Comitiorum Pacificationis d. 16. Jun. A. 1699. Conf. pag. 31. 50. 56. 61. 99. &c.

(o)



186.

